Trauerſpiele

des Herrn

Joachim Wilhelm von Brawe.

BIBL.
VNIVERS. Berlin,
LIPS.

bey George Ludewig Winter.
1768.

Vorbericht.

Der Verfaſſer dieſer beiden Trauerſpiele, Joachim Wilhelm von Brawe, ward den vierten Februar 1738 zu Weiſſenfels geboren. Sein Vater war geheimer Kammerrath, und ſeine Mutter eine geborne Fräulein von Heßberg. Auf der Sächſiſchen Fürſtenſchule Pforte fieng er ſeine Studien an, ſetzte ſie auf der hohen Schule zu Leipzig fort,

und ſtarb den 7 April 1758 in ſeiner Vaterſtadt, in den Armen ſeiner Eltern.

In ſeinem achtzehnten Jahre ſchrieb er den Freygeiſt, ein bürgerliches Trauerſpiel in Proſe, und kurz darauf den Brutus, ein heroiſches Trauerſpiel in Verſen, welches nach ſeinem Tode jetzt zum erſtenmal im Druck erſcheint.

Der Freygeiſt machte kein geringes Aufſehen unter den wenigen guten Stücken, die wir damals auf der deutſchen Bühne zählten. Die entfernte Aehnlichkeit, die dieſes Trauerſpiel mit Youngs Rache hatte, ſchadete der Ehre ſeines

Ver-

Verfaſſers nicht; doch fand man, daß es ſich, ſeines mehr als ernſthaften Inhalts wegen, noch beſſer im Kabinette leſen, als von unſern Komödianten vorſtellen ließe.

Das zweyte Trauerſpiel Brutus, welches die Probe der Vorſtellung noch nicht ausgehalten hat, iſt aus der höhern Sphäre der Tragödie, aus der Welt der Helden und der Patrioten genommen: es iſt voll intereſſanten Situationen, voll gewaltſamen Leidenſchaften, voll Heroismus und Stoicismus, und vom Anfange bis zum Ende voll ungewöhnlich ſtarker Poeſie. Und damit es auch denjenigen Schau-

ſpielern gefalle, die nach jedem Abgange ein Händeklatſchen erwarten und deswegen Geberde und Deklamation weit über die Abſicht des Poeten verſtärken: ſo wollen wir noch hinzuſetzen, daß ihnen der Dichter in dieſem Stücke zu ſehr ſchönen Abgängen Gelegenheit gegeben hat.

Aus beiden Trauerſpielen ſieht ein jeder Leſer, daß der Verfaſſer mehr geliefert hat, als man von dem fähigſten Kopfe vor ſeinem zwanzigſten Jahre erwarten durfte. Was hätte ein ſo feuriger und fleißiger Dichter der Bühne nicht für Ehre machen können, wenn er länger gelebt

hätte!

hätte! wenn er, bey ſeinem längern Leben, nicht etwann, wie viele andere, mitten in ſeinem Wachsthume ſtehen geblieben wäre! und wenn er endlich die Liebe zum deutſchen Theater nicht vielleicht gar verloren hätte, zu einem Theater, dem es zum Theil noch an Perſonen fehlt, die ihre natürlichen Gaben durch Studiren der Bücher und der feinern Welt erhöht, und ſich tüchtig gemacht haben, dem Dichter in allen ſeinen Empfindungen zu folgen und zu Hülfe zu kommen! Doch, ſo lange man in Deutſchland nur dem Maler, dem Tonkünſtler, dem Baumeiſter erlaubt, ſeiner

ein-

einzigen Kunſt getreu zu bleiben, dem Dichter aber, der die ſchwerſte und weitläuftigſte unter allen ſchönen Künſten treibt, noch andre Geſchäfte aufladet, die ihn ernähren ſollen, und ihm nur erlaubt, wann er bereits ermüdet iſt, ſich noch einmal durch Verfertigung poetiſcher Meiſterſtücke zu ermüden: was kann man da anders erwarten, als daß er ſeine Kunſt zuletzt vernachläßiget oder in ſeinen beſten Jahren ſtirbt?

Berlin, den 28ten April 1768.

Brutus,

ein Trauerſpiel

in fünf Aufzügen.

A brave man ſtruggling in the Storm of fate,
And greatly falling with a falling ſtate.

Pope.

Personen des Trauerspiels.

Brutus.

Anton, Triumvir.

Publius Marcius.

Marcius.

Messala.

Servilius.

Ein Tribun.

Noch ein Tribun.

Senatoren.

Gefolge des Antons.

Die Scene ist im Zelte des Brutus

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Brutus.

(Nach einem tiefſinnigen Stillſchweigen.)

Welch ſchreckendes Geſicht? — Ihr Götter! Rom,
Rom weiſſagt euer Grimm den Untergang? —
Unglücklich Vaterland! umſonſt verſprach
Dir Zevs Unſterblichkeit, umſonſt ſiegſt du. —
Wie? Brutus bebt? Ein Traum, ein leicht Geſchöpf
Der Nacht erſchüttert den, der eine Welt,
Die Cäſarn ſchützte, nicht zum Beben zwang?
Doch iſt die Furcht nicht Ruhm, nicht Pflicht, wenn Rom

Bedrohet wird: droht auch nur ein Phantom? —
Und naht er nicht, der feyerliche Tag,
Der, königliches Volk, dein hoh Geſchick
Entſcheiden ſoll? Ja, heut umhüllt — (zürnt nicht,
Ihr Heiden Roms, die ihr auf dieſes Heer
Von dem Olymp beſchützend ſeht, zürnt nicht,
Wenn die Erwartung mich mit Schauer füllt!)
Die nächſte Nacht umhüllt den Kreis der Welt,
Frey, oder als den Sklaven des Antons.
Verhaßter Tag, ſelbſt, wann die Freyheit ſiegt:
Auf Roms Ruinen eilt ſie zum Triumph.
Es ſtrömt von Römerblut ihr Siegsgewand.
Von Römerblut? o Tag voll Graun! o Rom!

Zweyter Auftritt.

Meſſala, Brutus.

Meſſala.

Nun, Brutus! iſt er da, der große Tag,
Der Rächer Roms, von Ungewittern ſchwer
Für Frevler, für Antone; dir voll Glanz
Und voll Unſterblichkeit. Entfeſſelt jauchzt
Der Erdkreis bald dir ſeinem Helden, bald

Dir

Dir seinem Rächer zu. Voll Ungeduld
Bewaffnet sich dein Heer und fodert Streit.
Ich komme den Befehl == doch wie bestürzt,
Umwölkt von Schwermuth seh ich dich? —
du schweigst?

Brutus.

Sprich, Freund, du sahst das Heer; von welchem Geist
Entflammt? —

Messala.

Vom Geist der Freyheit und des Muths.
Rom, Rom herrscht nur in ihm. Noch liegt die Nacht
Verbreitet um die Tapfern her, als schon
Vom kriegrischen Getös' das Feld erbebt,
Gerüstet. — Glut und Sieg auf ihrer Stirn,
Versammlen sie um ihre Führer sich,
Voll Unmuth, daß der zweifelhafte Tag
Noch mit den Schatten kämpft. Ihr Heldenmuth
Thürmt der erhöheten Gefahr sich stolz
Entgegen — und ihr Haupt == vergieb mir,
Freund ==
Ihr Haupt scheint sich nicht gleich, nicht Brutus
mehr.

Bedrohet wird: droht auch nur ein Phantom? —
Und naht er nicht, der feyerliche Tag,
Der, königliches Volk, dein hoh Geſchick
Entſcheiden ſoll? Ja, heut umhüllt — (zürnt nicht,
Ihr Helden Roms, die ihr auf dieſes Heer
Von dem Olymp beſchützend ſeht, zürnt nicht,
Wenn die Erwartung mich mit Schauer füllt!)
Die nächſte Nacht umhüllt den Kreis der Welt,
Frey, oder als den Sklaven des Antons.
Verhaßter Tag, ſelbſt, wann die Freyheit ſiegt:
Auf Roms Ruinen eilt ſie zum Triumph.
Es ſtrömt von Römerblut ihr Siegsgewand.
Von Römerblut? o Tag voll Graun! o Rom!

Zweyter Auftritt.

Meſſala, Brutus.

Meſſala.

Nun, Brutus! iſt er da, der große Tag,
Der Rächer Roms, von Ungewittern ſchwer
Für Frevler, für Antone; dir voll Glanz
Und voll Unſterblichkeit. Entfeſſelt jauchzt
Der Erdkreis bald dir ſeinem Helden, bald

Dir

Dir seinem Rächer zu. Voll Ungeduld
Bewaffnet sich dein Heer und fodert Streit.
Ich komme den Befehl == doch wie bestürzt,
Umwölkt von Schwermuth seh ich dich? —
du schweigst?

Brutus.

Sprich, Freund, du sahst das Heer; von welchem Geist
Entflammt? —

Messala.

Vom Geist der Freyheit und des Muths.
Rom, Rom herrscht nur in ihm. Noch liegt
die Nacht
Verbreitet um die Tapfern her, als schon
Vom kriegrischen Getös' das Feld erbebt,
Gerüstet, — Glut und Sieg auf ihrer Stirn,
Versammlen sie um ihre Führer sich,
Voll Unmuth, daß der zweifelhafte Tag
Noch mit den Schatten kämpft. Ihr Heldenmuth
Thürmt der erhöheten Gefahr sich stolz
Entgegen — und ihr Haupt == vergieb mir,
Freund ==
Ihr Haupt scheint sich nicht gleich, nicht Brutus
mehr.

Ein Schiffbruch droht der Freyheit, wenn dein Herz
Bezwungen sinkt, und groß zu seyn verlernt.

Brutus.

Messala, nein, mich schreckt nicht jenes Heer,
Das den Befehl entnervter Schwelger ehrt,
Und unter Knaben kämpft. Der Götter Zorn, —
Dieß fürcht' ich nur! — durch Frevel, wider Rom
Zu sehr entbrannt, kriegt wider uns. Und was
Vermag der Held, zieht wider ihn im Streit
Die Allmacht dieses Zorns? — Selbst diese Nacht
Erschien mir ein Gesicht — Wie oft hat nicht
Ein Gott im Traum die Hülle weggewälzt,
Die vor dem Heiligthum der Zukunft hängt!
Von Sorgen oft verdrängt, gewann zuletzt
Ein später Schlaf dieß Auge — nicht, wie sonst,
Wohlthätig sanft, wie er auf Frevler stürzt,
Von Schrecknissen umringt: — die Erde bebt,
Und plötzlich steht ein fürchterlich Phantom,
Des Cäsars Geist, hoch vor mir da. Um ihn
Fliegt wild zerstreut ein blutiges Gewand;
Ihn zeichnet noch der herrschbegierge Stolz;

Die

Die Stirn ſpricht Grimm; von Blutdurſt trunken flammt
Sein Auge Wut; er ſchwingt, als wenn ihn Zevs
Mit Wettern rüſtete, den furchtbarn Arm;
Der Donner und Tyrannen Stimme redt
Aus ihm: Unſeliger! ſo rief er: (Noch
Schreckt der furchtbare Ton mein ſchüchtern Ohr:)
Unſeliger! ſieh den ermordeten
Und nunmehr bald gerächten Cäſar! Rom
Fällt, du mit ihm; der große Untergang
Söhnt meinen Schatten aus. Von deinem Blut
Entſpringt ſein Untergang. Er ſprichts, und ſchnell
Erblick' ich Rom — Doch, Götter! wie? nicht mehr
Der Städte Haupt; Nacht und Verderben hängt
In Wolken über ihm. Verheerend rauſcht
Die Flamme durch der ſtolzen Straßen Pomp.
Ich ſeh' den Grund der Erd' empört, ich ſehe
Ein ſinkend Capitol, — ein ſterbend Rom.
Furchtbarer Anblick, was empfand ich da! —
Als im Triumph ſieht Cäſars Geiſt herab.
Von Freud' und Rachbegier entbrannt, verweilt
Sein Blick auf einem Jüngling, der umringt
Von Furien, durch Dampf, Getöſ' und Graun

Verwegen eile. — In blutger Rechte schwingt
Er Fackeln, und durch ihn verstärkt ergießt
Die Glut sich unbezähmter fort. Noch dünkt
Mich ihn zu sehn. Nein! es war nicht Octav.
Sein Anblick goß nur sanfte Regungen,
Mitleiden, Liebe selbst in meine Brust.
Und foderte die mörderische That
Gleich meinen Haß, so kount' ich dennoch nicht
Ihn hassen, Freund — Nein! es war nicht Octav —
Ich floz hinzu, ihn, den Verirreten,
(Dieß schien er mir; das Edle seiner Stirn
Verführte mich:) aus seiner Trunkenheit
Zu reissen; wütend stürzt er unerweicht
Mich selbst in die Verheerung tief hinab.
Wie Welten untergehn, schallt ein Getös
Hr nach. — Das Unglück treffe mich, o Zevs!
Das dieß Gesicht weissagt; dein göttlich Werk,
Rom, lebe!

Messala.

Fürchte nichts. Zu sehr wird Rom
Von dem Unsterblichen geliebt, und du,
Die Stütze Roms. Dieß nächtliche Gesicht,
Kam es von Göttern, prüft nur dein Vertraun.

Und

Und prophezeiht dir nicht der letzte Kampf
Auf heute Glück? Wie schüchtern floh das Heer
Antons, als es dich sah! Wie Wogen fliehn
Vorm Grimm des Sturms. Der Veteranen selbst
Bemeisterte sich da die erste Furcht.
Die Schrecken, die du da verbreitet hast,
Sind deine Krieger in dem heutgen Kampf.
Des Ueberwundnen Arm lernt nicht sobald
Den vorgen Muth.

Brutus.

(nach einigem Stillschweigen.)

Messala, wie versteckt!
In welch Geheimniß ist dieß Wort gehüllt!
„Von deinem Blut entspringt sein Untergang.„
Von meinem Blut? ich kenne keinen Sohn.
O hätt' ich ihn, den Sohn, den mir das Schwerdt
In Mutina geraubt! so bliebe, fiel
Ich auch, ein Rächer für mein Vaterland.
Die Götter wollten's nicht — vergieb mir, Rom,
An diesem Tag' sollt ich ganz Bürger seyn,
Und ich bin Vater — Freund, uns ruft der Kampf,
Der Erd' Erwartung ruft, komm! — Marcius? —

Dritter Auftritt.

Marcius, Brutus, Meſſala.

Marcius.

Herr, ein Geſandter naht vom Heer Antons,
Mein Vater — Publius — die Freude, die
Mein Blick verräth, beleidige dich nie.
Den Vater lieb' ich, und der Freyheit Feind
Beweint mein römiſch Herz. Er wartet, ob
Dein Wink ihm, dich zu ſehn, erlaubt. Wenn du,
Spricht er, der Erde Wohl nicht widerſtändſt,
So würde dieß Gefild', das jetzt des Kriegs
Gefürchtet Zelt weit überdeckt, bald durch
Der Friedensfeſte Pomp verherrlicht ſeyn.

Brutus.

Führ ihn herein.

(Marcius geht ab.)

Vierter Auftritt.

Brutus, Meſſala.

Brutus.

Wie irret Marcius,
Wenn er, verführt, der neuen Lockung glaubt,
Die

Die ihn zur Hoffnung ruft. — Du weißt, er brennt,
Den Frieden hergestellt zu sehn — Kann wohl
Antons, — noch mehr, Octavs herrschsüchtger Geist,
Den eine Welt voll Sclaven nur vergnügt,
Der Frucht von so mühsamer Grausamkeit
Entsagen? — Es verstrickt die Tyranney
In goldne Fesseln den, der einmal sich
Erkühnte, sich zum Herrn von seinem Volck
Zu freveln. Nie == doch der Gesandte kömmt.
Vergebens lügt sein Auge Heiterkeit:
Rebellisch bricht der schwer verdrungne Haß
Hervor.

Fünfter Auftritt.

Publius, Brutus, Messala, Marcius.

Publius.

Ist noch Roms Wohl des Brutus Wunsch:
So danke den Unsterblichen. Bald wird
Der Länder Königinn, nicht mehr verheert
Durch ihrer Kinder Wut, den Rest der Welt
Vor ihrem Zepter knien und zittern sehn.
Es bieten dir die Häupter unsers Heers

Durch mich Verſöhnung an. Wie ſehr entzückt
Mich ihre Wahl! Vielleicht wird dieſer Tag,
(Erhört den Wunſch, Unſterbliche!) der Tag
An dem durch uns der Erdkreis ſich verſöhnt,
Auch unſrer Feindſchaft Ziel. Denn glaube mir,
Oft zürnt' ich auf das Schickſal, das mich den
Als Gegner haſſen hieß, den ich als Held
Bewunderte. Selbſt die Triumvirn —

Brutus.

Nenn'
Unrömiſcher Geiſt! den Namen nie, — Roms Fluch.
Verderben ſchlage den, der ihn erfand,
Unwürdger! Doch warum verſchwend' ich Zorn?
Zur edlen Scham zu klein, liebt ſtets der Sclav
Die eigne Schmach. — Ich geh, die Helden, die
Mit mir noch kein entnervend Joch entweiht,
Hier zu verſammlen — Dann erkläre Dich —
Erwarte nichts, wenn nicht die Tyranney
Den Zepter niederlegt, in ihrer Hand
Ein Schwerdt zum Untergang der Sterblichen.
Gewinn iſt es für ſie, verzeiht ihr Rom,
Da es ſich rächen kann. — Verweil indeß

Bey

Bey deinem Sohn — Gerechten Regungen,
Die die Natur gebeut, wehrt Brutus nie.
Zu ſehr verdrängt ſie ſchon der Bürgerkrieg. —
Dein Sohn iſt Held, und iſts dem Vaterland
Zum Wohl — lern du von ihm ein Römer ſeyn.

(Brutus und Meſſala gehen ab)

Sechster Auftritt.

Publius, Marcius.

Publius.

Der ſtolze Geiſt, wie er gebietriſch ſpricht!
Gleich einem Gott, der durch Orakel ſchreckt.
Nah, Stunde ſeines Falls! nah Rächerinn!
Wo er, der hochgethürmte Held, der ſich
Im prächtgen Traum ſchon den Olymp verſprach,
Gebückt im Staube ſteht — du, Marcius,
Vollführſt die große That — Ja, heute noch
Kömt über ihn durch dich der Untergang. —
Doch welcher Gram entſtellt die düſtre Stirn?
Du ſchweigeſt? — Thränen ſelbſt? — Treuloſer! flieh,
Flieh, eh mein Zorn das niedre Herz durchbohrt,
Das Brutus Schickſaal rührt — Gedenkſt Du nicht

Des

Des Eids, den du in jener furchtbarn Nacht
Im Hain, den Furien geweiht, mir schwurst?
Schwurst du dem Brutus nicht, nicht seinem Heer
Den Untergang? drohn nicht Verwünschungen,
Vor denen der Altar, der sie gehört,
Erbebte, dir, wenn du den Meyneid wagst,
Wenn du ihr Drohn verhöhnst? Ihr hörtet sie,
Ihr Eumeniden, und du, Herscherinn
Des Reichs der ewgen Nacht, du Hekate!
Euch ruft zur Rache die Entheiligung.
Mit aller Furchtbarkeit der Unterwelt
Gerüstet, stürmt auf den Meyneidigen.
Es muß in trunkner Wut sein eigner Arm
Sein Mörder seyn! Verzweiflung sey sein Blick.
Wenn er jetzt stirbt — Sein Vater wird es sehn,
Und, nun gerächt, euch danken.

Marcius.

Zähme, Herr,
Noch fodert ihn kein Meyneid, deinen Zorn.
Doch kennteſt du den, deſſen Fall dein Haß
Von mir begehrt: wie gern verziehſt du mir,
Daß ſich zur ſchauervollen That mein Geiſt

Mit

Mit Beben naht. — Ich ehrte dein Gebot.
Von Wut berauſcht, die du in mir entflammt,
Eilt' ich zum Brutus, gleich als dränge mich
Die Liebe Roms, das Heer zu fliehn, für das
Mein Vater ſtritt. Ein mir getreues Glück,
Das Ehr und Sieg an mir verſchwendete,
Erwarb mir alſobald des Brutus Gunſt.
Mir ward von ihm ein großer Theil des Heers
Vertraut — Wie wenig wußt' er, daß er ſelbſt
Zu ſeinem Fall mich beſſer rüſtete!
Ich ward gerührt. Der Tugend Majeſtät,
Die ſich in ihm in vollem Pomp enthüllt,
Gebot Bewunderung. So göttlich groß
Der Held ſich in ihm zeigt, wenn ihn Gefahr
Und Kampf und naher Tod zu Wundern weckt:
So groß und größer noch erſcheint der Menſch.
Sein edelmüthig Herz weint in der Still,
Wenn er von Bürgerſiegen kömmt, und haßt
Den Ruhm, haßt die Bewunderung, die ihn
Hartnäckiger verfolgt.

Publius.

Verſöhnſt du ſo
Den Zorn, den deine Weichlichkeit gereizt,

Ver-

Vermeßner? ſprichſt du durch dieß freche Lob
Noch meinem Haſſe Hohn? Ruft nicht das Blut,
Das in dir glüht, zur Rache dich? War es
In jenem Krieg', als Roms unmenſchlich Joch
Itaſten zum alten Muthe zwang,
Nicht Brutus Vater, der mein ganz Geſchlecht
Vertilgte, weil es nicht der Römer Stolz
Vergötternd ehrte, weil in ihm der Geiſt
Des ſtrengen Samniums erwachte? — Tag
Des Grauns! Verhaßter Tag! als dieſer Held,
Mein Vater, und um ihn ein blühend Chor
Ihm gleicher Söhne von dem ſtolzen Beil,
Das ſchon ſo oft vom Mord der Edelſten
Geraucht, erödtet fielen, als mich ſelbſt
Die glückliche Verachtung kaum erhielt,
Die meine Kindheit traf, als mich das Blut
Des Vaters überfloß, und Rache bat.
O Tag! Mein, dich vergeß ich nie — Und du
Unwürdiger! kannſt ihn vergeſſen? Du?
Seh ich den Sohn in dir? Seh ich den Feind?
Willſt du mich rächen? Sprich!

Marcius

Marcius.

Ich will! bald ſollſt
Du dich gerächt, des Brutus Untergang —
Und meinen ſehn. — zu edelmüthger Held!
Ach! wüßteſt du, daß der, den du ſo oft
Als Freund umarmſt, für deine Güte dir
Verderben droht! O Brutus! o mein Freund!

Publius.

Du klagſt um ihn? Gedenk an jenen Freund,
Den dir ſein mörderiſcher Dolch entriß;
An ihn, dem du, wenn dich der Krieger ehrt,
Wenn Sieg und Glanz dich krönt, es ſchuldig biſt,
Und der, als Herr der Erde, Sohn dich hieß,
An Cäſarn! War es Tugend, daß dein Held,
Dein Brutus, den erhabnen Feind, dem er
Sein Leben dankt, mit Mord belohnete?
Noch ſeh ich ihn, wie er in trunkner Wut
Sich dem Diktator naht. Die Majeſtät
Der hohen Stirn, vor der mit Ehrfurcht ſich
Der Erdkreis beugt, der Blick voll Zärtlichkeit,
Den ſein verrathner Freund dem Mörder gab,
(Denn Cäſar liebt' ihn) ſelbſt der Name Sohn,
Der ſüße Ton der Wehmuth ſelbſt, womit

Er ſprach, nichts wehrt ihm: — römiſch ſtolz, daß er
Ein Unmenſch iſt, ſchwingt er den blutgen Dolch
Und fodert Ruhm. — Mit Schaudern ſahe dieß
Die trauernde Natur. — Und wirſt auch du
Dem Cäſar ungetreu? Iſt das Geſchick
Von dieſem Helden, nur Unwürdige
Zu lieben? Nein, dein erſter Muth lebt auf.
Dein Aug' entbrennt, ſpricht nichts gemeines mehr.
Umarme mich, mein Sohn! ja, du rächſt mich
Und Cäſarn. Dich entehrt ein Meyneid nie.

Marcius.

Mein Arm vollführt, was dir mein Schwur verhieß.
Doch ſollte nicht ein Frieden —

Publius.

Hoffe nichts.
Nur deinen Muth zu ſtärken komm' ich her.
Ich, Frieden? — Nein! ſo lange Publius
Den Tag erblickt, hoft Brutus ihn umſonſt.
Eh eilt' ich ſelbſt zu jenen Völkern hin,
Die Eis und Nacht umgiebt, um wider ihn
Krieg zu empören — das, was meine Liſt

An-

Anbieten wird, muß er verwerfen. — Dieß
Reizt wider ihn vielleicht den Haß des Heers.
Entferne dich. Ich fürchte den Verdacht,
Der nie bey Feinden ſchläft. — Bald folg ich dir.
(Marcius geht ab)

Siebender Auftritt.

Publius.

Der Unglückſelige! zu welcher That
Verdamm' ich ihn? ſchweig, niedres Mitleid! Iſt
Nicht Brutus — Ja, dieß Wort ruft in die Bruſt
Den ganzen Haß zurück. Frohlocke, wenn
Ins Schattenreich der Erden Freude dringt,
Geiſt meines Vaters! Bald biſt du gerächt.
Ein größrer Frevel, wenn dieß möglich iſt,
Vertilgt dieß feindliche Geſchlecht, als der,
Der unſeres vertilgt — dich ſchlug ein Feind,
Und deines Mörders Sohn erſchlägt — es bebt
Entſetzen durch mich hin, wenn ich den Plan
Der Rache denke; — doch nur er verdient,
Von mir gewählt zu werden. Welch ein Meer
Von Qualen ſtrömt auf dich, Hochmüthiger,
Der längſt der Ohnmacht meines Zorns getroßt!

Doch zu begrenzter Haß! wenn Brutus nur
Sein Opfer wird: nein! mit ihm falle Rom. —
Rom, das ich ſtets gehaßt, das mein Geſchlecht,
Mein Volk, das ganz Italien, mit uns
Der Kreis der Erde haßt; Rom, das von Blut,
Das die Natur zu lieben mir gebot,
Noch trunken iſt; tyranniſch ſtolzes Rom!
Dir kündg' ich deinen Fall und den Triumph,
Der meine Feindſchaft krönt, frohlockend an.
Durch deiner Freyheit Tod auf ewig groß,
Steigt dein Verderber, dieſer Tag, herauf.
Bald wird dem herrſcheriſchen Haupt, das ſonſt
Auf die gefeſſelte, gezähmte Welt
Mit bitterm Hohn monarchiſch niederſah,
Der Erde Diadem entſinken. Lern',
Gebietriſch Volk! dem Joch gehorſam ſeyn,
Das du den Mächtigſten ſo gern aufdrangſt.
Wie will ich denn des Stolzes ſpotten, den
Gebändiget, Staub und Ruin verbirgt! —
Was zögr' ich fruchtlos hier, und eile nicht
Zu den Verſchworenen, die von dem Heer
Des Brutes, Marcius gewonnen hat?
Mein Anblick wird für ſie Begeiſtrung ſeyn.

Weh Brutus, dir! gleich fortgepflanztem Tod'
Ergreift der Haß, der mich verzehrt, die dir
Getreueſten; wo ich nur bin, empört
Sich Abſcheu wider dich. Verfolg ihn, Kreis
Der Welt! Du Himmel! du Natur! erklärt
Euch wider ihn! Ein jedes Weſen ſey
Dem Haſſenswürdigen ein Publius.

(geht ab)

Ende des erſten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Brutus, Meſſala.

Meſſala.

Verſammleſt du die Senatoren? Macht
Die große Wahl dich zweifelhaft? Bedarfſt
Du ihren Rath? Warum entſcheidet ſie
Dein Ausſpruch nicht? Der Freyheit Donner ſpricht
Aus dir, dir iſt ſie anvertraut. Was du

Beſchlieſſen wirſt, iſt ein Orakel, das
Die Gottheit, die in Tugendhaften herrſcht,
Uns giebt.

Brutus.

Meſſala, biſt du nicht mehr Freund,
Als Römer? Wie? ich ſelbſt, der ich dem Strom
Der Tyranney mit unverſöhnbarm Krieg'
Entgegen gieng, erniedrigte mich jetzt,
Monarchiſch unbeſchränkt zu handeln? Ich,
Der dieß Verbrechen ſelbſt an meinem Freund',
An Cäſarn, an der Helden furchtbarſtem
(Ihr Götter wißts, mit welchem Schmerz!) —
beſtraft?
Welch ein Triumph für euch, Tyrannen Roms!
Nein! alles um mich her verkündige
Der Welt, daß ich der Freyheit Rächer bin,
Roms Unterthan, nicht ein Parteyenhaupt.
Befreyt, Unſterbliche! mein Vaterland
Durch mich, und dann flieh meiner Tage Reſt,
Umhüllt von Dunkelheit, vorüber — dieß
Rechtfertge mich beym Erdkreis, dieß zeig ihm,
Daß Ehrſucht nie mein Schwerdt aufwiegelte.

Meſ-

Meſſala.

Erhabner Freund! o würde mir vergönnt,
Von ferne nur dir nachzueifern! — doch.
Umſonſt wählſt du ein dunkles Leben dir.
Verdräng' erſt das unſterbliche Gefolg
Von hohen Thaten, das ſtolz um dich prangt.
Verrätheriſcher Glanz geht überall
Vor dir einher.

Brutus.

Du ſprichſt von Glanz, von Ruhm,
Von Hoheit, Freund? Wer weiß, ob dieſer Tag'
Mich nicht zu der Beſiegten Schmach verdammt? —
Unedle Furcht! Auch überwunden bin
Ich ehrenwerther, als Antone ſind,
Um die der Pomp des Siegs Gewandes ſtrahlt. —
Wenn nur die Senatoren nicht (dieß iſts,
Was mit Beſorgniß meinen Geiſt beſtürmt)
Die trügeriſche Kunſt des Publius
Unrömiſch denken lehrt! Servilius
Wünſcht Frieden, und ſein Alter, ſein Verdienſt,
Giebt ſeinem Wunſch Gewalt. Tyrannen ſelbſt
Entgehn dem Haß des ſanften Greiſes, wenn
Der Name Bürger ſie ihm heilig macht.

O Schutzgeiſt meines Volks! der du den Kreis
Der Erde zur Verwunderung, den Stolz
Der Könige zu beben zwangſt, wenn du
Durch deiner Römer Mund Entſchlüße ſprachſt,
Erfüll uns! unſre Wahl ſey deiner werth,
Werth des Vertraums, das Rom in uns geſetzt! —
Sie kommen.

Zweyter Auftritt.

Publius, Senatoren, Servilius, Marcius, Brutus, Meſſala.

Brutus.

Publius, erkläre dich:
Was bieten Lepidus, Anton, Octav
Uns an? doch wo die lange Sclaverey
Nicht ganz den römſchen Geiſt aus dir verdrang,
So überlaß den künſtelnden Betrug
Barbaren. Rede frey. Aufrichtigkeit
In Worten iſt der Römer Theil, wie Stärk'
Und Muth in Thaten.

Publius.

Publius.

Nein! die Sclaverey
Wie Brutus Feindſchaft wähnt, hat nicht in mir
Den Römſchen Geiſt erſtickt. Dieß Herz, das du
Beleidigſt, liebt ſein Vaterland vielleicht
Mehr, als du ſelbſt. Du ſuchſt nur ſeinen Stolz,
Der nach dem prächtgen Gift der Freyheit lechzt,
Zu ſättigen. Beſcheidener ſuch ich
Sein Wohl. Dieß iſts, was mich hierher geführt.—
Ihr ſeht, es rüſtet ſich der nahe Kampf.
Zwey Heere ſtehn bereit — die mächtigſten,
Die jemals Rom bewaffnet hat — ſie ſtehn
Bereit, das Schwerdt, das rühmlicher vom Blut
Untreuer Parther trieft, durch Brüdermord
Mit ewger Schmach zu zeichnen — Rührt euch
nicht
Des Vaterlands Geſchick, dem dieſer Tag
Mit Wunden dräut, die kein Jahrhundert heilt?
Mit Thränen fleht es euer Mitleid an.
Erwählt den Frieden, den von unſerm Heer
Die Feldherrn euch entbieten. Brutus! dir
Gehorcht bereits der Orient; regier
Du ihn im Namen Roms; der gröſte Theil

Von Griechenland ſey dieſem beygefügt,
Und mit dem Ueberreſt begnügen ſich
Anton, Octav und Lepidus. Ihr wißt
Ein heiliges Geſetz hob ſie empor
Zur oberſten Gewalt. Doch denket nicht,
Als theilten wir das römiſche Gebiet,
Gleich einem Raub, mit euch. Fern ſey von uns
Die Abſicht, die dem Wütrich Sylla ſelbſt
Ein Frevel ſchien. Iſt die Zerrüttung, die
Der lange Sturm in dem erſchöpften Staat
Zurück ließ, erſt verbannt: ſo kehrt die Macht
Zum herrſchenden Senat zurück. Kein Zwang
Gebietriſcher Gefahr befiehlet uns,
Dieß anzubieten. Schwoll die Hoffnung je
Vom nahen Sieg' ein Heer mit Recht, ſo iſts
Das unſrige. Die Tapferkeit, die Zahl,
Erfahrung, Glück, von ihm ſo oft geprüft. —
Es ſind dieſelben Legionen noch,
Die in Pharſalien den Bändiger
Des Orients, den Magnus fliehn gelehrt.
Der vorge Kampf war zweifelhaft —

Brutus.

Genug!
Du haſt, was man dir auftrug, uns erklärt.
Du brauchſt es nicht mit redneriſcher Kunſt
Zu ſchmücken; uns allein geziemet es,
Zu forſchen, ob das Wohl der Republik
Es billigt, oder nicht. Entferne dich.
Bald wird, was man beſchließt, dir kund gethan.
(Publius geht ab)

Dritter Auftritt.

Brutus, Meſſala, Servilius, Marcius, die Senatoren.

Brutus.

Ihr Helden, deren Arm die Sache Roms,
Der Tugend und der Freyheit führt, glüht nicht
Von edelmüthgem Zorn dieß römſche Herz?
Wie frech erniedrigt uns ein Publius
Zu wütenden Genoſſen vom Octav!
Der Sclave hofft mit einer halben Welt
Uns zu beſtechen! Wir? wir ſollen Rom
Der Tyranney aufopfern? — Gnug bezahlt,
Wenn wir im Orient Antone ſind?

Glor-

Siegreicher Lohn! dieß, große Väter, die
Ihr vom Olymp der Enkel Schmach erzürnt
Erblickt, dieß bietet man uns an? So tief
Versank der Römer Würde, daß von uns
Ein Sterblicher dieß zu erwarten wagt?
Ja, Freunde! hätte nicht das heilge Recht
Das die Gesandten schützt, den Ungestüm
Des Zorns, der wie ein Sturmwind mich ergriff,
Noch übermannt: so hätte Publius
Die Majestät der Königinn der Welt
Zum letzten mal verhöhnt — Mit edlem Stolz
Verwerft den Antrag; dieß räth Brutus; dieß
Gebeut uns unsre Pflicht; und dieß ist was
Von uns die Welt erwarten muß.

Servilius.

So ist
Dem Untergang' unwiederrufbar Rom
Geweiht? ihr Götter! So gießt euer Grimm
Selbst in die Edelsten den wilden Durst
Nach Krieg? — Verzeiht mir, Senatoren. Ihr
Wißt selbst, was mich zu euch ins Lager rief.
Verwehrten auch der Frost des Alters, der
Mein langsam Blut durchirrt, und dieses Arms

Ver-

Verblühte Kraft, der Jugend ſtolze Luſt,
Den Kampf, ihm nicht: ſo hätt ich dennoch ihm
Mit Bürgerblut ſich zu beflecken nie
Erlaubt. Vergnügt mit dem ſchuldloſen Ruhm,
Den mich Dalmatien erſiegen ſah,
Haß ich entweihte Lorbeern, die der Gram
Der Mütter Roms mit Thränen netzt. — den Haß,
Der ſchon ſo lang' mein Vaterland zerreißt.
Zu ſtillen, bin ich hier — der Welt die Ruh
(So dacht' ich ſtolz) aufs neu zu ſchenken, ſey
Mein letzt Geſchäft; denn ſinket ehrenvoll
Mein Alter in das Grab. — Es ſegnet noch,
Beglückt durch mich, die Nachwelt mein Gebein! —
Betrogne Hoffnung! ſelbſt dieß Heiligthum
Der überall entwichnen Tugenden,
So nannt' ich es entzückt, dieß Lager wünſcht
Den Krieg.

Brutus.

Servilius! du tadelſt uns,
Wenn das, was Publius anbieten darf,
Mit Zorn verworfen wird?

Servilius.

Servilius.

Ich tadle nur
Den zu entflammten Geiſt, der ungeſtüm
Den zarten Keim verheeret, der vielleicht
Einſt zur vollkommenen Verſöhnung reift.
Verſuchet es, ob Eure Feinde nicht
Mehr zugeſtehn, ob künftge Sicherheit == ==

Brutus.

Was können ſie uns zugeſtehn, das uns
Befriedige, wenns nicht die Freyheit iſt? —
Und von der Tyranney? — Wer dieſes hofft,
Der hat ſie nie gekannt.

Servilius.

Verheißt uns nicht
Selbſt Publius der Freyheit künftges Glück?
Mit jener Macht gerüſtet, welche dir
Der Orient anbeut, zwingſt du ſie dem,
Was ſie verſprechen, treu zu ſeyn.

Brutus.

Nicht einſt,
Gleich itzt ſey Rom befreyt. Der Schüchterne,
Der einen Augenblick ſein Vaterland
In Feſſeln leiden kann, verdient den Tod.

Servi-

Servilius.

Verſchwend' alſo den Reſt des koſtbarn Bluts,
Der den Verheerungen des Bürgerkriegs
Bisher entgieng — Rom wird ein Grab, ſchmückt es
Der ſtolze Titel nur: das freye Rom!

Brutus.

Sprach dieß Servilius? Nein! dieſes iſt
Ein Spott Antons. Ein Held, ein Römer will
Des Vaterlands Befreyung nicht?

Servilius.

Ich will
Noch mehr, ich will ſein Wohl.

Brutus.

Für Sclaven iſt
Kein Wohl.

Servilius.

Und keins für die, die Bürgerblut
Bedeckt.

Brutus.

Wer für Tyrannen kämpft, der iſt
Kein Bürger.

Servi-

Servilius.

Iſt er nicht dennoch ein Menſch?
Sein Blut muß dir zu heilig ſeyn, daß es
Zu retten, du nicht ſelbſt das äuſſerſte
Verſuchen ſollteſt.

Brutus.

Iſt nicht ſchon genug
Zum Wacheheil Roms verſucht? O hätten wir,
Als unſer Arm den Frevler Cäſar ſchlug,
Mit ſeinen Freunden uns nicht ausgeſöhnt,
Und nützlich hart die Wurzel ausgetilgt,
Die künftge Tyranney verbarg, die jetzt
Ihr giftig Haupt hoch zum Olympus trägt!
Wenn jener Dolch geweiht durch Cäſars Tod
Der Rach und Freyheit, dich Anton erlegt —

Servilius.

Geſegnet ſey die That, die Brutus dich
In ewgen Ruhm gekleidet. Wie viel Mord
Ward da durch dich dem Vaterland' erſpart!
Wenn die Trophäen deines Muths die Zeit
Einſt niederſtürzt, ſo prangt unſterblich noch
Der Schimmer dieſer That — Nein! laß uns nie,

Was

Was Pflicht und Tugend hieß bereuen; krönt
Es auch kein günſtiger Erfolg. Wird denn
Die Tugend Tugend erſt, wenn ſie das Glück
Geheiligt hat?

Brutus.

Entſchließt euch, Freunde! wollt
Ihr Rom zur ſteten Schmach der Sklaverey
Verdammen? Wollt ihr, als Verbannete,
Dem Orient der Römer Majeſtät
Entweihet, und die Könige der Welt,
Die niemand als die Götter über ſich
Erkannt, in Feſſeln zeigen? Soll Octavs
Blutdürſtge Wut Rom länger noch durch Mord
Veröden? oder wollt ihr heute hier
Sieg oder Tod erkämpfen? Beides krönt
Ein Lorbeer, der nie ſtirbt. Erwählt ihr dieß:
So tretet her zu mir; wo nicht, ſo ſtellt
Euch zu der Seite des Servilius.

(Meſſala und die Senatoren alle gehen auf die Seite des Brutus, Marcius nähert ſich dem Servilius.)

Wie? Marcius iſt wider mich? — Auch du,
Mein Sohn! willſt unſre Schmach? — du kehrſt
von mir

Die Augen weg? Gram und Entſetzen redt
Aus ihnen — Marcius — Sprich, was gebiert
Den wilden Aufruhr, den dein Blick verräth?

Marcius.

Ihr Götter! warum fällt von eurem Licht
Kein Stral in ſeinen Geiſt? Warum enthüllt
Sich ihm die Zukunft nicht? — Ach wüßteſt du = =
Bewundernswürdger Held! den Untergang
Haſt du vielleicht gewählt. —

Brutus.

Es ſey: iſts nur
Das Wohl von Rom — Ich that, was ich geſollt —
Ruf den Geſandten, Marcius! Er ſoll
Erfahren, wie ſein pralend Drohen hier
Geachtet wird.

(Marcius geht ab)

Vergieb, Servilius!
Wenn wider deinen Rath der meinige
Den Sieg davon trug. Du liebſt Rom. Es wohnt
Die Weisheit, ſie die Göttinn, die dem Greis
Verneute Jugend giebt, auf deinem Mund.
Nur hier reißt dein mitleidig Herz dich hin.
Nie hätte Rom mit ſeiner ſtolzen Macht

Den

Den Erdkreis überdeckt: hätt es ſich nicht
Mit heilſam ſtrengem Ernſt, der das Gefühl
Selbſt der Natur verleugnete, gerächt,
Wenn Untreu ihr rebelliſch Schwerdt erhub.
Ein Brutus opfert ſelbſt der Söhne Blut
Der Freyheit auf.

Servilius.

Die Götter wenden das,
Was ihr beſchloſſen habt, zum Heil der Welt.
Wie glücklich werd ich ſeyn, wenn ich geirrt!

Vierter Auftritt.

Die vorigen, Publius, Marcius.

Brutus.

Dein Antrag, Publius, entrüſtet uns
So ſehr, als er uns zum Erſtaunen zwingt.
Wie konnteſt du erwarten, ihn von uns
Gebilliget zu ſehn? doch hoft nicht ſtets
Ein knechtſcher Geiſt in jener Sphäre, die
Ihn ſelbſt an niedern Staub gefeſſelt hält,
Den Reſt der Welt zu finden — der Senat

Entbietet deinem Herrn zur Antwort dieß:
Kein Friede wird gewährt, wenn nicht alsbald
Von seinem Joche Rom entlassen wird.

Publius.

So undurchdringlich hängt um euch die Nacht
Der strafenden Verblendung, und so sehr
Habt ihr den Zorn der Götter wider euch?
Nichts rettet von dem nahen Abgrund' euch,
Dem ihr voll Trunkenheit entgegen eilt?
Selbst die Gefilde warnen euch, die uns
Zum Kampfplatz das Verhängniß ausersah.
Erfuhrt ihr nicht in diesen Gegenden
Bereits, daß feindlich wider euch das Glück
Um unsre Fahnen schwebt? Ist schon bey euch
Der Tag verlöscht, als in Pharsalien
Hoch im Triumph auf Adlern Cäsar gieng,
Die, überwunden und von seinem Arm
Zerschmettert, die Gefilde deckten? als
Weit um ihn her das Blut der Stolzen floß,
Die schädlich kühn, wie ihr, den Krieg gewählt?
Als die Verheerung, die sein furchtbar Schwerdt
Herabgeschüttet, vom erschöpften Blick
Nicht übersehen ward?

Bru-

Brutus.

Unwürdiger!
Ja, wir gedenken noch an jenen Tag.
Und Tod und Rache dem, der über ihn
Jetzt triumphirt! Bald tilgen Ströme Bluts
Die Schmach hinweg, die euren Stolz so bläht.
Beruhigt euch, glorreiche Schatten! ihr,
Die ihr den Tod, doch nicht die Sklaverey,
Erwählen konntet! euch sieht mitleidsvoll
Die Unterwelt nicht länger ungerächt.
Nicht länger soll die Tyranney in Rom
Mit Tempeln prangen; da ein dürftig Grab
Dich, Magnus, und dich, großen Cato, deckt.
Bey jenem Blut, das für die Freyheit floß,
Schwör' ich unausgesönten Krieg, schwör' ich
Verderben, euch Tyrannen! — Publius,
Du siehst, was wir beschlossen —

Publius.

Eh ich dich
Verlasse, Brutus, muß ich etwas dir,
Und dir allein entdecken, was dein Wohl
Dir wichtig macht.

Brutus.

Du kanſt es. Uns verknüpft
Ein heilig Band großmüthigen Vertrauns.
Sieht auch kein Zeuge mich: erlaubt mein Herz,
Das mir gleich einer Welt voll Zeugen iſt,
Mir dennoch nichts Unwürdiges. —

(Servilius, Meſſala, Marcius und die Senatoren gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Brutus, Publius.

Publius.

So ſehr
Dein unbiegſamer Stolz den meinen reizt;
So mächtig mich die Stimme des Geblüts
Auffodert, mein ermordetes Geſchlecht
An dir zu rächen; ſo verdränget doch
Den ſo gerechten Haß die Ehrfurcht, die
Gewaltſam dein Verdienſt von mir entriß.
Dich überzeugt davon, was ich dir jezt
Eröffne: — Lebet das Gedächtniß noch
Von einem Sohn in dir, den du, als Rom
Aufs neue die Empörung Lepidus

Erſchüt-

Erſchütterte, in Mutina verlorſt?
Als von des Aufruhrs zu gewaltgem Strom
Dein Vater ſelbſt dahin geriſſen ward?

Brutus.

Warum ruft deine Grauſamkeit den oft
Beſeufzten Tag zurück? Der einzge Sohn,
Mit welchem mich der Götter Gunſt beglückt,
Fiel da, ein Opfer des blutdürſtgen Schwerdts

Publius.

Du irrſt, es lebt dein Sohn.

Brutus.

Er lebt == mein Sohn? == ==
Doch nein! — Du hintergehſt mich, Grauſamer!
In die verdickte Nacht des Grames mich
Zurück zu ſtürzen, ſchuf dein Haß voll Kunſt
Den trügeriſchen Glanz, dem ſchon mein Herz
Zu trauen ſich entſchloß.

Publius.

Iſt dieß der Lohn
Der Wohlthat, die dir deinen Sohn erhielt?
Doch höre mich, und dann beſchuldige,

Wenn du noch zweifeln kanſt, mich des Betrugs.
Du weißt, als des Pompejus ſiegend Heer
Das hohe Mutina, für das umſonſt
Dein Vater und mit ihm Verzweiflung ſtritt,
Bekriegte, folgt' ich ihm, voll Ungeduld
Den Tag zu ſehn, durch meines Feindes Fall
Für mich den feſtlichſten. Du weiſt, wie bald
Vor unſrer Macht die Mauren Mutina
Hinſanken, unſer Schwerdt die Stadt gewann,
Und auf Pompejus ſtrengen Wink (mein Werk
War dieſer Ernſt!) das rächeriſche Beil
Den Vater dir entriß. — Wie jauchzt' ich, als
Der Mörder meines Stamms durch gleiche Schmach
Erniedriget im Tode ward! — Vergieb,
Wenn Haß und Zorn in meinen Worten tobt.
Verſöhnen kan ich mich mit ſeinem Sohn;
Doch nie mit ihm. Selbſt in dem Reich der Nacht
Verfolgt, von Wut entbrannt, mein Schatten ihn.
In dem Tumult, der die bezwungne Stadt
Durchſtrömte, fand ich deinen Sohn. Die ihn
Umgaben, flohn beſtürzt von ihm hinweg.
Sein Alter (denn du weißt, er ſah damals

Den

Den zweyten Lenz verblühn) entwaffnete
Schnellſiegend meinen Haß; er ward verſchont.
Bis jetzt ließ unſre Feindſchaft mir nicht zu,
Dir dieſes kund zu thun.

Brutus.

Beglückter Tag! —
So lebt er denn! — Ihr Götter! welcher Dank,
Welch Opfer kan die nie gehoſte Gunſt
Bezahlen! — Wie? mein Sohn? — mein Sohn? — er lebt?
Ach! dieſes Glück beugt unter ſeiner Laſt
Den trunknen Geiſt darnieder! — Publius,
Wo iſt mein Sohn? Wo kan ich = ſprich = wo kan
Ich ihn mit dieſem Arm, der ihn ſo lang'
Entbehret hat, umfaſſen, und entzückt
Die theure Stirn mit Thränen netzen, die
Die Wolluſt weinet, und an ſeiner Bruſt
Ganz Vater ſeyn?

Publius.

Von ihm entfernet dich
Nur wenig Raum; in unſerm Lager iſt
Dein Sohn.

Brutus.

Im Lager des Antons? Mein Sohn?
Wie ſchnell verdunkelt ſich um mich herum
Der Ausſicht Heiterkeit! Mein Sohn bekämpft
Sein Vaterland? er weiht das knechtſche Schwerdt
Der Tyranney? Wenn dieſer Frevel ihn
Erwartete; warum, ihr Götter! ward
Ihm nicht der beßre Tod gegönnt?

Publius.

Vergiß.
Den ſchwärmeriſchen Stolz des Stoikers.
Das Leben deines Sohns hängt von dir ab.
Ihn kennt Anton; nimmſt du den Frieden an,
So wird er dir alsbald zurück geſandt.
Und wähleſt du den Krieg, ſo büßt ſein Blut
Des Vaters Schuld. Das aufgehobne Schwerdt
Der Rache wartet, wenn ich komme. — Bring'
Ich Frieden nicht: ſo ſtirbt — entſchlieſſe dich!

Brutus.

Es iſt geſchehn!

Publius.

Was wählſt du?

Bru-

Brutus.

Meine Pflicht,
Roms Heil, den Krieg — Den Göttern überlaß
Ich meines Sohns Geſchick. Kein Weg, den mir
Die Pflicht erlaubt, beut, ihn zu retten, ſich
Mir dar: muß nicht ſein Tod der ernſte Schluß
Der Götter ſeyn?

Publius.

Nur deine Herrſchbegier,
Kein Gott, ruft über ihn den Untergang.
Die ſtolze Lüſternheit, auf deinen Wink
Die halbe Welt zum Streit empört zu ſehn,
Ertödtet der Natur Gefühl in dir.
Befriedige den mörderiſchen Stolz,
Komm ſelbſt! (es fehlt der heldenmüthigen
Unmenſchlichkeit, es fehlet deinem Ruhm
Noch dieſe That!) komm, ſieh, wie deinen Sohn
Der Tod mit jener Furchtbarkeit, die ihm
Der rächeriſche Pomp der Strafe giebt,
Umringt! Sieh! wie voll ſanfter Unſchuld er
Das jugendliche Haupt dem Drohn des Beils
Darbeut, wie ſchnell auf ihm ein ganzer Lenz

Von

Von Anmuth ſtirbt! Sein Blut umſtröme dich! —
Hör ungebeugt ſein letztes Röcheln, das
Die Grauſamkeit verklagt, die nichtgen Glanz
Mit ſeinem Leben kauft! Frolocke denn!
Mehr als ein Sieg ſey dieſer Anblick dir!
Empfinde ganz, wie groß, wie ſtandhaft du
Seyn müſſeſt, fühllos da zu ſeyn, wo ſonſt
Ein Niedrigdenkender nur Wehmuth iſt! — —
Du ſchweigſt? Du ſcheinſt erweicht? ein Brutus, wie?
Ein Held, erweicht?

Brutus.

Hör auf, fruchtloſe Qual
In dieß zerrißne Herz zu reden! — Ganz
Fühl' ich, welch Opfer ich dem Vaterland'
Darbringen will. Vom Schmerz, den Worte nicht
Erſchöpfen, überſtrömt fühl ich es. — Doch
Unüberwunden ſteht noch mein Entſchluß. —
Vergieb mir Sohn! nur Pflicht, nur Vaterland
Zieh ich dir vor! — verlaß mich, Publius,
Ich eile zu dem Heer, zum nahen Kampf
Mit Muth es zu begeiſtern. — Dann verdrängt

Der

Der Patriot den ſchwachen Vater. — Dich
Ruft deine Pflicht zu deinem Heer zurück.

Publius.

So kann dich Brutus nichts = =

Brutus.

Entferne dich!
(Publius geht ab.)

Sechster Auftritt.

Brutus.

Mein Vaterland! — mein Sohn! — Grauſamer Kampf,
Der meine Bruſt verheert! Schweig, niedriger Gedank! Wenn Tugend uns gebeut, ſo iſts
Schon klein, zu kämpfen — Zevs, hör meinen Wunſch:
Gieb uns den Sieg, errette Rom! — und dann,
Kan es geſchehn, errett' auch meinen Sohn!
(Brutus geht ab.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Publius, Marcius.

Publius.

Du folgſt mir nach? — Zurück! du weißt, was Pflicht,
Und Eid, und mein Gebot dir auferlegt.
Vollſtreck' es, und entflamm des Vaters Zorn
Nicht mehr durch Bitten, die rebelliſch ihn
Beſtürmen.

Marcius.

Fürchte nichts! Zu ſehr haſt du
Dich gegen die Gewalt von meinem Flehn
Verwahret. — Doch, wenn Brutus deinen Zorn
Verdiente: was that ich, mein Vater, daß
Du mich zum ſchwärzeſten der Frevel, die
Die Erde ſah, verurtheilt haſt? — Warum
Soll mein Gedächtniß einſt, ſchwarz und entſtellt,
Zur Schmach nur leben? und mein Grab der Fluch
Der Enkel noch durchdonnern? und in Gram

Und

Und Reue, die mit keinen Jahren ſtirbt,
Mein Leben freudenlos verwelken? Iſt
Des Sohnes Wohl dir minder theuer, als
Dein Haß? Soll ich verrätheriſch den Freund = =

Publius.

Den Freund? — Wie? Brutus? Er? dein Freund? — dies Schwerdt
Straft dich alsbald, Unwürdiger! wofern
Du wieder wagſt, ihn Freund zu nennen. Sandt'
Ich dich zu dieſem Heer, um wider mich
Dich zu empören? — — O Altar! wo vor
Dem Angeſicht der Götter er mir ſchwur,
Du, deſſen Heiligkeit ein Sterblicher
Nie ungeſtraft verhöhnt, dein furchtbar Bild
Erſchüttre ſeinen Geiſt! — Wie ein Gebirg
Droh auf ſein Haupt zu ſtürzen! — Doch umſonſt! —
Zu edlen Thaten feig, zum Frevel kühn,
Iſt er nicht Sohn mehr, nicht der Gottheit, nicht
Der Pflicht und Dankbarkeit mehr treu: er iſt
Nur Brutus Freund. — Sieh, großer Cäſar, er,
Dein Freund, wird deines Mörders Freund! — Und doch

Lenkt

Lenkt dieß den Sturm, der wider Brutus ſich
Gerüſtet hat, nicht von ihm ab: du wirſt
Umſonſt Verräther. Die, die ſich mit dir
Verſchworen, ſind von höherm Muth, als du:
Ich prüfte ſie.

Marcius.

(Er wirft ſich ihm zu Füßen.)

Noch iſt es Zeit, noch laß
Zu deinen Füßen mich mein Wohl und deins,
Von dir erflehn. Ja, deins! — denn können wohl
Des Brutus Untergang die Götter ſehn,
Und ihn nicht rächen? — Wenn der Ungeſtüm
Von deinem Zorn dereinſt gebändigt ruht,
Rufſt du die ſchwarze That umſonſt zurück.
Entlaß mich meines Eids. Vergönn, daß ich
Philippens Ebnen flieh. — In Einſamkeit
Verſenkt, bewein' ich ewig dann den Tag,
An welchem ich den Göttern Frevel ſchwur. — —
Du weichſt zurück? — Aus deinen Blicken glüht
Die Wut hervor? — Mein Vater, wo dein Herz
Die Stimme der Natur nicht ganz verkennt,
Wo deinen Wünſchen je der Götter Ohr
Sich öffnen ſollte ſo höre mich und nimm,

Wenn

Wenn deinen Haß nur Blut verſöhnen kann,
Das meinige. Dieß büße Brutus Schuld.

Publius.

Du hätteſt es verdient! Bekriegte nicht
Den Zorn in mir die ſtärkre Zärtlichkeit:
So hätt' ich längſt dein ſtrafbar Blut verſprützt,
Auf dem Altar, den du, Meyneidiger!
So frech entheiligt haſt, zum Opfer es
Zu bringen. — Doch was ich ſo lange dir
Verſchwiegen, höre jetzt, und zittre, wenn
Du denn noch zweifeln kanſt! — Nie hätte dir
Anton den großen Anſchlag, der den Reſt
Der Erde ſeinem Wink gehorchen lehrt,
Vertraut, hätt' ich mein Leben nicht zum Pfand
Für deine Treu ihm dargeböten. — Wenn
Durch dich nicht dieſe Felder heut Antons
Trophäen ſehn; ſo ſehn ſie meinen Tod.
Wähl nun den Meyneid und den Vatermord,
Wenn du den Untergang des Brutus dich
Zu wählen nicht erkühnſt.

Marcius.

Den Vatermord? —
Unſelger Tag! — Ihr Götter! — Ja, ſie iſt,

Die grauenvolle Wahl — sie ist geschehn!
Barbar! — Zorn, Abscheu, Wut, nicht Ehrfurcht mehr,
Nicht einen Sohn erwart' in mir! — Dein Wunsch
Ist nun gestillt; ich werd ein Frevler! — Ganz
Durchfühle sie, die mörderische Lust:
Ich werd ein Frevler! — Nur Verbrechen sieht
Durch deines Hasses Lust mein Blick, und sich.
Umsonst such ich voll Schauer sie zu fliehn.
Ein uferloses Meer umstürmet mich,
Und schaudert mich allmächtig mit sich fort.
Es sey! — Ich will den Brutus und die Welt
Verrathen. — Freyheit, Rom und Brutus fällt
Durch mich. Die heiligsten Gesetze will
Ich frech entweihn. — Zur kühnsten Höh, die nur
Ein Frevlender erstieg, dring ich empor,
Und alle Donner, die dich, rächende
Gerechtigkeit, verkündigen, will ich
Allein verdienen. — Doch, so bald ich dir,
Unmenschlicher! gehorcht, entlastet auch
Die Erde, die mich haßt, dieß Schwerdt von mir,
Und, sterbend fluch ich mir, und auch — hinweg,

Na-

Natur! warum empört ſich dein Gefühl
In mir? Du flohſt den Vater, flieh nun auch
Den Sohn. Komm, Wut! begeiſtre mich; lehr mich,
Dem Vater ähnlich ſeyn! — Dir, Publius,
Dir, meinem Feind, dir fluch ich ſterbend noch.
(Er geht in einer wütenden Stellung ab.)

Zweyter Auftritt.

Publius.

Es ſey! Es fluche mir die ganze Welt;
Seh ich mich nur gerächt — O Samnium!
O Vaterland! erhebe dich nunmehr
Aus jener Nacht der Schmach, in welche Roms
Unwiderſtehbar Glück hinab dich ſtieß,
Als im Triumph empor! Sieh ihn, den Tag
Der Rache nahn! — In Finſterniß und Graun
Gekleidet, zeucht Verderben vor ihm her.
Du, Heer der Helden! das für Samnium
Und Freyheit ſtarb, ein freudiges Gefühl
Durchſchaure dein Gebein! dein glorreich Grab
Bekröne ſich mit Lorbeern! — Brutus naht:

Flieh, Freude, von der Stirn! — Du biſt dahin,
Vermag ſein Blick dich auszuſpähn.

Dritter Auftritt.

Brutus, Meſſala, Publius.

Brutus.

Wie? noch
Seh ich den Publius in unſerm Heer?

Publius.

Bis jetzt verweilt' ich hier, ob nicht vielleicht
Das Mitleid mit ſo vielen Tauſenden,
Nach deren Blut das mörderiſche Schwerdt
Schon dürſtet, jenen Dunſt, den Ruhmbegier
Und ſtolz Vertraun auf deine Macht um dich
Geſtreut, zertheilen würde. — Jetzt verlaß
Ich dich. Ein Menſchenfreund zu ſeyn, biſt du
Zu ſehr ein Held. — Im Sturm der Schlacht ſollſt du
Mich und den Tod in meinen Händen ſehn.

Brutus.

Ich kämpfe für mein Vaterland; — Anton
Kämpft als Tyrann, und Götter ſind es, die

Den

Den Sieg verleihn. — Dieß melde deinem Heer,
Entferne dich! Kein Sklav ſoll länger noch
Mein Heer entweihn.

(Publius geht ab.)

Vierter Auftritt.

Brutus, Meſſala.

Brutus.

Meſſala! nein, man will
Uns hintergehn. Mein Freund, mein Marcius,
Der ſollte treulos ſeyn? Zu meinem Fall
Hätt' er mein Lager, und die Sache Roms
Erwählt? Er ſollte das Vertraun, das ihn
Zum Haupt von einem Theil des Heers erhub,
Mißbrauchen, und zu gleicher Niedrigkeit
Auch die Tribunen, die ſein Wink beherrſcht,
Verleitet haben? — Nein! verborgner Neid
Schrieb den feindſeligen Brief, der Marcius
Verklagt. Sein einziges Verbrechen iſt
Sein Ruhm.

Meſſala.

Du weißeſt ſelbſt, wie zärtlich ihn
Meſſala liebt. Ob Jugendblüthe gleich

Sein unentfaltetes Verdienſt noch deckt:
So glaubt' ich dennoch, ihn dereinſt zu ſehn,
Wie er zum großen Mann, zum Römer reift;
Doch, da auf dieſem Tag' das Wohl der Erd'
Und Roms beruht; ſo laß den großen Kampf
Sich ehe nicht entzünden, als bis du
Die Treu des Marcius geprüfet haſt.
Vielleicht warnt dich ein günſtiges Geſchick
Durch dieſen Brief; und mit dem Leben, das
Er von dem Publius empfieng, floß auch
Vielleicht in ihn der Haß, der wider dich
Den Unverſöhnlichen empört — —

Brutus.

Ich will
Ihn prüfen, ja, Meſſala; hier erwart'
Ich ihn. Sobald er naht, entferne dich;
Und ſagt dir, wenn du mich zum Kampfe' ruffſt,
Die Freude meiner Stirn, daß Marcius
Unſchuldig ſey: ſo laß in tiefer Nacht
Bey dir dieß ſchimpfliche Geheimniß ruhn.
Erſpar dem edelmüthgen Geiſt die Scham,
Daß auſſer mir ein Sterblicher es weiß,

Daß

Daß jemals mit erniederndem Verdacht
Sein hoch Verdienſt gekämpft.

Meſſala.

Wie ſtolz erhebt
Die Freundſchaft, die für ihn dein Herz durchglüht,
Den Marcius, wie niedrig müßt er ſeyn = =

Brutus.

Er iſt es nicht! — Es lehnt ſich mein Gefühl
Ganz wider den verhaßten Argwohn auf.
Und ſage ſelbſt, ſpricht ihn die letzte Schlacht
Nicht ſchuldlos? Stritt er da verrätheriſch?
War ers nicht, der, in Schrecken eingehüllt,
Die dicht gedrängten Reihn des Feinds durchbrach?
Wie tobte nicht der Grimm von ſeinem Schwerdt?
Wie rauſchte hinter ihm die mächtge Flut
Der weitverbreiteten Verwüſtung her?
Bewundernd ſahn die Veteranen ihn.
Den kriegeriſchen Blick verdunkelten
Der Freude Thränen, daß ſolch einen Held
Ihr Vaterland gebar. — Meſſala, nein!
So kämpfen nicht Verräther.

Meſſala.

Zürne nicht,
Wenn voll von der Gefahr, die dich bedroht,
Mein Geiſt den traurigen Verdacht ſo bald
Nicht überwältgen kann. — Was fürcht' ich nicht
Vom Sohn des Publius? — vielleicht wollt er
Mit Liſt, zu deinem Fall, ſich dein Vertraun
Erſiegen; und vielleicht bewilligte
Dein Feind Anton den nützenden Verluſt.
Vielleicht verbirgt ſich unter tapfern Muth
Ein niedriger Verräther dir. — vielleicht! — —
Vergieb mir, Marcius, wenn ungerecht
Mein Zweifel dich entehrt. — Beſtürzet dich
Vom Publius . . . . Er kömmt! —

Brutus.

Verlaß mich, Freund!

(Meſſala geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Brutus, Marcius.

Marcius.

Ich komm auf deinen Wink. — Es weiſſagt mir
Dein Blick ein wichtiges Geheimniß.

Bru-

Brutus.

Ach!
Mein Freund, mein Marcius! wie werd ich nicht
Dein edles Herz verwunden müſſen! Nein! —
Nein! dieſe freye Stirn, die Grosmuth, die
Aus dieſen Augen redt, vertheidigt dich.
Verhüllt in ein ſo glänzendes Gewand
Das Laſter ſich? und dennoch klagt der Neid —
Dieß glaubt dein Freund — dich an. Verrätherey,
Haß wider Rom und mich, erkühnt er ſich,
Dir aufzubürden. — Lies in dieſer Schrift
Die ſchimpfliche Beſchuldigung. — Er thut
Dir nichts als Haß von deinem Feinde kund.
(Er giebt ihm einen Brief.)

Marcius.

(Nachdem er ihn geleſen.)
Nimm dieſes Schwerdt, nimm es, und tödte mich!

Brutus.

Dich tödten?

Marcius.

Tödte mich! Dein Argwohn iſt
Mir mehr, als todt.

Brutus.

Vergieb mir, Marcius!
Mein Herz spricht dich nun los. Den edlen Zorn,
Den der Gedank, daß ein Verdacht dich trifft,
In dir entzündet, kennt die Seele nicht,
Die zum Verbrechen sich erniedrigte.

Marcius.

Du sprichst mich los? — und kennt mich Brutus auch?
(Er wirft sich ihm zu Füßen.)
Ich fodre meinen Tod. — Verbann die Gunst,
Die deinen Arm noch fesselt. — Wohlthat ists,
Den Tod mir zugestehn. Entlasse mich
Von einem Leben, das ich hassen muß.

Brutus.

Erschüttert ein Verdacht, die Schmach, die auch
Das würdigste Verdienst erfuhr, so sehr
Den heldenmüthgen Geist? Mein Marcius?
Mein Sohn will seinen Tod von mir? — verdient'
Ich je von dir die Bitte? Hätt' ich noch
(Die Götter wissen es!) den Sohn, den mir
Ihr Zorn geraubt; ich könnte nicht für ihn
Mehr Vater seyn, als ich für dich es bin.

Zu

Zu theuer iſt dein Leben Rom und mir.
Unwiderſtehbar reißt ein mächtger Zug
Mich zu dir hin; und dich zu lieben, iſt
Mein freudigſtes Gefühl.

Marcius.

Mich lieben? — Du? —
O Zärtlichkeit! o Freund! — Mein Untergang
Könnt' er in dieſem Augenblick dein Wohl
Erkaufen!

Brutus.

Und ich war unedel gnug,
Ein Herz, wie dieß, auch nur durch zweifelndes
Vertrauen zu beleidigen! — — Vergieb
Mir, Marcius! ich weiß, wie zärtlich du
Mich liebſt. Laß dieſ' Umarmung mein Verſehn
Ausſöhnen. — Nie empfundne Wolluſt ſtrömt
In meinen Geiſt, wenn ich an dieſe Bruſt
Dich drücken kan.

Marcius.

Ich kenne mich nicht mehr. —
O Erde! decke mich! — Nein! hoff' es nicht,
Barbar! — ich kan ihn nicht — — welch furchtbar
Bild! —

Mein

Mein Vater blutet hier — Entſetzen, Tod
Und Grauen ſind um mich! — O Pflicht! o Eid!
O Vater! —

Brutus.

Welch ein plötzlicher Tumult
Zerrüttet deinen Geiſt? Beruh'ge dich.
Des Vaters Frevel iſts, nicht deiner, daß
Auch wider ihn du kämpfen mußt. — Vertrau
Den Göttern! Unſichtbar ſchwebt über dir
Ihr Schutz, und lenkt von dem dir heilgen Blut
Die trunkne Wut des Schwerdtes ab.

(Brutus zeigt eine plötzliche Unruhe.)

Marcius.

Du bebſt?
Ein banger Schauer ſtrömt in dein Geſicht.
Empor? — Was kann ſo plötzlich —

Brutus.

Marcius!
Ein martternder Gedank drang, gleich dem Blitz,
Durch meine Seele hin. — Mein Sohn — der Sohn,
Den ich als tote ſo lange ſchon beweint,

Lebt

Lebt noch — und iſt — im Lager des Antons.
Sein Leben und die Schmach des Aufenthalts
Hat mir dein Vater kund gethan. Mein Sohn
Kriegt wider mich. In dieſem Kampf ſtößt er
Den Tod vielleicht in dieſe Bruſt, die ihn
So zärtlich liebt, und ſieht die Thräne nicht,
Die ſterbend noch um ihn ſein Vater weint.
Vielleicht beſtimmet mich der Götter Zorn
Den Unglückſeligen, — ihn, meinen Sohn —
Mein Blut, — den Liebſten, ihn zu tödten; — wenn
Ihn, (qualenvoller Troſt!) die Rach Antons
Nicht meinem Schwerdt geraubt. — Gebirgen gleich
Drückt dieſe ſchwarze Furcht mich. — Ach! wie kränk'
Ich, edler Jüngling, dich! wie mitleidsvoll
Fühlſt du des Freundes Gram! Mit Thränen deckt
Dein männlich Antlitz ſich.

Marcius.

Furchtbarer Kampf!
Auf mich, ihr Götter! ſchüttet ſie,
Die Wetter eures Grimms! nur dieſen Held,
Nur euer Bild verſchont.

Bru-

Brutus.

Genug, Marcius! —
Sey du nun ganz mein Sohn. — In dir vereint
Sich alle Zärtlichkeit, die in mir glüht.
Du nur kannst mir den kostbarsten Verlust
Ersetzen; und die ähnlich bildet sich
Mein Geist den mir geraubten Sohn. Von dir
Erfüllt, liebt er das schmeichelnde Phantom.
Hinweg, Gedächtniß, das mein blutend Herz
Zu sehr zerreißt! — Die große Stunde naht
Und ruft zum Kampf. Mit muthger Freudigkeit,
Wie ich zum Wohlthun sonst geeilt, eil' ich
Ins Schlachtfeld hin, für eine Nachwelt noch
Wohlthätig da zu seyn; sieht gleich der Blick
Des Pöbels nur den gegenwärtigen
Verlust, nicht die noch ungeborne Frucht —
Doch sollte mich ein ehrenvoller Tod
Bekrönen: so sey du dann, Marcius,
Für Rom das, was ich mich zu seyn bestrebt.
Vergiß nie das Gebot von deinem Freund.
Verehre deine Pflicht, schwing dich empor
Noch über den gemeinen Helden, dem
Der Glanz der großen Thaten folgt, darzu

Erkauft. Uneigennützig ſey du groß;
Sey Roms, der Götter und der Menſchen Freund.
Schätzt ihn, Unſterbliche! den zweyten Sohn,
Den ihr mir gabt; bewacht das himmliſche
Gefühl, das ihr in ſeine Seele goßt.
Die Welt bewundre ſeinen Ruhm, noch mehr
Sein Herz.

Marcius.

(Er wirft ſich ihm zu Füßen.)

Nein! länger nicht vermag ich dir
Zu widerſtehn. — O Brutus! — Vater! —
Freund! —

Brutus.

Steh auf, es nahn die Senatoren ſich.

Sechster Auftritt.

Brutus, Marcius, Meſſala, Senatoren.

Meſſala.

Komm, Brutus! Alles iſt, zur Rache Roms,
Zum Kampf bereit, und deinem Heer fehlt nur
Sein großes Schrecken, du. — Nicht Heere bloß,
Der Erdkreis ſcheint zum Streit empört. Ein Meer

Durch-

Von Staub verdrängt den Tag — Der Waffen
Glut
Durchbricht die bange Finsterniß, und strahlt
Entsetzen um sich her. Voll Ungeduld
Wünscht aus den Fesseln sich der wilde Krieg,
Die seinen Ungestüm noch bändigen.
Komm, zeige deinem Heer dich und den Sieg.

Brutus.

Ich folg euch, Freunde! Dich, der das Geschick
Roms und der Welt gehorcht, dich, Gottheit! ruf
Ich an. Hat je die Ungerechtigkeit
Den ernsten Grimm gereizt; so donnre jetzt
Verderben auf das Heer Antons herab.
Auf ewig sey Tyrannen dieser Tag
Ein Tag des Schauers. Gieß in unser Schwerdt
Gewalt und Furchtbarkeit. — Entsetzen, Flucht
Send' unter sie, und ahnde jenes Blut,
Das die Unmenschlichkeit der Tyranney
Aufopferte. — Nützt meinem Vaterland
Mein Tod; so sey, daß ich dafür gekämpft,
Der edle Tod, mein Lohn. — Kommt, Helden!
Noch

Ist

Iſt das Geſchick der Römer ungewiß. —
Verkürzt die Zeit der Schmach —

(Brutus und die Senatoren gehen ab.)

Siebender Auftritt.

Marcius.

(der den Senatoren folgen will und ſich plötzlich zurücke hält)

Was thu ich? — Wie —
Zum frevelhaften Kampf wag' ichs zu gehn? —
Unnütze Reu! — wird nicht auch ohne mich
Die ſchwarze That vollſtreckt? Ihr ſeyd gerecht,
Genoſſen meiner Wuth, die meine Liſt
Zu Frevlern ſchuf! — Es herrſcht, Tyrannen gleich,
Mein voriges Verbrechen über mich,
Und ſtößt zu neuen mich hinab. == Und droht
Mir nicht der Vatermord? — Ich muß —
Es ſey! —
Unſeliges Geſchick! Du ſollſt erfüllt
Dich ſehn! — Weg, Freundſchaft! weg, Natur!
Euch hört
Nicht mehr, euch haßt mein Geiſt! — Ich geh
zum Kampf. —

Welch ſchreckliches Gefühl ſtürzt ſich in mich?
Der Menſch iſt weg, die ganze Hölle iſt
In mir. Gottheiten! die die Nacht erſchuf,
Ich fühl, ich fühl mich, ihr begeiſtert mich.
Wie dürſt' ich nach Verderben! — Nein!
umſonſt!
Nichts hält mich auf! — Welch tobender
Tumult!
Es ruft der kriegeriſche Ton das Heer
Zum Streit, zum Frevel mich. — Ich komme! —
Weh
Dir, Brutus! — weh dir Rom! — und wehe mir!
(geht ab)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Servilius.

Noch würgt der mächtge Kampf, noch häufet er
Die Wunden und die Frevel Roms! noch iſt
Von

Vom Brüdermord ſein ſchuldig Schwerdt nicht ſatt!
Furchtbare Stunden, wie verabſcheut euch
Der Patriot, der Menſch! — Der Enkel Welt,
Der Erdkreis bebet! — und vielleicht umſonſt!
Vielleicht erkauft ſo vieler Helden Fall
Nur härtre Sklaverey. — Unſterbliche!
Hätt ein wohlthätger Tod dieß Auge doch
Geſchloſſen! eh es Roms Verderben ſah.
Von ſeinem Glanze voll, durchwandelte
Frohlockend jetzt mein Geiſt die Unterwelt.
Euch Scipionen hätt' ich die Trophäe
Der Söhne froh verkündiget. Umringe
Von jauchzender Bewundrung, hätte ſtolz
Sich unſer Blick in Scenen künftgen Ruhms
Verloren. — Wie? ein Krieger ganz mit Blut
Bedeckt?

Zweyter Auftritt.

Servilius. Ein Tribun.

Der Tribun.

Flieh, edler Greis! Schmach, Knechtſchaft,
Tod

Umringen dich! Beflügelt eilen sie:
Entflieh!

Servilius.

Ihr Götter! was verkündiget
Die starrende Bestürzung? dieser Tod
In deinen Mienen, was verkündigt er?

Der Tribun.

Roms Untergang. — Es ist nicht mehr da
Haupt
Der Erden. — Rom, mein Vaterland, Rom i
Nicht mehr. Werd ich zum Herold seines Fal
Erwählt, Unsterbliche! Die Tyranney
Hat überwunden: Rom und Brutus fällt,
Gestürzt von Meyneid und Treulosigkeit.

Servilius.

Treulosigkeit in Brutus Heer?

Der Tribun.

Erstaun'
Und kenne den Verräther. — Voller Wuth
Fiel unser freyes Herz der Tyranney
Beschützer an. Auf jeder Stirne glüht
Rom

Roms und des Brutus Geiſt. Nur Marcius —
Ihr Götter! den Unwürdigen, wie liebt'
Ihn Brutus einſt! — Nur dieſer und ſein
Heer
Schien zweifelnd. Schnell verläßt es uns.
Entzückt
Empfangen es der Feinde Reihn. Ihr Haupt,
O Greul! ihr treulos Haupt, den Marcius
Mit ihnen. — Starr, als rüſtete ſich jetzt
Auf uns der Donner Zevs, ſahn wir die Flucht,
Und unſrer Freunde Schwerdt auf uns gezückt.
Schon überwältigt durch den Anblick, ſtritt
Ohnmächtig unſre Hand. Frohlockend tobt
In den getrennten Reihn der Feinde Wut.
Einſt unſer Schutz, jetzt furchtbar wider uns,
Führt Marcius Tod und Verwüſtung an.
Die Tapferſten entfliehn. Nur Brutus ſteht,
An dieſem Tag' ein Halbgott, nicht ein Menſch.
Sein Anblick dämmt den Strom des Siegs. —
Ich ſah
Sein Antlitz. Welcher Zorn, welch edler
Schmerz,

Und welche Furchtbarkeit erfüllten es?
Verheerend stürmt, von Wenigen umringt,
Er dreymal in den Feind, und dreymal hobt
Sein blutend Heer zurück. Sein klein Gefolg,
Das seinem Muth nachstrebt, fällt neben ihm. —
Auf dem Gefilde voller Tod allein
Und unbesiegt steht Brutus; wider ihn
Gerüstet eine Welt. Sein Auge droht,
Und niemand naht. Das Schrecken seines Arms
Wacht, Legionen gleich, rund um ihn her.
Gewaltsam reißt der mächtge Strom der Flucht
Ihn endlich mit sich fort. Dem Tode nah
Rief hier dein Freund Flamminius mir zu:
Gebiete dem Servilius zu fliehn.
Und ruhig starb der Held, und Freund. — Was er
An dich mir auftrug, ist vollstreckt. — Ich kehr
Zum Kampf zurück, mit Rom zu sterben.

(geht ab)

Dritter

Dritter Auftritt.

Servilius.

Fliehn?
Ich, fliehn? Wenn Rom, wenn mein Flaminius
Dahin iſt? — Nein! glorreicher Freund, bald folg'
Ich deinem Schatten nach. — Doch Brutus kömmt,
Der unglücksvolle Held! — Groß im Ruin. —
Ich meid' ihn; da der Ausgang meinen Rath
Gebilligt hat: ſo iſt vielleicht für ihn
Mein Anblick Vorwurf und Beleidigung.

Vierter Auftritt.

Brutus. Meſſala.

Brutus.

So bin ich denn beſiegt? Rom und die Welt
Sind Sklaven? und Antone ſind gekrönt?
So ſtürzt die Arbeit von Jahrhunderten
Ein Tag darnieder? Tag, den Furien
Geweiht! dem Frevel hülfreich, feind dem Recht,

Auf ewig ſey der Nachwelt Fluch, das Graun
Der Götter und der Menſchen! — Brutus lebt,
Und ſieht der Freyheit Tod? Verhaßtes Licht,
Das den Triumph der Tyranney beſtralt.
Mehr als die Nacht der Unterwelt, biſt du
Mir ſchrecklich! Warum liegt mein Leichnam nicht
Bey jenen Helden, die der ſchönſte Lohn
Des Patrioten ehrt, der große Tod
Fürs Vaterland? Ihr habt ihn mir geraubt,
Grauſame Freunde!

Meſſala.

Freund, es preiſt noch einſt
Die Welt und unſer Vaterland die That.
Dein Tod? iſt dieſer nicht die Sicherheit,
Das Glück der Tyranney? Ein Rächer lebt
Für ſie in dir. — Verſammle neuen Krieg
Schnell um dich her. Erſticke den Triumph,
Mit dem ihr Stolz ſich bläht, in Strömen Bluts.
Sey wieder furchtbar, wie du heute warſt,
Und glücklicher. Was nur ein Held thun kann,
Thatſt du, und ſelbſt bey ſeinem Fall muß Rom
Dir danken.

Bru-

Brutus.

Mir? dem unglückſeligen
Beförderer ſeines Falls? Hier blutet ſie,
Die Wunde, Freund! Vertraut' ich nicht das Wohl
Der Erde dem Meyneidigen, der uns
Verachtet hat? — Und naht' ich ungewarnt
Dem Abgrund? Du, der Freund des Marcius,
Selbſt du ſtrittſt wider die Verblendung, die
Mich feſſelte; und dennoch brach kein Tag
Durch ſie hindurch. Mehr als die Sicherheit
Von Rom, liebt' ich den Strafbarn. O Gedank!
Gedank des Todes: Es iſt hin, durch mich,
Durch meine Schuld, mein Vaterland! Noch nie
Empfundne Qual ſteigt wütend in mir auf. —
Nacht und Entſetzen häuft ſich um mich her.
Siehſt du dort die Schatten, die, Meſſala,
Mir furchtbar nahn? — Sie ſinds, die Helden
Roms,
Wie zürnt ihr Blick, daß ihrer Siege Lohn
Durch mich der Tyranney Triumph nun ſchwellt!
Wie Graunvoll thürmen ſich vor meinem Blick
Die Folgen meiner Schuld empor? Hier würgt

Der wütenden Tyrannen Schwerdt, nie ſatt
Von Grauſamkeit! — Hier weint bedrängt Verdienſt. —
Auf rauchender verheerter Städte Grab
Tritt ſtolz ihr Fuß einher. — Hier kämpfen ſie,
Ob per ob jener ſoll der Peiniger
Der Erde ſeyn; verſchwendet ſtrömt das Blut
Von Tauſenden. — Auf mich, auf mich allein
Stürzt ſich die fürchterliche Flut. Mich klagt
Die Stimme trauriger Jahrhunderte
Voll Abſcheu an; und jede Thräne, die
Der Erdkreis weinen wird, weint meine Schmach.
Unglückliche! durch mich Unglückliche!
Verzeiht. — Mehr, als ihr leiden könnt, leid' ich.
Den ganzen Schmerz, den jemals dieſer Tag
Gebiert, fühl' ich in dieſer Bruſt vereint.

Meſſala.

Iſt Brutus gegen ſich nur ungerecht?
Verdammt er jetzt ſein Herz, das zum Verdacht
Zu groß, zu göttlich war? — Und welcher Glanz
Verhüllte nicht das Laſter, Marcius?

Das

Das Innre zu erforſchen, iſt allein
Der Gottheit Theil.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Tribun.

Der Tribun.

Herr! ein Gefangener
Vom Heer Antons, dem Tode nah, wünſcht dich
Zu ſehn. — Sein Geiſt bereitet ſich, ſo ſchien
Es mir, was Wichtiges dir zu vertraun.

Brutus.

Er komme.

(Der Tribun geht ab)

Sechster Auftritt.

Brutus. Meſſala.

Meſſala.

Wacht vielleicht jezt, da er ſtirbt,
In dem Gefangenen der Römer auf?
Und öfnet ſeinen Mund ein günſtger Gott,
Dir zu entdecken, was die Herrſchbegier,

Noch

Noch von der Trunkenheit des Siegs betäubt,
Erzittern lehrt?

Brutus.

Ist dieser Tag gemacht
Zur Hoffnung! Nein, die Hoffnung wohnt
nicht mehr,
Die Göttin, die dem Unglückseligen
Zuletzt entflieht; sie wohnt in dieser Brust
Nicht mehr!

Siebender Auftritt.

Die Vorigen. Publius (verwundet, von Soldaten geführt.)

Brutus.

Ihr Götter! — Publius? — Er ists.
Elender! so genießt du den Erfolg
Von deinem Frevel nicht? — Umsonst hast du
Verrätherey und Meyneid, dein Geschäft,
Den Sohn gelehrt? Rom fällt; doch diesen Tag
Bezeichnet auch dein Fall. — Erzähle nun
Der Unterwelt die grosse That. — Frohlock.

Es jauchze dir der Eumeniden Chor
Den Beyfall zu, Treuloſer!

Publius.

Deinen Haß,
Und Dich, verachtʼ ich. Jener Streich, mein Tod,
War mir nicht ſchmerzhaft; denn er iſt gerächt.
Mein höchſter Wunſch iſt nun geſättiget:
Rom iſt in Ketten. — Brutus! kenne mich!
Mein Geiſt verzieht, ſich und dein Unglück dir
Ganz zu enthüllen; unſern alten Haß
Vermehre noch mein Tod. Erblick in mir
Der Römer größten Feind, den Sammier.
Ihr ſchläfertet zu niederträchtger Ruh
Und feigem Frieden zwar Italien,
Durch eure Tyranney empöret, ein;
Gehorſam trug ihr Joch die Erde: nur
Nicht ich; in mir nur lebte noch der Krieg,
Dem hofnungslos die Nationen feigʼ
Entſagten. Euch bekämpfte nur verdeckt
Mein Haß, da öffentlich ſtets wider ihn
Roms ſtolzer Genius den Sieg erſtritt.

Mir

Mir ward dieß ſtolze Bürgerrecht, das ihr
Mir gabt, zu eurem Fall ein günſtger Weg.
Ich ſäete durch eiferſüchtge Furcht
Zukünftgen Krieg in eurer Großen Herz.
Du weißt, wie dieſen Arm, der Tyranney
Zum Vortheil, oft der Kampf ermüdete.
Nicht Cäſars Freund, Antons, Octavens nicht;
Nur euer Feind war ich. — Die Mörder Roms
Liebt' ich in ihnen. — Doch nie hab ich ſie,
Die ganze Schaar der Peiniger der Welt,
So ſehr verabſcheut, als dich, Brutus! dich,
Sohn des Vertilgers meines Stamms! —
Erkenn,
Wie furchtbar, welch Verderben dir mein Haß
Geworden! — Marcius Verrätherey
Iſt meiner Liſt Geſchöpf, mein Stolz, mein
Ruhm. —
Noch mehr iſt dieß, daß dieſer niedrige
Verrätyer, dieſe Peſt des römſchen Volks,
Dein Sohn iſt. —

Brutus.

Marcius? mein Sohn? —

Publius.

Publius.

Er iſts,
Den ich in Mutnia dem Tod entriß,
Beſtimmt, an dir mein Rächer einſt zu ſeyn,
Und den dir heute meine Liſt zum Lohn
Der Sklaverey verhieß, zum Lohn, der nur
Zur niedern That verführen, niemals ſie
Bekrönen ſollte. — Jetzt erkennſt du ganz
Dein Unglück, meinen Haß. — Empfangt mich nun,
Ihr Helden Samniums! empfangt in mir
Den Rächer eures Falls. Dieß Kapitol,
Das über eure Schmach oft triumphirt,
Hebt nun ſein herrſchend Haupt nicht mehr ſo ſtolz
Zum Sitze ſeines Zevs empor. — Genießt
Den Anblick! bald genießet ihn mein Geiſt
Mit euch. — Glorreicher Tod! Roms Untergang
Iſt meines Grabes Pomp. Dieß Feld voll Blut
Erſchlagner Römer iſt mein Ehrenmaal. —
Mein Geiſt ermattet. — Tod! du naheſt dich;
Mein

Mein ganz Gefühl entflieht. — Nur wider dich,
Dich, Brutus, flammt mein Haß. — Mein starrer Mund
Iſt dir zu fluchen, ſchon zu todt; doch lebt
Mein Auge noch, dich unglücksvoll zu ſehn.

Meſſala.

Führt den Unmenſchlichen hinweg. Die Nacht
Der furchtbaren Unterwelt ſchwebt über ihm.
Der Abgrund ruft ſein Opfer. Um ihn her
Raſt ſchon der Eumeniden Zorn. Hinweg!
Daß ihre Rache nicht mit ihm auch uns
Verderbe.

(Man führt den Publius ab.)

Achter Auftritt.

Brutus. Meſſala.

Meſſala.

Sprachlos, ſtarr und übermannt
Vom Schmerze, ſeh ich dich? dich, Römer? Held?
Dich überwältiget vom Schmerz?

Bru-

Brutus.

Mein Sohn!
Mein Sohn iſt Roms Verderben! o verbirg
Mich, Erde! mich und meine Schmach! —
Zu viel,
Verhängniß! dieſer Schlag entwafnet mich.
Ihm widerſtehn erfordert einen Gott.
Mein Leben, meine Macht, mein Anſehn, Ruhm,
Der Raub von einem Schiffbruch, iſt für mich
Ein nichtiger Verluſt. Weit über ſie
Sind Brutus Wunſch und Glück geſetzt. Doch
— Rom
Beſiegt durch meinen Sohn zur Sclaverey
Beſiegt: dieß peinigt mich, gleich Schreckniſſen,
Die Zevs in des Verruchten Seele haucht.
Mein Arm ſchlug jenen edlern Wüterich,
Von Siegen und gekrönten Sclaven ſtolz
Umringt, damit mein Sohn Unwürdigern
Der Freyheit ſchwer erſtrittnes Heiligthum
Aufopferte? O Vaterland! mich nenn'
Hinfort nicht deinen Retter mehr. Mein Ohr
Entzücke niemals mehr der ſüße Ton.

Schmach, Haß und Fluch seyn meines Namens Theil!
Ach! warum ward ich Vater? Warum ward
Beym ersten Hauch kein Blitz des Frevlers Tod,
Und meines Volks Erretter? — Publius!
Dein schonend Schwerdt ist grausamer, als da
Es stritt. O Nachwelt! o Jahrhundert! —
Vergeßt, daß Brutus war, vergeßt es, daß
Er Vater war. Sieh mich Erniedrigten,
Messala, sieh die ersten Thränen, die
Dieß Auge weint.

Messala.

Roms Tod rechtfertigt sie.
Hier ist es schön, nicht Held, nur Mensch zu seyn.
Und war in dir der Krieger heute groß,
Als vor dem Schrecken deines Blicks der Muth
Der Mächtigsten verwelkte; so ist jetzt
Der Patriot, der weint, nicht minder groß.
Doch warum fühlt dieß große Herz so sehr,
Das Marcius verräth? Kann unsern Glanz

Die

Die Nacht von andrer Schmach entweihn?
Geſetzt,
Daß unſer Blut, das wir verherrlichen,
In Ehrenloſen fleußt: Sie ſind nicht mehr
Mit uns verknüpft, ſobald ſie Frevler ſind.
Mit Ehrfurcht beugen ſich verwundernde
Jahrhunderte vor jenes Brutus Grab,
Dem Rom die Freyheit dankt. In ihm verbirgt
Der Held den Vater von unwürdigen
Verräthern. — Nein, ihn, deinen großen Tag,
Den Rächer, den Unſterblichen, verklärt
Durch eines Cäſars Fall, zerſtöhret kein
Verrätheriſcher Sohn.

Neunter Auftritt.

Brutus. Meſſala. Ein Tribun.

Der Tribun.

Noch einmal, Herr,
Entbrennt der Kampf. Vor unſers Lagers Wall,
Das noch bisher die Flut des Siegs verſchont,
Verſammlet ſich der neuerwachte Muth

Mein ganz Gefühl entflieht. — Nur wider dich,
Dich, Brutus, flammt mein Haß. — Mein starrer Mund
Iſt dir zu fluchen, ſchon zu todt; doch lebt
Mein Auge noch, dich unglücksvoll zu ſehn.

Meſſala.

Führt den Unmenſchlichen hinweg. Die Nacht
Der furchtbaren Unterwelt ſchwebt über ihm.
Der Abgrund ruft ſein Opfer. Um ihn her
Raſt ſchon der Eumeniden Zorn. Hinweg!
Daß ihre Rache nicht mit ihm auch uns
Verderbe.

(Man führt den Publius ab.)

Achter Auftritt.

Brutus. Meſſala.

Meſſala.

Sprachlos, ſtarr und übermannt
Vom Schmerze, ſeh ich dich? dich, Römer? Held?
Dich überwältiget vom Schmerz?

Bru-

Brutus.

Mein Sohn!
Mein Sohn iſt Roms Verderben! o verbirg
Mich, Erde! mich und meine Schmach! —
Zu viel,
Verhängniß! dieſer Schlag entwafnet mich.
Ihm widerſtehn erfordert einen Gott.
Mein Leben, meine Macht, mein Anſehn, Ruhm,
Der Raub von einem Schiffbruch, iſt für mich
Ein nichtiger Verluſt. Weit über ſie
Sind Brutus Wunſch und Glück geſetzt. Doch
Rom
Beſiegt durch meinen Sohn zur Sclaverey
Beſiegt: dieß peinigt mich, gleich Schreckniſſen,
Die Zevs in des Verruchten Seele haucht.
Mein Arm ſchlug jenen edlern Wüterich,
Von Siegen und gekrönten Sclaven ſtolz
Umringt, damit mein Sohn Unwürdigern
Der Freyheit ſchwer erſtrittnes Heiligthum
Aufopferte? O Vaterland! mich nennt
Hinfort nicht deinen Retter mehr. Mein Ohr
Entzücke niemals mehr der ſüße Ton.

Schmach, Haß und Fluch seyn meines Namens
Theil!
Ach! warum ward ich Vater? Warum ward
Beym ersten Hauch kein Blitz des Frevlers Tod,
Und meines Volks Erretter? — Publius!
Dein schonend Schwerdt ist grausamer, als da
Es stritt. O Nachwelt! o Jahrhundert! —
Vergeßt, daß Brutus war, vergeßt es, daß
Er Vater war. Sieh mich Erniedrigten,
Messala, sieh die ersten Thränen, die
Dieß Auge weint.

Messala.

Roms Tod rechtfertigt sie.
Hier ist es schön, nicht Held, nur Mensch zu
seyn.
Und war in dir der Krieger heute groß,
Als vor dem Schrecken deines Blicks der Muth
Der Mächtigsten verwelkte; so ist jetzt
Der Patriot, der weint, nicht minder groß.
Doch warum fühlt dieß große Herz so sehr,
Das Marcius verräth? Kann unsern Glanz

Die

Die Nacht von andrer Schmach entweihn?
Geſetzt,
Daß unſer Blut, das wir verherrlichen,
In Ehrenloſen fleußt: Sie ſind nicht mehr
Mit uns verknüpft, ſobald ſie Frevler ſind.
Mit Ehrfurcht beugen ſich verwunderude
Jahrhunderte vor jenes Brutus Grab,
Dem Rom die Freyheit dankt. In ihm verbirgt
Der Held den Vater von unwürdigen
Verräthern. — Nein, ihn, deinen großen Tag,
Den Rächer, den Unſterblichen, verklärt
Durch eines Cäſars Fall, zerſtöhret kein
Verrätheriſcher Sohn.

Neunter Auftritt.

Brutus. Meſſala. Ein Tribun.

Der Tribun.

Noch einmal, Herr,
Entbrennt der Kampf. Vor unſers Lagers Wall,
Das noch bisher die Flut des Siegs verſchont,
Verſammlet ſich der neuerwachte Muth

Der Flüchtigen. Scham und Verzweiflung drohn
Auf ihrer Stirn des ſichern Feinds Triumph
Schmachvollen Tod. Er ſieht es, und ergrimmt,
Und dürſtet Blut, und wälzt den ganzen Sturm
Des Kriegs auf unſer Lager zu. Komm, Herr!
Gehorſam kehrt auf deinen Wink der Sieg
Zurück.

Meſſala.

Du ſiehſt, der Schutzgeiſt Roms ermannt,
Schon überwunden, ſich aufs neu. Komm, Freund!
Und hilf Roms kämpfendem Geſchick. Es geh
Allmächtig vor dir her das Schrecken Zevs;
Wie dieſer Gott, als die empörte Welt
Stolz ſeiner Flucht geglaubt, im Donner ſchnell
Zurücke kam, und der Titanen Trutz
Vor ſeiner Rechte Zorn in Nichts verſank:
So ſey dein Anblick jetzt der Tyranney!
Ihr Götter! ſchützet Rom und dieſen Held.

Brutus.

Brutus.

Schützt Rom, ihr Götter! — und vergeſſet mich.

(Brutus, Meſſala und der Tribun gehen ab.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Marcius.

Verzweiflung! wohin treibt den Lebenden
Dein flammend Schwerdt? Verlaßt mich, Peiniger,
Gedanken! — Ich in Brutus Lager? — Wie?
Ich hier? Wie oft hat dieſer Ort den Schwur
Gehört, der meine Treu dem Würdigſten
Der Helden heiligte? und dennoch thut
Dein rächend Grab ſich unter meinem Fuß
Nicht auf, o Erde? dennoch ſtrömt kein Tod
Mit dieſer Luft in mich? Verkennſt du mich,

Durch mich entweihter Ort? mich Frevlern? mich,
Den Mörder Brutus? — Wild, gleich eurer Wut,
Ihr Furien, ergreift mich der Gedank:
Sein Mörder! Ach mein Freund, den Göttern, die
Von dir entwichen sind, so ähnlicher,
Verrathner Freund! dein Blut, wie redet es
Entsetzen in mein Herz! Sie steigt empor
In schwarzen Pomp die grauenvolle That
Vor meinem Blick: == Laß ab, Verderberinn!
Vor deinem Schauern sinkt mein trunkner Geist
Ohnmächtig hin.

Zweyter Auftritt.

Marcius. Servilius.

Servilius.

Wen seh ich? —

Marcius.

Der Natur
Entsetzen, Roms und Brutus Untergang,
Den

Den niedrigſten Verräther, Marcius. —
Ein Grauen fällt auf dich, ehrwürdger Greis,
Da du mich hörſt? — Noch kennſt du mich nicht ganz,
Kennſt nicht die That, nicht meiner Raſerey
Vollendung, kennſt des Brutus Mörder nicht.

Servilius.

Du, Wütender, ſein Mörder? du?

Marcius.

Ich bins.
Ja, fluche mir! ich bins! Ich zwang den Sieg,
Unwillig Brutus Heer im erſten Kampf
Zu fliehn, und jetzt, da ihres Lagers Schutz
Die Flüchtigen noch einmal ſtreiten hieß,
Stürzt' ich zuerſt, nach mir des ganzen Kriegs
Erzürnte Wogen, auf ſie ein. Es gab
Zu meinem Fall die Hölle meinem Arm
Gewalt; Ihr Schrecken flammt' auf meinen Helm.
Wir ſiegten. Brutus nur ſtand furchtbar, gleich
Der Meere Gott im Sturm. Ich mordete

Mir einen Weg zu ihm. Weit um ihn her
Lag aufgehäufter Tod. — Verlaſſen, ſchon
Kämpft' er allein. Er ſah mich, und es ſank
Vor mir ſein Schwerdt. — Wehmüthger Schmerz vertrieb
Von ſeiner Stirn die Furchtbarkeit. Er ſah
Mit thränenvollem Aug' auf mich. — nur ich
Blieb Unmenſch. — Wie mirs ſchien, ermahnte mich
Der Ruf der Furien. — Ich hob bereits
Den ſtrafbarn Arm empor. — Elender! rief
Hier Brutus, Einen Frevel will ich dir
Erſparen. Rom ſey nun verſöhnt, daß ich
Je Vater ward. Er ſprichts, und ſtürzt ſein Schwerdt
In dieſem Augenblick in ſeine Bruſt. —
Verzweiflung ward die Furcht der Flüchtigen.
Ihr ſterbend Haupt zu ſchützen, kehrten ſie
Zum drittenmal zurück; und ich, erwacht
Von meiner Trunkenheit, floh aus dem Kampf.
Durch Blut, Gefahren, Tod, bin ich hieher
Geirrt.

Ers

Servilius.

Unſeliger! was ſuchſt du hier?
Entflieh! was will dein Wüten hier?

Marcius.

Ich will
Den Brutus ſehn und ſterben. Triegt mich nicht
Ein ferngehört Geſchrey; ſo tragen ihn
Die Seinigen noch lebend her.

Servilius.

Ihn ſehn?
Macht dein Verbrechen dich ſo kühn? Willſt du
Den Held in ſeinem Blut noch höhnen?

Marcius.

Nein!
Vor ſeinen Augen ſoll er ſich an mir
Gerächt ſehn. Dieß gebiert den kühnen Wunſch.
Zwar wird ſein Blick mich niederſchrecken; doch
Ich will ihn ſehn. — Ich bin der Frevler nicht
Allein, der ſeinen Tod verbittert; ihn
Beleidigte ſein Sohn. — „Rom ſey verſöhnt,

„Daß ich je Vater ward:“ Namloſe Qual
Verrieth der bange Ton, als er dieß ſprach.
Ach! dieſer blutge Tag iſt fruchtbar an
Verbrechern.

Servilius.

Dieß Geräuſch verkündigt ihn,
Ja, Brutus iſts. — Entflieh zum mindeſten
Dem erſten Ungeſtüm.

(Marcius geht ab)

Dritter Auftritt.

Servilius. Brutus (verwundet und von zweyen Soldaten geführt.) Meſſala.

Brutus.

Dieß ſey der Ort,
Der letzte, der den Brutus ſterblich ſieht.
Heil dir, Erretter Tod! In eine Welt,
Wo kein Anton dem Tugendhaften Schmach
Und Knechtſchaft droht, führſt du den freyen
Geiſt. —

Ser-

Servilius vergieb, daß ich den Krieg
Gewählt. Das Glück ſtraft meine Wahl; doch ich
That meine Pflicht, und Brutus ehrte nie
Als Richter deſſen, was er thut, das Glück. —
Wie ſehr verherrlicht meinen Fall der Schmerz,
Der euch bedeckt, großmüthge Freunde. — doch
Weint nicht um mich: ich blute glorreich. Ich
War frey, und ſtarb ein Römer, — unentweiht
Von Feſſeln. — Weint um Rom. Die Thräne, die
An dieſem finſtern Tag für Rom nicht fließt,
Fließt ſtrafbar hin. — Ach! ſie, die Königinn
Der Völker, liegt im Staube. Jauchzend ſieht
Der Hohn der Tyranney die mächtigen
Ruinen, nun nicht mehr der Erde Furcht!
Der Tod der Freyheit iſt der Tugend Tod.
Kein göttlich Feuer wird inskünftge mehr
Des Patrioten Bruſt durchglühn. Ihm iſt
Nicht

Nicht mehr die Wunde für das Vaterland
Ruhmvoller, als der Zepter einer Welt.
Nicht über den gemeinen Menſchen wird
Der hohe Trieb den Römer mehr erhöhn.
Vom Fluch der Sklaverey belaſtet, wird
Das unfruchtbare Land Katone nicht,
Nicht edle Männer entſprießen ſehn.
Der Freyheit Sohn, der Heldenmuth, entflieht.
Der Arm, von Ketten ſchwer, verwelkt zum Kampf.
Auf ewig frey von unſrer Herrſchaft, ſtrömt
Der Euphrat mit hochmüth'gern Wogen hin.
Das Schrecken, das vom Kapitole gieng,
Wenn es gebietriſch winkte, wird dereinſt
Den Völkern Spott, dem Enkel Fabel ſeyn.
Dieß heilge Reich, von Göttern ſelbſt erbaut,
Wird bald von ſchnöden Weichlingen beherrſcht,
Dem Schatten ſo viel andrer zugeſellt,
Gleich ihnen, ein Phantom der vorgen Macht!
O Tugend! Freyheit! o mein Vaterland!

Meſſa-

Meſſala.

Freund! letzter Römer! — Wie zeigſt du dich groß,
Eh du ſie flehſt, die Erde? Nicht um dich,
Um Rom nur fließt die letzte Thräne dir.
Die fernſte Welt hör' es erſtaunt. Es höre
Kein Edler je, kein Patriot, daß nicht
Sein weinend Auge dich verherrliche!

Brutus.

Des Tugendhaften Lob iſt Harmonie
Dem Ohr des Sterbenden. — Geliebter Freund!
Entledige mich noch von einer Furcht:
Schweigt endlich der Tumult der Waffen? Ruht
Das aufgebrachte Schwerdt?

Meſſala.

Nein, Brutus! Noch
Verwehrt dein Krieger hoffnungslos, doch ſtark
Für dich, des Ueberwinders Weg zu dir.

Bru-

Brutus.

Die Unglückſeligen! Ach! warum fließt
Unnützes Blut? Zu viel, zu viel befleckt
Das ſchreckende Gewand des Tages ſchon.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Marcius.

Meſſala.

(Da er den Marcius erblickt.)

Entſetzen! — Frevel! — Fluch! — du, Raſender,
Du Marcius? — Zurück! ein nährer Schritt
Iſt Tod! Schreckt nicht die Heiligkeit des Orts,
Schreckt Brutus Gegenwart Verbrecher nicht?

Brutus.

Mein Elend hat die fürchterlichſte Höh
Nunmehr erreicht: Ich ſeh den Marcius —
O Tod! verhüll den Anblick mir! — du kömmſt,
Frolockender Verbrecher, im Triumph,

Mein

Mein Sieger, her, du kömmſt, mit Banden mir
Zu drohn. — Vergebens! Brutus wird, dein Sclav
Zu ſeyn, von Göttern nicht gehaßt genug.
Mein Tod —

Marcius.

Ich komme nicht als Sieger, nicht
Erhitzt vom Stolz der Schlacht; ach! Marcius
Iſt ſtatt der Rachbegier ganz Reue, ganz
Verzweiflung! Sieh in mir den reuigſten
Verbrecher, voller Durſt, ſich ſelbſt vor dir
Zu ſtrafen.

Brutus.

Hoffe nichts! Fruchtloſe Red
Verſöhnet nicht die Frevel dieſes Tags.
Den kühnen Gang haſt du zu mir gewagt:
Sey jetzt dafür geſtraft. Im Donner will
Ich mit dir reden, Niedriger? Mein Wort
Soll, gleich der Hölle Strömen, bang dein Ohr
Durchrauſchen. — Kenne dich: — du biſt mein Sohn!

Und

Und dieſe Wunde hier, ſie iſt mein Tod! ==
Du ſtarrſt? — du ringſt mit Zweifeln? — ja, du biſts!
Zu deiner Schmach und meinem Fall, erhielt
In Mutius dein Leben Publius,
Und ließ mich einen Tod beweinen, der
Mir nun ein Segen wäre. —

Marcius.

Ja, ich bins.
Die Strafe fühl ich ſchon, die einzige,
Die meiner Frevel werth, und eben ſo
Wie ſie unmenſchlich iſt: Ich bin dein Sohn,
Ich bin ein Vatermörder! == Tag, der mir
Der erſte war, dir fluch ich! ſey der Nacht
Des Schreckens gleich, die meine Seel' umhüllt!
Sey furchtbar, tödtend, ein Gebärer ſtets
Von Vatermördern, und von Publiern! —
Was zögert die Vernichtung noch? Was nützt
Mir dieſes Daſeyn, dieſer Fluch? Erhört,
Mich, Götter! — Doch ihr ſeyd für mich nicht mehr:
Ihr Furien! Entſetzen! Höllenpein!

Ver-

Verzweiflung! ihr, ihr meine Götter, kommt!
Wohlthätig löscht mich aus der Wesen Reich',
Und segnet mich mit dem vollendeten
Verderben!

Brutus.

Nichtend schwebet über dir
Der Arm der Götter. — Und dein Vater muß
Es sehn, Unwürdiger! und muß dem Grimm
Der Götter danken, die an seinem Sohn'
Ihn rächen.

Marcius.

Ach! so schwer, so tödtend mir
Dein Haß ist, so gerecht ist er. Ja, ruf,
Ich bin es werth, ruf die entsetzlichsten
Gerichte wider mich entrüstet auf! —
Doch wüßtest du, ehrwürdger Held! wie sehr
Mein hingerißner Geist der mächtigen
Verführung widerstrebt, wie mein Tyrann,
Bewaffnet mit der heiligen Gewalt,
Die die Natur den Vätern giebt, und eh
Nicht siegt', als bis er mich mit drohendem
Verbrechen überall belagert hielt,

Und mir allein die Wahl des Abgrunds blieb,
Der meinen Fall empfieng; du würdeſt ſelbſt
Mitleidig dem Verlohrenen den Arm
Der Rache leihn.

Brutus.

Ich könnte dir verzeihn,
Wär dein Verbrechen nur mein Untergang;
Doch daß du in das Herz des Vaterlands
Den Stahl, den Mörder ſtießeſt; dieß verzeihn,
Beleidigte das Grab des hohen Roms.

Marcius.

(Der ſich ihm zu Füſſen wirft)

Du ſtirbſt, und lüſtern wartet ſchon auf mich
Der Abgrund. Mein Gericht verlang' ich nicht
Zu fliehen. Ich begehre nicht von dir
Verzeihung; würdge nur mich eines Blicks,
Der Mitleid ſpricht. Er würde Troſt für mich
Auf eine Qual von Ewigkeiten ſeyn.

Brutus.

Entflieh, Verwegener! zerreiß nicht mehr
Dieß Herz, in welchem du ſo mächtig einſt
Geherrſcht. — Entflieh, und fürchte dieſen Arm,

Vom

Vom Blut der Frevler roth! So ſehr ihn ſchon
Der Tod entwaffnet hat; ſo könnt' er doch
Bey deinem Anblick ſchnell zu neuer Kraft
Verjüngt, Verderben auf dich ſchleudern, dann,
Stolz auf dieß letzte Werk, ein Sieger, ruhn.

Marcius.

Es ſey! vollführ du ſelbſt die Straf' an mir!
Voll Ehrfurcht ſtreck ich dir dieß ſchuldge Haupt
Entgegen. — Nur zuvor laß Einen Blick —
Ich wiederhole den verwegnen Wunſch —
Bedauernd dem Verworfnen ſtralen! — Ach!
Mein Vater! — Ob bey dieſem Namen gleich
Erhöhte Pein durch meine Seele fährt,
Doch wag' ich ihn: Mein Vater! Siehe mich!
Sieh dieſe Thränen, die dein heilig Knie
Benetzen! Ja, ſie weint ein Frevelnder:
Jedoch ſie weint ein Sohn. — wend' ihn nicht
weg
Den Blick, der ſich verſöhnen will. Sey mir,
Nur einen Augenblick ſey Vater! — dann
Sey Richter ſtets, ſtets furchtbar deinem Sohn!

Brutus.

Vergebt, ihr Götter meines Volks! du Zevs!
Du heilige Gerechtigkeit! vergebt,
Wenn Brutus jetzt, erweicht, bezwungen, schwach,
Nicht Römer ist. — Steh auf, Unglücklicher! —
In einem Augenblick des Grausens, seh
Ich dich als Sohn. — Die Götter wollen es. —
Umarme mich. Du hast mein Mitleid. Ach!
Sie sagen dir, die Thränen sagen dir,
Wie sehr ich Vater bin.

Marcius.

Mit Zärtlichkeit
An die durch meine Schuld durchbohrte Brust
Gedrückt? — in meines Vaters Arm? == laß
mich
Dich fliehn! Dein Leben strömt verschwendrischer
Aus dieser Wunde, da dein Mörder sie
Berührt.

(Man hört ein großes Geräusch)

Messala.

Die Feinde nahn. So jauchzt der Sieg!
So ist der Ueberwinder Gang.

Letzter

Letzter Auftritt.

Die Vorigen. Anton mit ſeinem Gefolge.

Anton.

Wo iſt
Der Feldherr? Wo iſt Brutus?

Brutus.

Sieh ihn hier.
Er iſt in Sicherheit, Anton. (indem er auf ſeine Wunde zeigt)

Anton.

Dieß iſt
Von deinem Widerſtand die nichtge Frucht.
Verirrte Stoicker, wahnſinnig ſtolz
Erwählt ihr ſtets ein ſchimmernd Unglück mehr,
Als ein beſcheidner Glück.

Brutus.

Strafbares Glück
Iſt der Antone Wahl, des Weiſen Haß.
Mein Unglück iſt mir theurer, als der Glanz,
Der deinen trunknen Stolz, gleich als zum Gott,
Beſeliget. — O du der Götter Gott!

Erſtaunlich Weſen! — noch vor meinem Blick
In majeſtätſcher Nacht verhüllt, der du
Die Sonnen und den Tugendhaften ſchufſt,
Und ihn noch da belohnſt, wenn Sonnen ſchon
Verloſchen ſind: Den ſtolzen Flug ſchwing' ich
Zu dir empor; vergieb die raſche That,
Die nicht ich ſelbſt, die der Verzweiflung Macht
Und Raſerey in mir gethan. Vergieb,
Daß ich den Tod beſchleuniget, den ich
Von dir erwarten ſollte. — Staub bin ich
Und Unvollkommenheit, [illegible]u — biſt Gott.
Ein unausſprechliches Gefühl ſagt mir,
Daß du der Gütigſte, zum Segnen Gott
Und nur für Frevler ein Verderber biſt.
Nimm Brutus auf. Dich anzubeten, dich
Zu denken, dieß ſey ſeiner Ewigkeit
Geſchäft. — Sey du Roms Schutz! Geberut
dem Sturm,
Der über ſeinem Haupt entrüſtet hänget!
Vor deinem ſchwächſten Hauch ſinkt ein Tyrann,
Von einer Welt in Waffen ſtolz umringt,
So ſchnell, wie Hügel Staube, dahin. Und iſt
Die

Die Tyranney der Laſter Rächerinn,
Iſt Rom der ernſten Züchtigung geweiht:
So zähme mittleidsvoll durch Menſchlichkeit
Der ſtrengen Sieger Herz. = Unglücklicher!
Mein Sohn! — dein Vater ſtirbt verſöhnt. —
Die Angſt,
Die flammende Verzweiflung, die auf dir
Gleich niederſchmetternden Gebirgen ruhn,
Sie lehren mich, wie ſehr dein edles Herz
Den Frevel haßt, zu dem ein Wütender
Tyranniſch deinen Arm verdammet hat. —
Umarme mich. Mein Elend, meinen Tod
Verzeih' ich dir. Ich fühle ſie nicht mehr.
Nur Zärtlichkeit, den Vater fühl' ich nur.
O möchteſt du durch dichtgedrängte Reihn
Ganz voller Thaten ihn, den tödtenden
Den heutgen Tag verhüllen. — Dir, Anton,
Auch dir, Tyrann, flucht nicht mein ſtarrer Mund.
Mein Geiſt, der das Unſterbliche ſchon fühlt,
Erniedrigt ſich nicht mehr zum Haß herab.
Mißbrauche deines Siegs nicht als Tyrann. —
Anton! ehrwürdig ſey des Sterbenden

Ermahnung dir. Vor dieß allmächtige
Gericht, das mich erwartet, ruft auch dich
Der rächerische Tod. Dann schreckt kein Heer
Um dich herum. Es füllt der Richter, du,
Und das gerüstete Verderben, ihr
Allein erfüllt den furchtbarn Schauplatz. —
Dieß
Sey dein Gedank — wenn dich der schwindelnde
Triumph vergöttert. — Nein! geliebtester
Messala! und auch du, großmüthiger
Und weiser Greiß! entstellet meinen Tod
Durch Thränen nicht! — Beneidet mich. —
Ist das
So graunvoll, einer Welt der Sklaverey
Entrückt zu werden? — über Erd, und Tod —
Und niedrige Veränderung gesetzt, —
Der Freud und Tugend Eigenthum zu seyn? —
Er kömmt, der selige — der Augenblick. —
Unendlicher, — sey meiner Freunde — Schuz —
Und Roms —

(er ſtirbt)

Anton.

Anton.

(zu ſeinem Gefolge)

Er war mein Feind, und dennoch muß
Ich ihn bewundern. Ach! auf weſſen Fall
Iſt meine Größ' erbaut? Sie muß der Haß
Der Götter ſeyn: Denn Brutus Blut ſtoß ihr
Zum Opfer.

Marcius.

Niedriger! entheilge nicht
Durch dieſes Mitleid mehr den Held. — Von uns,
Von uns Verbrechern iſt es Schmach für ihn. —
Du, Fluch der Erde, du, mein Fluch, ſieh hier
Die That, die ich vollführt, und die du ſchufſt.
Ihr, denen Rach und Tod gehorſam ſind,
Hört mich, furchtbare Mächte! laßt Anton —
(Den ganzen Haß erſchöpft der zornge Wunſch —)
Laßt den Tyrannen fühlen einſt, was ich
Empfinde. Sein Gericht ſey meinem gleich. —
Was ſtürmt in mir empor? — Welch fremd Gefühl? —
Ergreift mich ſchon die Hölle? — Donnern ſchon

Des Todes Ström' um mich herum? — Ihr
seyds!
Begeisternd stürzt ihr euch, ihr Furien,
In mich! — Ihr gießt in den erstaunten Geist
Prophetschen Tag. — Ich hör euch, redet! —
Schon
Entwölkt sie sich, die ganze Zukunft steht
Vor mir. — Erzitt' Anton! — Er kömmt.
Vom Occident wälzt erderschütternd sich
Dein Untergang daher. — Ohnmächtiger!
Bewaffne deine Welt, verbirg das Meer
Durch deine Segel! — Keinen Widerstand,
Zahlreiche Flucht bereitest du == denn sie
Sind wider dich, die Götter. — Bleiche Furcht
Ergreif sein Heer! Entsetzen, feßle du
Der Helden Muth! Verderben, wüte nun!
Sey ohn Erbarmen, Schwerdt! Welch Schauspiel,
Rom!
Gerächtes Rom, für dich! Bestürzt erblickt
Der Ocean den mächtgen Schiffbruch. Gleich
Als ein Gewand deckt die Verheerung ihn.
Du fliehst, Tyrann? —. In Zorn gekleidet, eilt
Der

Der nichtgen Flucht die ernſte Themis nach.
Geführt von ihr, ſtraft dich dein eigner Arm. —
Ihr Geiſter! ſteigt empor! ihr, die ſein Durſt
Nach Tyranney und Blut erwürgt, ſteigt nun
Empor! umringt mit dräuendem Triumph
Den Sterbenden! Seht, wie geſtürzter Stolz,
Verzweiflung, Scham, den ſtarren Blick erfüllt!
Wie ihn die Angſt des kommenden Gerichts
Durchſtürmt! Wie ihn der blutgen Frevel Laſt,
Gleich Welten, niederdrückt! — So ſtirbſt du einſt,
Tyrann! — Du fühlſt es: deine Wut bezähmt
Ein Gott; allmächtig zwingt er dich, von mir
Dein Urtheil ganz zu hören. — Hör es denn!
Die Schrecken deines Tods weißagen dir
Noch ſchwärzere, die wider dich im Reich
Der Nacht ſich rüſten, ſie, die jetzo mich
Erwarten, mich den einzgen Frevler, der
Dir gleich iſt. — Erde, flieh! Des Todes Scen'
Und mein Gericht enthüllt ſich. — Heil dir, Graun!

Sih

Sitz der Verzweiflung, Heil! Qualvoll bist du
Mein würdger Aufenthalt. — Stärkt euren Zorn,
Ihr Flammen! und vernichtet mich! — Du denkst
Noch, Seele? dir, Gedank! Empfindung, dir
Fluch ich: vergeh! — Weg sträubend Leben! nimmm
Mich, Abgrund! Erde! sey von mir befreyt!

(Er tödtet sich.)

Ende des Trauerspiels.

Der Freygeiſt,

ein Trauerſpiel

in Proſa und fünf Aufzügen.

Perſonen des Trauerſpiels:

Klerdon.

Granville.

Miß Amalia Granville.

Henley.

Truworth, Klerdons Diener.

Widſton, Henleys Diener.

Ein Bedienter.

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Henley. Widſton.

Henley.

Welch ein unvermutheter Zufall! Was habe ich erblickt! Meine Anſchläge, meine Rache, — alles iſt hin! Ich Unglücklicher! — (indem er ſich umſieht) du folgſt mir?

Widſton. Ja, mein Herr, Ihre heftige Beſtürzung beunruhiget mich. Werden Sie mir verge-

vergeben, wenn ich mich nach der Urſache dieſer ſchleunigen Veränderung erkundige?

Henley. Kanntest du den Fremden, der eben itzt ſo ſchnell bey uns vorbey gieng?

Widſton. Eine dunkle Erinnerung, daß ich ihn irgend einmal geſehn —

Henley. Du betrogſt dich nicht, es war Granville, mit dem ich in London durch den Klerdon in eine kurze Bekanntſchaft gerieth.

Widſton. Und ſeine Gegenwart kann in Ihnen ſo heftige Bewegungen erregen?

Henley. Sie iſt für mich der widrigſte Zufall, mit dem ein feindſelig Geſchick mich nur ſtraffen konnte. Meine Rache, eine Rache, nach der meine Seele lechzet, ſteht in Gefahr hintergangen zu werden. Du kennſt mich, Widſton, du mußt alſo die Qual kennen, die jetzt mein Herz zerfoltert — Jedoch alle meine Worte werden dir unauflösliche Räthſel

ſcheinen;

ſcheinen; ich ſehe es, deine neubegierigen Augen fragen mich bereits um ein Geheimniß, daß du verdienteſt eher erfahren zu haben. Entſchuldige mich. Du biſt meines Vertrauens würdig. Die letztere Probe, die du mir davon gegeben, redet zu ſtark für dich. Ich geſtehe es, vor dieſer ſtand ich noch an, ſo ſehr ich dich auch geprüfet hatte, dir dieß Geheimniß anzuvertrauen. Itzt ſoll ſich dir mein ganzes Herz aufſchließen — Du kennſt die Verhältniſſe, in denen ich mit dem Klerdon ſtehe. Unſre beiden Häuſer ſind ſtets Theils durch die Bande der Verwandtſchaft, Theils durch die Nachbarſchaft ihrer Güter, und andre Umſtände verknüpft geweſen, und eben dieſe genauen Verbindungen haben unaufhörlich eine geheime Eiferſucht unter ihnen genähret. Ich ward mit dem Klerdon bey meiner Rückkehr von Reiſen, wie du weiſt, bekannt. Sein ſchimmernder Charakter zog jedermanns Aufmerkſamkeit auf ſich. Der Chriſt, der rechtſchaffene Mann, wie alle von ihm rühmten. = = du wirſt bald ſehen, daß ich dieß zur Verherrlichung meines Triumphs wiederhole = = vereiniate ſich in ihm mit den vorzüglichſten Gaben des Geiſtes.

Ueberall verdunkelte er alle ſeine Freunde, man vergaß ihrer, oder kannte ſie nur unter dem Charakter — ſeiner Freunde. Meine Eiferſucht ward aufgebracht. Sie verdoppelte ſich, da er bey verſchiedenen Gelegenheiten, als wir uns um einerley Bedienungen bewarben, Hoffnungen erhielt, die man mir verſagte. Ueberall mußten wir Nebenbuhler ſeyn, und überall ſiegte er. Ich ward ſein unverſöhnlichſter Feind. Du weißt ſelbſt, wie oft ich gegen dich meinen Zorn und Verdruß über dieß widrige Geſchick aushauchte. Endlich verwickelte uns eben daſſelbe in einen Kampf, der den Ueberwundnen eben ſo ſchamroth machen, als ihit Wut entflammen mußte: Wir ſtrebten beide nach der Gunſt der Schweſter des Granville, einer Schönheit, die damals aller Wünſche reizte. Sie beſitzt nicht gemeine Vorzüge, — doch verabſcheuet ſey das Lob, das ich ihr gebe, ihr, die ich itzt tödtlich haſſe! Ich will mich nicht länger bey den Tagen meines Schimpfes verweilen. Sie verwarf mich; — das letztere Geſchäffte, das dir mein ganzes Vertrauen erworben, zwang dich damals, dich von mir zu ent-

entfernen; — Sie zog mir den Klerdon vor, und verſprach ihm ihre Hand.

Widſton. Klerdon iſt ihr Nebenbuhler, und noch mehr, ein begünſtigter? und Klerdon lebt noch?

Henley. Du erſtaunſt? Kanne meinen ganzen Charakter. So eine gemeine und geringe Rache, als der Tod, war meiner unwürdig. Ich hätte den Klerdon durchbohrt: ein Augenblick wäre ſeine Strafe geweſen. Nein, eine empfindlichere, eine langwierige Strafe, eine Strafe, die mir ſelbſt, da ich ſie ausdachte, einen Schauer einjaate, ſoll meine Schmach ahnden. Eben dieſe glänzenden Vorzüge, dieſe ſo gerühmten Tugenden, durch die er mir überlegen ward, beſchloß ich ihm zu rauben: aus dieſer erhabenen Sphäre ihn herabzuſtoßen, ihn zum Laſterhaften, zum Frevler, ja, wo möglich, zum Ungeheuer zu erniedrigen, ihn mit eben ſo viel Schande zu überhäufen, als ihn zuvor Ehre krönte; und endlich, wenn ich ihn zu den ſchwärzeſten Verbrechen hingeriſſen, ihn noch vielleicht jenſeit des Grabes — o! wie ſchwellt mein Herz der ſtolze Gedanke auf! — beſeufzen zu laſſen, daß er mich jemals beleidigte: dieß war mein großer Entwurf.

Widſton. Und ſie konnten hoffen ===

Henley. Ich rief die Verſtellung zu Hülfe; ich überkleidete den Todfeind mit dem einnehmenden Schein eines Bewunderers und Freundes. Ich ſtellte mich, als hätte ich die vorige Leidenſchaft der Freundſchaft aufgeopfert: und es gelang mir. Mein erſter Verſuch war, ſeine Liebe zur Religion zu bekämpfen, eher durfte ichs nicht wagen, ihn mit dem Laſter bekannt zu machen. Ich verſtrickte ihn in unendliche Zerſtreuungen. Ich verführte ihn zu kleinen Vergehungen, die ihn beunruhigten, und bald in ihm einen heimlichen Widerwillen gegen die Religion pflanzten, die ihn deswegen beſtrafete. Ich hatte gewonnen, ich beſtritt ihn mit einem Heere von Zweifeln; ich empörte ſeinen Ehrgeiz; mit dem Pöbel einerley zu denken, ſtellte ich ihm als ſchimpflich vor: er ward ein Freygeiſt. In dieſem Augenblicke war meine Rache geſichert. Umſonſt führte er in ſeinen Gedanken das hinfällige Gebäude der Religion eines rechtſchaffenen Mannes auf. Ich lobte dieſen Vorſatz. Doch bald riß ich ihn von Verbrechen zu Verbrechen hin. Seine ſtärkſte Rüſtung ſchützte ihn nicht mehr. Er ergab

ſich

ſich den zügelloſeſten Verſchwendungen. Stürzten ihn ſeine Laſter in den Abgrund eines fürchterlichen Mangels, ſo bewog ich ihn, ſich durch neue daraus zu retten. Er erpreßte auf die grauſamſte Weiſe von ſeinem Vater die anſehnlichſten Summen; dieſer opferte alles für einen Sohn auf, der bisher ſeine ganze Freude geweſen war. Dieſer gutwillige Greis litte bald die Strafe, die Klerdons Ausſchweifungen verdienten; er verſank in die ſchmählichſte Dürftigkeit. Ich wußte ihn mit ſeinem beſten Freunde dem Granville, und, — dieß war mein vorzüglichſter Triumph! — mit ſeiner Geliebten zu entzweyen. Itzt entwich die Scham, die ihn noch bisher zurück gehalten hatte; itzt fieng er an, ſich öffentlich wider die Religion aufzulehnen, die er ſchon lange heimlich gehaßt hatte. Seine Schulden nöthigten ihn endlich London zu verlaſſen, mit dem letzten Raube ſeines unglücklichen Vaters beladen. Er kam mit mir in dieſen nordlichen Theil Englands, wo er unbekannt = doch was ſehe ich? Du entfärbſt dich? du zitterſt? deine Blicke verrathen Abſcheu und Entſetzen? — Feiger! Wie ſehr habe ich mich betrogen! Gewöhnt an das, was der Pöbel

Frevel nennt, bebst du vor diesem? — Treibe deine Beleidigung nicht weiter; deine mir erwiesnen Dienste vertheidigen dich noch. Hüte dich die Zaghaftigkeit bis zur Verrätherey zu treiben, sonst lerne für dein Leben zittern!

Widston. Sie könnten glauben = = =

Henley. Verlaß mich, es nähert sich jemand; so bald ich allein bin, eile wieder zu mir.

Zweyter Auftritt.

Henley. Klerdon.

Klerdon. (unruhig) Ich muß zu Ihnen, liebster Freund, meine Zuflucht nehmen. — Eine tödtende Unruhe jagt mich überall herum; — meine ganze Seele ist Aufruhr.

Henley. Ich erstaune, Klerdon! welch eine plötzliche Ursache = = =

Klerdon. Nicht plötzliche, Henley! Schon seit einiger Zeit haben die oft erwachenden = = = wie soll ich sie nennen? = = Vorurtheile der Kindheit = = ja, diese mögen es zu meiner Beruhigung seyn! = = = mein Innres in eine qualvolle Zer-

Zerrüttung geſetzt; ſchon lange hat das Andenken meines unglücklichen Vaters alle Ruhe aus meiner Seele verwieſen.

Henley. Ich weiß es, ich kenne die unmännliche Schwermuth, die Sie manchmal befällt, und ich erröthe Ihrentwegen darüber. Aber ein ſo wildes Entſetzen, eine ſo außerordentliche Bangigkeit nahm ich nie an Ihnen wahr.

Klerdon. Nein, ich darf Ihnen die Urſache nicht eröffnen. Sie würden meiner ſpotten.

Henley. Ich Ihrer ſpotten! Beleidigende Vermuthung! Nein, Klerdon, ich bin weder ein Unmenſch, noch ein verächtlicher Leichtſinniger. Eins von beiden muß der ſeyn, der über einen Freund in der Betrübniß ſpotten kann. Ich würde fürchten müſſen, daß Ihre Freundſchaft gegen mich zu ermatten anfienge, wenn Sie länger anſtünden, mir Ihre Bekümmerniſſe mitzutheilen.

Klerdon. Was werden Sie ſagen, wenn ich Ihnen geſtehe, daß ich unmännlich, daß ich klein genug bin, mich durch die nächtliche Geburt einer beunruhigten Einbildung ſo aufbringen zu laſſen?

Henley. Wie? Iſts möglich ===

Alerdon. Ja, meine Schande iſt Ihnen nunmehr bekannt; o! könnte ich ſie vor mir ſelbſt verbergen! Haben Sie Mitleiden mit meiner Schwachheit — Doch, laſſen Sie mir Gerechtigkeit widerfahren; nicht das fürchterliche Schickſal, das mir verkündigt zu werden ſcheint, ſchrecket mich: Dieſe Drohungen, die eiteln Geſchöpfe eines aufgebrachten Blutes, war ich nie zu achten gewohnt; nur das Andenken meines Vaters, das ſo ſtark in mir rege gemacht worden, quälet mich. Mir kam es vor, als ſähe ich ihn dieſe Nacht, und wie? — peinigende Vorſtellung! — ſterbend zu meinen Füßen liegen. Schon hatte eine tödtliche Blöſſe ſich über ſein ehrwürdiges Geſicht gezogen. Seine Augen, die in Thränen ſchwammen, richteten ſich flehend nach mir empor. Kein Unwille flammte in ihnen; ſie kündigten nur den gütigen, den verſöhnten Vater an. Er breitete ſeine zitternde Hände gegen mich aus, und bat mich mit gebrochner und ſterbender, doch, Henley, mit ſo rührender Stimme, daß mein Innerſtes ſie hörte: mich einem fürchterlichen Abgrunde nicht zu nähern, zu

welchem nicht fern von uns ein lockendes Ungeheuer (das Schrecken hat gemacht, daß ich ſeine Geſtalt vergeſſen) mich hinrief. Er fiel endlich todt zu meinen Füßen nieder. Ganz außer mir, ward ich von Empfindungen, die allen Ausdruck überſteigen, durchſtürmt = = =

Henley. Vielleicht haben die beſtändigen zaghaften Vorſtellungen = = =

Alexdon. Hören Sie den Erfolg. Mich dünkte, die ſchmeichelnde Stimme des Ungeheuers beſänftigte nach und nach dieſe brauſenden Bewegungen. Ja, bewundern Sie, Freund, die Gewalt derſelben; ſie zwang mich die Ermahnungen meines Vaters zu vergeſſen, und mich dem Abgrunde zu nähern. Doch in dem Augenblicke ſchien eine glänzende Wolke eine prächtige Geſtalt aus ihrem Schooße herabzulaſſen, in der ich die Züge des Granville, der ſonſt mein Freund war, zu erkennen glaubte, nur daß ſie mit etwas Feyerlichem und Erhabnem vermiſcht waren, das über die Menſchheit, ſelbſt in ihrer größten Würde, iſt. Ein majeſtätiſcher Schimmer durchfloß den ganzen Raum um ihn her. Mit freundlicher Hand wollte

er mich von dem gefährlichen Orte hinwegwenden; verächtlich stieß ich sie zurück, und in diesem Augenblick kam es mir vor, als wenn das Ungeheuer meinen Freund vor meinen Augen tödtete. Wütend stürzte ich mich auf dasselbe los, ihn zu rächen, als plötzlich (wie flieht meine Seele vor der schrecklichen Erinnerung zurück!) der ganze Himmel sich über uns öffnete, und Feuer und Ungewitter ward. Ein stürmender Donner schmetterte mich und den Vorwurf meiner Rache in den gräßlichsten Abgrund hinab, und ich erwachte.

Henley. Allzu schwacher Freund! dieß kann Sie ängstigen?

Alexdon. Ich gestehe es, ich schäme mich vor mir selbst; und was mir Erstaunen erweckt, so scheint seit einiger Zeit meine ganze Natur ausgeartet zu seyn, und eine gewisse, unwiderstehbare Schwermuth ihr Gift durch meine Seele ergossen zu haben. Ueberall öffnen sich mir dunkle melancholische Aussichten; überall bin ich, wie mich dünkt, von Gefahren belagert.

Henley. Dieß macht, weil Sie Sich noch nicht ganz von dem Joche der alten Vorurtheile entfesselt,

Sich

Sich noch nicht weit genug über den Pöbel hinweg geſchwungen haben, und immer ſchüchtern zurück ſehn.

Alerdon. Sollte denn aber dieſer innre Zwang, dieſes unüberwindliche Gefühl, dieſes Schwerdt, das = = ich will aufrichtig reden! = = = meine Bruſt oft mitten unter den Spöttereyen durchbohrte, mit denen ich die Religion angriff, ſollte dieß alles nur Gewohnheit, nur Vorurtheil ſeyn?

Henley. Nicht anders! Gewohnheit, Vorurtheil, Mißbeſchwerung, wie Sie es nennen wollen. Wie ſind Sie doch heute ſo überaus kleinmüthig! Ein Traum = = = denken Sie mir nicht mehr daran! es ſchmerzt mich zu ſehr, Sie ſo erniedrigt zu ſehn.

Alerdon. (Nach einigem Nachſinnen) Unglücklicher, liebreicher Vater, wie grauſam bin ich dir begegnet!

Henley. Hören Sie auf! Sie werden immer ſchwermüthiger. — Doch eben itzt finde ich ein bequemes Mittel darwider. Die blühenden Gänge des Gartens dieſes Hauſes ſcheinen Sie zu rufen.

Die-

Dieſer entzückende Morgen hat alle ihre Schönheiten erhöht. Verſuchen Sie es; vielleicht verwehen friſchere Lüfte die Nebel Ihres Gemüthes. Sie müßten ſehr fühllos ſeyn, wenn bey dem Anblicke jener lachenden Ausſichten, keine ſanfte Wolluſt ſich Ihrer bemeiſtern ſollte. Ich würde Sie begleiten, wenn nicht einige Geſchäffte mich zurück hielten.

(Klerdon geht ab.)

Dritter Auftritt.

Henley; und hernach Widſton.

Henley. Wie kleinmüthig wird er! Ich muß meine Vorſicht verdoppeln, daß mein Sieg mir nicht aus den Händen ſchlüpft. (Widſton tritt auf.) Danke es deinen mir geleiſteten Dienſten, daß ich deine vorige Weichherzigkeit vergeſſen kann; allein mache dich meines Vertrauens nicht unwürdig.

Widſton. Dieß Verbrechen iſt mir unmöglich.

Henley. Vernimm nunmehr, was mich vorhin ſo beſtürzt gemacht hat. — So bald Klerdon hier angelangt war, bewog ich ihn, ſich allen möglichen Luſtbarkeiten zu überlaſſen. Doch alle dieſe

Zer-

Zerſtreuungen haben nicht hindern können, daß ich nicht oft die Spuren einer tiefen Schwermuth an ihm bemerkt hätte. Kurz, Klerdon büßet bereits für ſeine Verbrechen. Wie angenehm würde ſeine Marter meinem Haſſe ſeyn, wenn ſie mir nicht wegen ſeiner künftigen Veränderung Furcht erweckte. Jedoch ſein Ehrgeiz, den ich zu rechter Zeit rege zu machen weiß, die Zerſtreuungen, in denen er durch mich beſtändig herum irrt, und der Charakter eines Freygeiſts, den er öffentlich angenommen hat, werden ihm ſchon den Weg zur Beſſerung verſchließen. Noch ein oder zwey Verbrechen mehr, ſo artet ſeine Schwermuth in Verzweiflung aus, ſo wird er vollkommen unglücklich, und ich glücklich und gerächt. — Doch ich zittere, wenn ich bedenke, was für eine furchtbare Hinderniß meiner Abſichten ich heute erblickt habe. Granvillen, — einſt ſeinen beſten Freund. Nun wird deine Verwunderung über meine Beſtürzung aufhören. Dieſer kömmt gewiß ihn zu retten. Was meine Furcht vergrößert, iſt daß, wie man mir gemeldet, ſeine Schweſter ihn begleitet, beide dieſe Nacht hier angekommen, und den untern Theil dieſes Hauſes bezogen haben. —

Wel-

Welcher Unglückselige muß ihm unsern Aufenthalt verrathen haben?

Widston. Weiß Klerdon schon = = =

Henley. Er weiß noch nichts. Indessen muß er es bald erfahren. Und meine Rache = = doch was fürchte ich? diese soll mir dennoch nicht fehlschlagen. Klerdon triumphire noch nicht! Himmel und Erde sollen ihn dafür nicht schützen können. Ehe will ich seinen Freund, seine Geliebte = = Umsonst sind sie zu seiner Rettung gekommen; = = sie mögen für sich selbst zittern! meine Rache soll sie gemeinschaftlich ergreifen! ihr gemeinschaftliches Verderben soll meinen Triumph erhöhen! — Ja, Widston, ich werde ein Mittel finden, sie alle drey, einen durch den andern aufzuopfern.

Widston. Wird nicht Ihre Liebe zum mindesten Miß Granville ausnehmen?

Henley. Was? Liebe? Wer mich beleidigt, und wäre er die Vollkommenheit selbst, und hätte ich ihm mein Leben zu danken, ich könnte ihn nicht lieben. Wünschte ich ja noch, sie zu besitzen, so wäre es, um ihr Henker zu seyn und sie unaussprechlich elend zu machen. Doch dazu bietet sich mir ein

leich-

leichterer Weg an. Kierdon liebt ſie noch. Kierdon iſt höchſt eiferſüchtig. Ehrgeiz und Eiferſucht, beide tyranniſiren über ſein Herz in gleich heftigem Grade. Beide ſollen ſein Verderben und die Diener meines Haſſes ſeyn. — Nun kennſt du den ganzen Plan meiner Rache! Sage, iſt er nicht meiner würdig? Gemeine Geiſter ſind zufrieden, wenn ſie ihren Gegnern nur ihre jetzigen Tage vergiften. So enge Gränzen ſind für mich nicht gemacht. Ich will meinen Beleidiger, wo es möglich iſt, noch bis über die Pforten des Grabes verfolgen, und mich an der ſtolzen Vorſtellung ergetzen, ihm ſelbſt jenes Glück vernichtet zu haben, das ſonſt über alle ſterbliche Gewalt erhaben iſt.

Wilſton. Sie ſetzen mich in Verwunderung. Wie? Gedanken von jener Zukunft können Sie beſchäfftigen, ohne dieſen Anſchlag in Ihnen zu erſticken?

Henley. Wundre dich darüber nicht; rede ich gleich die Sprache des Freygeiſts, ſo fällt es mir doch ſchwer, ſo zu denken. — Wie ſehr wünſchte ich das Gegentheil! — Vielleicht würde ich ſelbſt ein eifriger Verehrer der Religion ſeyn, beſäße ich nicht

das,

das, was große Geister Ehre, der gemeine Haufe Rachgier nennt. Die Religion verbeut es, ich kann sie nicht lieben. Diese Leidenschaft ist mir so theuer geworden, und hat sich meine ganze Seele so unterwürfig gemacht, daß ich eines Feindes Verderben selbst mit meinem eignen erkaufen wollte. Und bin ich nicht durch Jugend und Gesundheit gesichert? Das Alter wird vielleicht dieß gewaltige Feuer in mir bändigen, und wenn meine Feinde schon lange eine Beute des Verderbens geworden sind, werde ich noch Zeit haben = = = doch hinweg mit dergleichen Gedanken! jetzt entferne ich mich, auf Mittel zu denken, Granvillens Gegenwart fruchtlos, und vielleicht beiden verderblich zu machen. Folge mir bald nach, vielleicht möchte ich deiner dabey bedürftig seyn. Nur erinnere dich, wem solche Geheimnisse anvertrauet sind, der muß zu schweigen, oder zu sterben wissen. (Geht ab.)

Vierter Auftritt.

Widston. (allein.)

Welch entsetzliches Verhaben! — welch ein Gemisch von Frevel, von Unmenschlichkeit, von widernatür-

natürlichen = = = wie ſoll ich es nennen? kein Wort vermag die Abſcheulichkeiten dieſes Anſchlags auszudrücken. Ich zittre! Wie ſchrecklich, wie ungeheuer muß er ſeyn! Mir erweckt er Grauſen. — mir, der ich ein ſo gefälliger Diener der Bosheit meines Herrn bin: mir, der ich Verbrechen genug verübt, ſelbſt dieſes Unmenſchen Vertrauen zu gewinnen. — Mich ſelbſt lehrt er die verfluchte Menſchlichkeit wieder. — Ja, ich folge ihrem Rufe, ich folge dem deinigen, o Himmel! Vielleicht öffneſt du mir hier einen Weg, alle meine Verbrechen zu vergütigen; ich entdecke es dem Kleon. — Doch die wütende Rache meines Herrn, wenn er es erführe: — ein entſetzlicher Tod = = = und ſchreckte er dich, Elender, wann du zum Frevel eilteſt? Nur dann, wann Tugend ihn auffordert, verſagt ſich ihr dein Muth. — Und dennoch könnte man vielleicht = = = Kleon kömmt! ich muß ihn vermeiden. In dieſer Ungewißheit und Zerrüttung kann ich ihn unmöglich ſprechen. Ich gehe, ein Mittel zu erfinden, ihn und mich zugleich zu retten.

(Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Klerdon. Truworth.

Klerdon. Umſonſt, Truworth, nichts kann meine Unruhe verdrängen — (da er den Widſton erblickt, der ſich entfernt) War das nicht Widſton, der itzt ſo eilig hinweg gieng? Wo muß ſein Herr ſeyn? Ich glaubte ihn hier zu finden. Sein Umgang iſt vielleicht das einzige, was meine Schwermuth aufheitern kann. Vergebens ſind alle Verſuche mich zu zerſtreuen; gleich unverſöhnlichen Feinden, dringen mir quälende Vorſtellungen überall nach, und verkleiden auch die freudigſten Ausſichten um mich her in eine finſtre Geſtalt.

Truworth. Und Sie haben mir bis itzt die auſſerordentliche Urſache dieſer Betrübniß verhehlt?

Klerdon. Du weißt, daß ich einen Vater, eine Geliebte, einen Freund hatte, daß ich ſie unverzeihlich beleidigt, und meine Betrübniß befremdet dich? — Ach! mein Vater wie ſchrecklich wirſt du an dem Unmenſchen gerächt, der dich betrüben konnte! Ja, Truworth! dieſer ehrwürdige Greis ſchwebt zu meiner Verzweiflung mir ſtets vor Augen

gen. Wie zerreißt nicht mein Herz das Andenken jener Beleidigung, die ich ihm, kurz vor meiner Flucht zufügte? Meine Ausſchweifungen hatten mich aufs neue in einen fürchterlichen Mangel geſtürzt: mit unbändiger Frechheit eilte ich zu dieſem liebreichen Vater, der mich ihm ſo oft ſchon entriſſen hatte. Wie trotzig foderte ich neue Hülfe! wie muſte ſein Herz bey meinen harten und drohenden Worten bluten! Er ſchwieg; mit unausſprechlicher Zärtlichkeit heftete er ſeine gütigen Augen auf mich; Thränen brachen aus ihnen mit Gewalt hervor. Ohne mir Vorwürfe zu machen, übergab er mir den letzten Reſt ſeines Vermögens, umarmte mich, benetzte mich mit ſeinen Thränen, und ſagte Worte, die mich itzt mehr peinigen, als tauſend Folterer vermöchten. Dank ſey der Vorſicht, ſprach er, daß mir ſo viel übrig geblieben iſt, deinen dürftigen Umſtänden, mein Sohn, beyzuſtehen. Was ſchadet es, daß ich ſelbſt nichts mehr habe? Laß mich, Gott! laß mich unglücklich ſeyn: nur mache meinen Sohn glücklich und tugendhaft! Und dieß konnte mich nicht rühren? Und ich konnte ihn verlaſſen, dieſen theuren, dieſen ſo ſehr gekränkten Vater? — Ich Unmenſch!

Truworth. Wie ergetzend iſt es für mich, dieſe Empfindungen bey Ihnen zu bemerken! Verzeihen Sie einem alten Diener, der ſchon lange Jahre gewohnt war, Sie zu lieben, und — ja, ich darf es kühnlich ſagen; — Sie als ein Vater zu lieben: — Ich ſehe die Tugend wieder in Ihnen aufleben: und ich wünſche Ihnen Glück dazu. — Wie lange beweinte ich die unſelige Verblendung, die Sie gefeſſelt hielt! itzt iſt ſie zertheilt: kommen Sie, mein Herr, kehren Sie nach London zurück; Tugend und Religion = = =

Alerdon. Was? Religion? ein Phantom, vor dem ich ſchon lange nicht mehr erzittere.

Truworth. Wie? mein Herr, Sie verachten etwas, das Sie ſonſt ſo liebenswürdig, ſo geehrt, und, darf ichs ſagen? ruhiger machte, als Sie itzt ſind? Mein Verſtand iſt zwar viel zu geringe, als daß ich über ſo wichtige Sachen mit Ihnen zu ſtreiten, mich erkühnen ſollte: allein es iſt ja nur kurze Zeit, daß Sie das, was Sie itzt Aberglauben nennen, noch eifrigſt verehrten. Haben Ihre Einſichten in ſo weniger Zeit einen ſo außerordentlichen Zuwachs bekommen?

Aler-

Alexdon. Höre auf! Der Pöbel und die Kinder mögen die Religion glauben, ich nicht.

Truworth. Eins erlauben Sie mir hinzu zu ſetzen. Warum ſind Ihnen nach Ihrer Veränderung ſo viele Widerwärtigkeiten zugeſtoßen? Ihr vorher ſo ſtolz erhabnes Glück liegt zerſtört, nichts als Mangel und Elend drohn Ihnen; wie traurig und ſchwermüthig erblicke ich Sie jetzt! Sollte ſich der Himmel vielleicht — ich zittere es auszuſprechen — ſollte er ſich rächen! (er wirft ſich ihm zu Füßen) Ach, mein Herr! mit Thränen muß ich Ihre Knie umfaſſen — entſchuldigen Sie meinen Eifer — laſſen Sie die letzten Tage Ihres Vaters heiter ſeyn; laſſen Sie ihn nicht mit Angſt über ihr künftiges Schickſal ins Grab ſinken. Beſchleunigen Sie nicht die Strafe des Himmels, die zu zögern ſcheint. — Sollte es geſchehen, was ich befürchte: — Ihr Unglück würde mein Tod ſeyn.

Alexdon. Stehe auf! Deine Treue zu belohnen, will ich deine Unbeſcheidenheit vergeſſen. Allein ich gebiete es dir, rede mir niemals mehr davon. — Was meinen Vater betrifft, ſo habe ich bereits darauf gedacht, ob ich nicht wieder zu ihm

zurück kehre. Der Gedanke, ihn länger vielleicht in den kläglichsten Umständen schmachten zu lassen, ist mir unerträglich. Ich gehe, mich mit meinem Freunde Henley darüber zu entschließen.

Truworth. Er Ihr Freund? Vertrauen Sie Sich ihm nicht; seit seiner unglücklichen Bekanntschaft = = = ja, ich will reden, ich will mein Herz entledigen; länger zu schweigen, wäre ein Verbrechen: — er ist Ihr Verführer, Ihr Feind, Ihr Verderber.

Alexdon. Schweig, Unverschämter! — Und du wagst es den Namen meines Freundes, den mir so heiligen Namen, mit Unehrerbietung zu nennen? Und du wagst es = = = Fliehe meinen Zorn, Elender! sonst dürfte ich vielleicht vergessen, daß du meiner Rache unwürdig bist.

(Sie gehn auf verschiednen Seiten ab)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Granville. Miß Amalia.

Granville.

Wie glücklich ſind wir, meine Schweſter! Nach einer ſo langen Entfernung, befinden wir uns wieder ſo nahe bey unſerm bedrängten Freunde.

Amalia. Haſt du ihn bereits geſehen?

Granville. Ich ſahe ihn vorhin, ohne von ihm bemerkt zu werden. Er eilte in den Garten an dieſem Hauſe. Doch wie ſehr = =

Amalia. Sage mir vorher, ob wir fürchten müſſen, daß ihm unſre Ankunft, bevor es zu unſerm Vorhaben bequem iſt, bekannt werden wird?

Granville. Ich fürchte nichts. Ich glaube genugſame Mittel darwider vorgekehrt zu haben.

Amalia. So haſt du den unglücklichen Klerdon geſehen? Er beleidigte mich, — dennoch kann ich für ſein Schickſal nicht unempfindlich ſeyn.

Granville. Deine Empfindungen ſind gerecht, er war für dich beſtimmt. Ein gleiches heiliges

Band verknüpfte ihn mit mir; er war mein Freund. Trauriger Gedanke! vielleicht haßt er mich itzt, da ich ihn zu retten komme. Als ich ihn sah, — wie wahr hat uns Truworths Brief seinen Zustand geschildert! — wie verändert war er! Nicht mehr der blühende Jüngling, den die Gesundheit, die Freude und Lebhaftigkeit überall zu begleiten schienen. Sein verfallnes Gesicht war in kranke Schwermuth und finstern Verdruß eingehüllt, seine wankenden Schritte verriethen Angst und Entsetzen. Der strafende Arm des Himmels muß über ihm schon ausgestreckt seyn; er büsset bereits = = = du weinst, Schwester?

Amalia. Du kennst mich, und es befremdet dich, mich bey seinen Leiden gerührt zu sehn? Unglücklicher Jüngling! vielleicht sind dieß die Boten deines nahen Verderbens.

Granville. Laß uns beßre Hoffnung fassen. Vielleicht wird diese Schwermuth zur Quelle seines Glücks. Was ist der Zweck unsrer Reise? Ist es nicht einen liebenswürdigen jungen Menschen der Tugend und Religion wieder zuzuführen, dessen Herz dieser Bemühung nicht unwürdig ist? Und könnte wohl etwas unserm Vorhaben günstiger seyn,

als

als wenn das in ihm wieder entfeſſelte Gewiſſen uns den Weg dazu bahnte? Klerdon iſt kein Unmenſch. Ein Böſewicht hat ihn verführt, allein ſeine Verblendung kann nicht ewig währen.

Amalia. Du entzückſt mich, Bruder; ja, mein Herz überläßt ſich dieſer liebkoſenden Hoffnung. Ich werde den Klerdon wieder tugendhaft, wieder getreu ſehn; ich werde ihn ohne Tadel wieder lieben können: Mit welcher Freude werde ich mein Vermögen mit ihm theilen! Sein Unglück, das ihm alles, nur mein Herz nicht geraubt hat, macht ihn mir werther. Ich werde ihm alſo ſeine Ruhe, ſeinen Wohlſtand, ſeine Freude wiedergeben können. Entzückender Gedanke! — Aber vielleicht liebt er mich nicht mehr; — ſollte dieſes ſeyn = = = und warum zweifle ich? —

Granville. Fürchte nichts! Er wäre deiner unwürdig, — ein Ungeheuer, könnte er dich vergeſſen. Eine Liebe, wie die ſeinige, kann durch lärmende Ausſchweifungen übertäubt, niemals ganz unterdrückt werden. Du ſelbſt haſt vor deiner Flucht aus London häufige Merkmale davon gehabt; — doch itzt entferne dich. Ich habe den

Klerdon um dieſe Zeit hieher rufen laſſen. Ich werde ihn rühren. Der unglückliche Fall, von dem ich ihm Nachricht bringen muß = =

Amalia. Sollte ihn auch dieſe Nachricht zu ſehr niederſchlagen? Sie iſt ſchrecklich; ich kenne ſein zärtlich Gefühl, und überdieß, ſeine Schwermuth = = = ach! ſein Herz braucht keine neue Wunden! Schone ihn, ſetze ihn nicht in Verzweiflung.

Granville. Deine Neigung verführt dich. Einen Freygeiſt zu rühren, — Thränen entfallen mir, da ich dieß von meinem beſten Freunde ſagen muß, — kann nichts ſchrecklich genug ſeyn. — Entferne dich nur, und überlaß meiner Freundſchaft dieſe Sorge. Du weißt, ich bin nicht gemacht, jemand grauſam zu begegnen. (Amalia geht ab)

Zweyter Auftritt.

Granville.

Ich werde ihn ſprechen; — wie ſchauert mir vor dieſer erſten Zuſammenkunft! — und dennoch liebe ich ihn unausſprechlich. Wie wird er mich empfangen? vielleicht kaltſinnig. Doch ſelbſt gegen ſeine Härte, ſoll meine Freundſchaft gegen ihn unüber-

windlich ſeyn. Er begegne mir grauſam! — es wird mich ſchmerzen; — ich will ihn beſchämen, und glücklich machen. Er kömmt.

Dritter Auftritt.

Granville. Klerdon.

Klerdon. (zu einem Bedienten, der ihn bis an die Thüre begleitet) Dieß iſt alſo das Zimmer des Fremden, der mich zu ſprechen verlangt? (indem er ſich umſieht) Wen ſeh ich? ich erſtaune! — Granville? —

Granville. Umarmen Sie mich, liebſter Freund! laſſen Sie mich eines ſo lange entbehrten Glücks wieder genießen.

Klerdon. Sie nennen mich Ihren Freund! Sie wollen mich umarmen? Entweihen Sie dieſe Liebkoſungen nicht, die Sie an einem Elenden verſchwenden, der nichts als Unwillen verdient. Laſſen Sie mich Sie fliehen. Ihre Gegenwart iſt mir ein zu marternder Vorwurf.

Granville. Halten Sie ein mit dieſen Reden, liebſter Klerdon. Wäre ich nicht unwerth jemals ihr Freund geweſen zu ſeyn, wenn die geringen Nebel, die

neulich einige Zeit unsere Freundschaft umzogen, mich diesen Namen ganz hätten vergessen lassen? Und zu welcher Zeit? Zu der, da die Pflichten desselben am heiligsten seyn müssen, da mein Freund in bedrängten Umständen ist. Vielleicht hatte ich Sie beleidigt; — Sie haben mich bestraft. Die kurze Zeit, da ich Ihre Gegenwart entbehren müssen, und die für mich so quälend war, wird mich lehren, künftig vorsichtiger zu seyn. Vergeben Sie mir meinen Fehler, und lassen Sie mich wieder den süßen Namen Freund von den Lippen meines Klerdons hören.

Klerdon. Zu großmüthiger Freund! mit Zittern nenne ich dieses Wort, dessen ich unwürdig bin — wie durchbohren Sie mein Herz! Ich, nur ich, hatte Sie beleidigt, und warum? weil Sie mich liebten, weil Sie mir die Hand reichten, mich von einem Abgrunde zu retten, an dem ich sorglos herumirrte. Ich Elender! wütend stieß ich diese mitleidige Hand zurück —

Granville. Noch einmal, Klerdon! hören Sie auf davon zu reden. Lassen Sie das das Zeichen seyn, daß Sie mir Ihr Herz wieder schenken, daß Sie von den traurigen Zufällen schweigen, die

mir

mir es entwandt hatten. Die erſten Tage unſerer wieder auflebenden Freundſchaft, die uns ſo freudig und heiter ſeyn ſollten, werden ohnedem wolkicht genug ſeyn. Ich habe Ihnen Nachrichten zu bringen = = = bereiten Sie Ihr Herz den fürchterlichſten Anfällen des Schreckens und der Betrübniß Widerſtand zu thun: — Ihr Vater —

Klerdon. Sie ſtocken — genug, Freund! mein Unglück, mein Verderben iſt auf ſeinem Gipfel: — meine Verzweiflung muß es auch ſeyn —

(Er will abgehn)

Granville. (hält ihn zurück) Wohin, Klerdon? Unmännliche Verzweiflung: Rufen Sie jenen Muth zurück, der Sie ſonſt über andre erhob. Ihr Vater, es iſt audem, iſt dahin; doch, ſo tief ihn auch ſein Unglück erniedrigte, ſo ſtarb er dennoch nicht in Verzweiflung. Welch ein Heldenmuth in ſeinen letzten Stunden! — Jetzt zürnt er vielleicht, daß ihm ſein Sohn ſo unähnlich iſt.

Klerdon. Nein, er wird dieſen Elenden ſeines Andenkens unwürdig halten, und denkt er an ihn, ſo wird er ihn verabſcheuen. Schonen Sie meiner nicht, ſagen Sie mir das Schrecklichſte, das mir

noch

noch übrig bleibt, erzählen Sie mir die fürchterlichen Flüche, die sein Zorn in seinen letzten Stunden wider mich ausſprach! — — ich hatte ſie verdient. — Konnte er meinen Namen ohne Entſetzen hören? foderte er nicht Elend und Verderben über einen Sohn auf, der ſein Verderben geworden? Marterender Gedanke! — Laſſen Sie mich, Freund! ich eile, ihn zu rächen. = = =

Granville. Nein, ihn aufs neue zu beleidigen. — Sein Gebot, das Gebot Ihres ſterbenden Vaters, befiehlt Ihnen etwas anderes. Bezähmen Sie dieſe ſtürmende Betrübniß, und hören Sie von mir die Empfindungen ſeiner letzten Stunden. Wie unähnlich ſind ſie Ihren Beſorgniſſen, die einen ſo zärtlichen Vater beleidigen! — Ich übergehe die genauern Umſtände ſeines Todes, Ihre zu ſehr aufgebrachten Leidenſchaften verſtatten dieſe Erzählung nicht. — Meine Thränen verrathen mich: — ſie waren traurig —

Alerdon. Nur zu ſehr ſagen mir dieſe Thränen, wie ſchrecklich ſie geweſen ſind.

Granville. Ich war damals entfernt. So bald ich ſeinen gefährlichen Zuſtand vernommen, kehr-

te

te ich nach London zurück. Ich ſah ihn. Alle ſeine Züge verkündigten den kommenden Tod; doch herrſchte eine Gelaſſenheit in ihnen, die ſeine ganze edle Seele entfaltete, „Sie ſehn es, ſagte er mit „leiſer, gebrochner Stimme, das Ende meiner „Bedrängniſſe nahet heran. Ich ſehe ihm mit „Freuden entgegen, ich ſegne die erlöſende Hand des „Todes, und ich würde ganz Heiterkeit ſeyn, wenn „nicht Eine Betrachtung mich noch mit Schmerz „erfüllte. Mein Sohn = = = hier ward ſeine Sprache von Seufzern erſtickt, Thränen überfloſſen ſein bleiches Geſicht — „Mein Sohn iſt fern, in „Gefahr, in Unglück, ich muß ſterben, und kann ihn „nicht zuvor wieder glücklich wiſſen, Eilen Sie zu „ihm, erheitern Sie zum mindeſten ſeine Seele mit „Troſt; ſagen Sie ihm, daß ich ihn liebe, daß ich ihm „vergebe, daß dieſe ohnmächtigen Hände ſich für ihn „zum letztenmale falten, dieſe ſterbenden Lippen für „ſein Wohl die letzten Gebete ſtammeln, daß meine „letzte Thräne für ihn gefloſſen iſt. Bringen Sie „ihm meinen Segen; und ſollte ihn mein Tod be„trüben: — denn vielleicht liebt er mich noch: — „ſo beſchwören Sie ihn, ſeinen Schmerz nicht aus-

„ſchwel-

„ſchweifen zu laſſen; doch ſagen Sie ihm zugleich: — hier erhub ſich ſeine Stimme, ſein Anſehn ward „feyerlicher: — wo die Bitten, das Gebot ſeines „ſterbenden Vaters, wo die Stimme ſeines warnen„den Schutzengels, der vielleicht durch mich redet, „etwas über ihn vermögen, ſo ſoll er zur Tugend „und Religion zurück kehren, dann werde er glück„lich ſeyn„ — Ich habe mich beſtrebt, die Worte Ihres Vaters beyzubehalten, keine andre können ſeine Regungen lebendiger ausdrücken. — So bald er ſie geredet, ſammelte er den letzten Reſt ſeiner hinſinkenden Kräfte, richtete ſich empor, hub ſeine Augen gen Himmel und that die feyerlichſten Wünſche für Ihre Aenderung und Glückſeligkeit. Unter dieſem Gebete überraſchte ihn der Tod, und ſein letztes Wort war der Name ſeines Sohnes. — Und nun, liebſter Freund, gehorchen Sie der Bitte Ihres Vaters, laſſen Sie Sich durch die Laſt Ihrer Schmerzen nicht überwältigen — Sie ſchweigen? eine trunkne Betäubung ſcheint Sie fühllos gemacht zu haben? — Durchbohren Sie mich nicht länger durch dieſen Anblick.

Alexdon. Zu zärtlicher Freund eines Unwürdigen, überlaſſen Sie mich einige Augenblicke mir

ſelbſt,

ſelbſt, geben Sie mir Muße, mich aus dieſem Wirbel aufrühriſcher Leidenſchaften heraus zu arbeiten.

Granville. Ich gehorche; wenn Sie es erlauben, werde ich bald wieder zurück kehren. (geht ab.)

Vierter Auftritt.

Klerdon.

(Nach einigem Stillſchweigen) Welche unbekannte Regungen bemeiſtern ſich meiner? Sind ſie die Folgen jener ſchrecklichen Nachricht, die alles um mich her in melancholiſche Schatten verhüllt? Lagen ſie vielleicht ſchon unter der nagenden Traurigkeit verdeckt, die mich ſeit einiger Zeit verzehrte? Es iſt mir, als rufte eine geheime Stimme mir zu, ich ſey ſtrafbar. — Strafbar? — ja ich bin es, ich fühle es, meine Ausſchweifungen, die den beſten der Väter in Dürftigkeit, Gram, und endlich — denn was verhehle ich es vor mir ſelbſt? — ins Grab geſtürzt, kann ich dieſe entſchuldigen? — Doch fühle ich nicht noch etwas, noch einen geheimen Vorwurf? Sollte auch wohl die Verlaſſung eines Aberglaubens ein Verbrechen ſeyn? — Ja, es war Aberglaube! — wie martert es mich, daß ich dir, beruhigender Ge-

danke, nicht ganz glauben kann, es war Aberglaube! — Sind dieſe Zweifel Schwachheit? ſind ſie Gewiſſen? — in welcher Nacht irre ich? —

Fünfter Auftritt.

Klerdon. Henley.

Henley. (Indem er herein tritt, für ſich) Ich muß dieſe glücklichen Augenblicke nutzen, da er allein iſt; wie bald kann Granville wieder kommen. (zum Klerdon) Sie ſind tiefſinnig, Klerdon? ich hatte mich deſſen nicht verſehn! Ich kam her, ein Zeuge Ihrer Freude über den Beſuch Ihres Freundes, des Granville, zu ſeyn.

Klerdon. Seyn Sie ein Zeuge meiner Verzweiflung. Ich bin verloren, Freund. Mein Vater iſt dahin. Sein Tod iſt von den ſchrecklichſten Umſtänden begleitet worden. Granville, deſſen zu ſorgſame Freundſchaft ihre Erzählung meinen Schmerzen erſparen wollte, ließ wider Willen Thränen fallen, da er ihrer erwähnte.

Henley. Und dieſe Nachricht ſchlägt meinen Freund, den muthigen Klerdon ſo nieder? die Weichlichkeit eines ſchwachen Granville theilt ſich

auch

auch ſeinem heldenmüthigen Geiſte mit? Ein abgelebter Greis muß dem gemeinen Schickſale gehorchen, er wird zugleich von den Beſchwerniſſen des Alters befreyt. Iſt dieß die wichtige Urſach Ihrer Verzweiflung?

Klerdon. Wie können Sie meines Schmerzens ſo ſpotten! War dieſer ehrwürdige Greis nicht mein Vater? War er nicht ſo unerſchöpflich gegen mich an Wohlthaten, als ich in dem letzten Zeitpunkte ſeines Lebens unerſchöpflich gegen ihn an Beleidigungen war? Sie wiſſen es ſelbſt, mit welcher Bereitwilligkeit er ſein ganzes Vermögen mir zu Liebe aufopferte. Haben nicht meine Ausſchweifungen ſeine Tage verkürzt? Bin ich nicht ſein Mörder, der Mörder meines Vaters, meines Wohlthäters! O Gedanke, der mein Innerſtes gleich dem Donner zermalmt! Welch eine Verantwortung, welch eine Rache muß meiner erwarten!

Henley. Was reden Sie von Rache und Verantwortung? Daß doch die Vorurtheile unſrer thieriſchen Jahre, auch wenn wir ſie ganz erſtickt zu haben glauben, uns ſo oft überraſchen! Faſſen Sie Sich, Klerdon, zeigen Sie den Mann, der, wie in

allem, so auch in dem, was den Pöbel niederzuschlagen pflegt, über ihn erhaben ist. Weil Ihr Bezeigen, Ihr so vernünftiges Bezeigen, dem eigensinnigen Alter Ihres Vaters zuletzt nicht stets gefallen wollte, so meynen Sie, der Gram hierüber habe seinen letzten Tag beschleunigt? Nichtige Furcht! Ich sollte glauben, der Tod eines Greises bedürfe keiner so außerordentlichen Ursache. (Nach einigem Innehalten) Ich errathe die Quelle Ihrer schwermüthigen Besorgnisse. Sie wissen, daß kein Mensch an mehrern Vorurtheilen, und unüberwindlicherm Aberglauben krank liegt, als Granville. Sie kennen seinen Stolz, seine Lüsternheit ein Muster zu seyn, und die ganze Welt, wäre es möglich, so schwach, als er selbst ist, zu machen; Sie kennen seine Begierde, über die Gemüther zu herrschen —

Aberdon. Sie vergessen seine Verdienste, die gewiß seine Fehler, wenn er auch welche hat, weit überwiegen.

Henley. Ich begehre dieß nicht zu leugnen. Indessen wissen Sie selbst, daß die stolze Art, mit welcher er über Sie eine Herrschaft behaupten wollte, Sie damals in London nöthigte, seinen Umgang zu flie-

fliehen. Itzt kömmt er mit einer künſtlich erfundnen rührenden Erzählung von dem Tode Ihres Vaters, ſich in Ihr erweichtes Herz wieder einzuſchmeicheln. Gelingt es ihm, ſo wird er Ihnen die alten Feſſeln wieder anlegen; dann wird er Sie bereden nach London zurück zu kehren, und daſelbſt als ſein Sklave mit ihm ein finſtres, einſames, freudenloſes, oder, wie er es nennt, tugendhaftes Leben zu führen.

Klerdon. Sie irren Sich; nicht er, ſondern mein ſterbender Vater ſelbſt, gebeut mir meine vorigen Grundſätze wieder anzunehmen.

Henley. Und Sie wollen gehorchen, Klerdon? Sie wollen gehorchen? Granville nennt ſich Ihren Freund, und dennoch — ja, ich muß es ſagen, mein Eifer, meine Zärtlichkeit für Sie übermannt mich — iſt er Ihr ſchädlichſter Feind. — Schon ſehe ich Sie, von Verachtung niedergebeugt, herum ſchleichen, Ihre ſchüchterne Augen wagen es nicht ſich von der Erde zu erheben, die Scham glüht auf Ihrer Wange, überall verfolgt Sie das Gelächter des Spottes. „Klerdon,„ wird die Welt ſprechen,„ „empfieng von der Natur mit dem edelmüthigſten „Herzen den durchdringendſten Geiſt. Seine herr-

„lichen Vorzüge machten, daß er gar bald die skla-
„vischen Fesseln des Aberglaubens zerbrach, an die
„man seine Kindheit gewöhnt hatte. Er fieng an
„frey, groß, unpöbelhaft zu denken. Doch eine
„plötzliche Veränderung! Sein Vater, ein abgeleb-
„ter Greis, stirbt. Eine so gar außerordentliche Be-
„gebenheit mußte freylich den nun wieder frommen
„Klerdon rühren. Zahm und gebeugt kehrt er in
„seine alte Knechtschaft zurück, und wird der Abgott
„der Einfalt, der Gegenstand des Mitleidens seiner
„Freunde, und der Spott der Vernünftigen.„ So
wird die Welt sprechen. Doch ich will Sie von
Ihrem glorreichen Vorhaben nicht zurück halten.
Bald werden Sie das seltne Glück genießen, wie
der gemeinste Verstand zu denken, und noch dazu
durch eine Wankelmüthigkeit in Ihren Gesinnun-
gen, die gemeiniglich das prangende Merkmal klei-
ner Geister ist, sich eine unsterbliche Bewunderung
zu erwerben. Ich wünsche Ihnen Glück darzu!

Klerdon. Halten Sie ein mit diesem grausamen
Spotte; es ist mir unerträglich, verachtet zu wer-
den.— Ja Sie haben mich von diesem schimpfli-
chen Schlummer, der meinen Geist bald gänzlich

über

überwältigt hätte, erweckt; ich will nicht der Spott der Welt werden! — Ich muß es geſtehen, Freund, ich war im Begriff es zu werden. Eine Unruhe, die mich ſeit der Aenderung meiner Grundſätze öfters befallen hat, und die meine Zaghaftigkeit dieſer Aenderung zuſchrieb, der Befehl eines ſterbenden Vaters, der Schmerz über ſeinen Tod, alles beſtürmte meine Standhaftigkeit. Schon drohte ſie zu fallen; doch Ihre Reden haben Sie mit neuer Kraft begeiſtert. Ich bin mir wieder ſelbſt gleich, ich bin würdig Ihr Freund zu ſeyn.

Henley. Ich höre jemand kommen, vermuthlich iſt es Granville. Ich verlaſſe Sie; erinnern Sie Sich Ihrer Entſchlüſſe. Rüſten Sie Sich mit unbezwinglicher Stärke gegen ſeine überredenden Lockungen. Entweder Sie zerſtören itzt auf einmal ſeine thörichten Hoffnungen, oder Sie ſind auf ewig ſein Sklave. (geht ab)

Sechster Auftritt.

Klerdon. Granville.

Granville. Finde ich meinen Freund ruhiger!

Klerdon. Zum mindeſten wünſchte ich es.

Granville. Ihre edle Geſinnung, und der vielleicht nicht ganz unnütze Eifer meiner Freundſchaft werden, wie ich mir ſchmeichle, über Ihren Schmerz endlich die Oberhand gewinnen. Nicht, als wünſchte ich in Ihnen ganz das Andenken Ihres Vaters zu erſticken; nein, beweinen Sie ſeinen Tod. Die Tugend liebt dieſe Thränen. Den Rechtſchaffnen bedauern, verräth das Beſtreben ihm gleich zu ſeyn. Nur beweinen Sie ihn, als ein Weiſer, der weitere, erhabnere Ausſichten vor ſich hat. Doch es iſt unnöthig, Ihnen das zu wiederholen, was Ihnen Ihre eigne Ueberlegung bereits ſagt. — Entdecken Sie mir nunmehr Ihre Abſichten; ſind Sie geſonnen, nach London zurück zu kehren?

Alexdon. Ich hatte mich dazu entſchloſſen, ehe ich den Tod meines Vaters erfuhr. Aber itzt werde ich London nie wieder ſehn. Glauben Sie, mein Schmerz könne einen ſolchen Anblick ertragen? Würden nicht ſelbſt dieſe Gegenden mit ſtummen Vorwürfen mich ängſtigen? Würde nicht jenes Haus, das meinen Vater einſt in ſolchem Glanze, und dann durch mich in ſolcher Dürftigkeit erblickt hat, das vielleicht von dem frohlockenden Jauchzen

der

der Beſitzer ſeiner unglücklichen Beute ertönt, würde nicht dieſes wider mich reden? Würde es mich nicht als den Zerſtörer ſeines Glücks anklagen? — Und überdieß iſt noch etwas in London, das zu ſchmerzliche Regungen in mir aufwiegeln würde — Warum ſollte ichs Ihnen verhehlen? Ich war ein Unmenſch, ich wagte es, diejenige zu beleidigen = = = darf ich ſie noch nennen? — und die liebenswürdigſte, — Ihre Schweſter = = und dennoch habe ich ſie ſtets verehrt, und noch itzt bete ich ſie mehr als jemals an. Sie wird, ſie muß mich haſſen, und ich ſollte es wagen, ihr ſo nahe, und doch von ihr gehaßt zu ſeyn?

Granville. Umarmen Sie mich, Klerdon! welch Entzücken überſtrömet mich! Ja ich finde den Freund, den edeln Klerdon wieder, den ich ſonſt in Ihnen fand. Nun ſind meine Wünſche befriedigt. Sie werden glücklich ſeyn, und wie glücklich bin ich, daß ich etwas dazu beytragen kann! Wenn der Anblick von London Ihrem annoch unbeugſamen Schmerz unerträglich iſt, ſo begleiten Sie mich auf mein Landgut; meine Schweſter = = doch, Klerdon, noch ein ſchrecklicher Zweifel widerſteht dem vollen Ausbruch meiner Freude. Entläſtigen Sie

mich ſeiner. Wollen Sie dem Befehl Ihres Vaters gehorchen? Wollen Sie dem ſchmählichen, dem verhaßten Namen, und den Grundſätzen eines Freygeiſtes entſagen?

Alerdon. Entſchuldigen Sie mich, wenn ich offenherzig rede. Ich halte es für ſehr unrühmlich, Vorurtheilen, die man einmal beſiegt hat, ſich gutwillig wieder zu unterwerfen.

Granville. Was höre ich? — Alerdon, mein Freund! ach wüßten Sie, wie empfindlich Sie jetzt mein Herz durchbohrten! Meine ſchönſten Hoffnungen haben Sie in ihrer Blüte verheert. So halten Sie es denn für rühmlicher, von dem größten, dem edelſten, und dem vernünftigſten Theile abzuweichen, und ſich zu einer Rotte verwegner Böſewichter zu geſellen, die in Anſehung Ihres Verſtandes des Tollhauſes, und in Anſehung Ihres Herzens der ſchimpflichſten Todesſtrafe würdig wären? — Verzeihen ſie mir, wenn ich mich zu heftig ausdrücke; wie ſchwer wird es, gelaßner hiervon zu reden!

Alerdon. Heftige Ausdrücke beleidigen; aber ſie beweiſen nichts.

Gran-

Granville. Sind hier Beweiſe nöthig? Würde ich nicht dieſen ſo oft beſchämten, ſo oft wiederholten Zweifeln zu viel Ehre erzeigen, wenn ich ſie einer neuen Beantwortung würdigen wollte? Würde ich nicht zugleich Ihrem Verſtande einen gewiß ungerechten Vorwurf machen, gleich als wüßten Sie nicht bereits, wie man dieſe ohnmächtigen Phantomen, die Bosheit und Unverſtand erſchaffen, niederkämpfen kann? Sie kennen Ihre Religion. Es war eine Zeit, da Sie es würden für eine Beleidigung angeſehen haben, wenn man an Ihrer Verehrung gegen dieſelbe gezweifelt hätte. Durchforſchen Sie Sich unparteyiſch. Wann wurden Sie ein Freygeiſt? War es nicht der unglückliche Zeitpunkt, mit dem ſich zugleich Ihre Ausſchweifungen anfiengen? War es nicht der Haß gegen eine verdrüßliche Lehrerinn, die Ihnen Ihre Fehler verwies? War es nicht Stolz, Eitelkeit, Zerſtreuung, die Sie wider Ihren Schöpfer = = =

Klerdon. Schöpfer, Granville? Setzen Sie mich in die Klaſſe der Gottesleugner?

Granville. Nein, Klerdon! eines ſolchen Grades der Raſerey ſind nur die Verworfenſten des

menſch-

menschlichen Geschlechts fähig. Ich will es Ihnen zugestehen, Sie gehören zu denen, die auf das stolze Bekenntniß einer natürlichen Religion trotzen. Allein muß Ihr System davon nicht das verächtlichste Gespinnst seyn, das je ein menschlicher Wehn zusammen gewebt hat? Vernünftig handeln wollen, und mitten in einem verschwenderisch um uns her ausgegoßnen Ueberflusse von Licht, mit Gewalt sich die Augen zudrücken; einen Schöpfer verehren, ihn erkennen wollen, und doch den vorzüglichsten Weg, uns von ihm zu unterrichten, so gleich im voraus, ohne alle Ursache, sich verschließen, und zugleich sich muthwillig in Gefahr stürzen, als der undankbarste Frevler gegen ihn zu handeln, wenn eine aus Parteylichkeit verworfne Religion wahr seyn sollte, die uns ihn ===

Alerdon. Halten Sie ein! Mein Entschluß bleibt unerschüttert, erwarten Sie nichts von Ihren Bemühungen.

Granville. Können Sie in diesem einzigen Punkte so unbeweglich seyn? So durchdrungen von dem Tode eines beleidigten Vaters, so beugsam gegen das Andenken Ihrer vorigen Vergehungen, und

doch

doch ſo unüberwindlich gegen die Religion? Unbezwinglicher Stolz! — Ich muß das Aeußerſte verſuchen. Mit Schmerzen thu ichs; doch Sie wollen es! — Hören Sie alſo die ſchrecklichen Umſtände, die den Tod Ihres Vaters begleiten! vielleicht machen Ihnen dieſe ſein letztes Gebot heiliger: — Er ſtarb im Kerker. Ihre Gläubiger — Sie kennen die niedrigen und pöbelhaften Geſinnungen derſelben, entblößten ihn erſt von allen, ſelbſt den nothdürftigſten Gütern. Von einem grauſamen Rechte unterſtützt, da er, wie Sie wiſſen, alle Ihre Schulden auf ſich genommen, und Sie ihn vor Ihrer Entfernung von Londen aller Mittel, ſie zu tilgen, beraubt hatten, warfen ſie ihn in das ſchmählichſte Gefängniß, ohne von dem hülfloſen und zitternden Alter dieſes redlichen Greiſes, das ſie ſtillſchweigend um Mitleiden anflehte, gerührt zu werden.

Alerdon. Die Unmenſchen! — Entſetzliche Nachricht! — kann ich ſie nur anhören?

Granville. Die Armſeligkeit der Nahrungsmittel, nebſt dem Mangel der Wartung, entſchieden hier bald ſein Schickſal. Könnte ich Ihnen alle Gegenſtände des Jammers, die ihn umringten, ſchil-

dern,

dern, da ich ihn das letztemal erblickte; könnte ich Ihnen seine verfallne, von den Spuren des traurigsten Mangels überdeckte Gestalt, seine Mienen —

Alerdon. Grausamer Granville! Nehmen Sie mein Leben, nehmen Sie es; nur hören Sie auf, mich so zu peinigen.

Granville. Und Sie wollen die Bitte eines Vaters, der durch Sie so viel erlitten, und Sie doch so unaussprechlich, selbst da er es litte, geliebt hat, fruchtlos seyn lassen? Sie wollen in dem zerstörenden Ungewitter, das Ihr Haus überfallen, nicht die Winke Ihres beleidigten Schöpfers erkennen? Alles warnt sie vor Ihrem Verderben, und Sie sind gegen alles taub? Geben Sie der vereinigten Stimme der Pflicht und Freundschaft Gehör, Ihr Vater ruft Ihnen aus jenen glänzenden Gegenden zu: folgen Sie ihm. Lassen Sie nicht das Gebet, das er sterbend für Sie that, umsonst gethan, die Thränen, die er für Sie vergossen, umsonst vergossen seyn! Hören Sie die Bitten Ihres Granville. Nür Ihr Wohl ist meine Absicht, Sie werden es dereinst erfahren. Sie sollen in mir einen Freund, und den, den Sie jetzt bewelnen,

zu-

zugleich finden. Meine Schweſter, Ihre Amalia — Sie lieben ſie ja noch — flieht Sie mit mir mit Thränen an: hören Sie auf, Ihr eigner tödtlicher Feind zu ſeyn — Und was für Sie das Wichtigſte ſeyn muß, ſelbſt Ihr Gott, den Sie ſo treulos verlaſſen, wider den ſie ſich ſo frevelhaft aufgelehnt haben, ermahnt Sie: kehren Sie zurück. — Denken Sie, er rede durch meine Stimme. Hüten Sie Sich, ſeine Warnung zu verachten. Vielleicht iſt es die letzte. Noch ſchont er Ihrer; noch brennt er, Sie zu retten, da Sie Sich beſtreben, überall ſeine Verehrung zu vertilgen. Vielleicht iſt er ermüdet, vielleicht waffnet ſich ſchon das Verderben. — O wende es ab, wende es ab, Langmüthigſter! Nimm mein Blut, mein Leben; nur laß meinen Freund dir wieder unterwürfig werden! — Sie ſcheinen erweicht, Klerdon? Ihre Thränen bekräftigen es. Glückliches Merkmal! Verſprechen Sie mir zum mindeſten, eine ernſtliche Unterſuchung darüber anzuſtellen, und ich habe geſiegt.

Klerdon. Sie ſind unwiderſtehlich, Granville. Wenn es denn — ich weiß nicht, was ich ſagen ſoll — Sie wollen es, und ich muß —

Sie:

Siebenter Auftritt.

Klerdon. Granville. Henley.

Henley. (der zugehört hat, für ſich) Ha! mein Opfer entgeht mir (zum Granville) Schreiben Sie es meiner Ungeduld Sie zu ſehen zu, daß ich Sie in einem vielleicht wichtigen Geſpräche überfalle. Ich vernahm eben itzt Ihre Ankunft.

Granville. Ich kann es nicht leugnen, mein Herr, unſer Geſpräch war ſehr ernſthaft. (für ſich) Das iſt ſein Verderber; kann ich ſeinen Anblick ertragen?

Henley. So bitte ich Sie denn, mich zu entſchuldigen. Erlauben Sie mir indeſſen, daß ich Ihnen in dieſer Umarmung —

Granville. (der ſich von ihm los macht) Verzeihen Sie mir, daß ich mich itzt entferne, ohne Ihnen alles entdecken zu können, was mein Herz für dieſen Ihren freundſchaftlichen Eifer empfindet. Ich nehme ihn ſo an, wie ich ſoll! Aber ein wichtig Geſchäffte ruft mich von hier. (zum Klerdon) Ich verlaſſe Sie Klerdon, denken Sie unſerm Geſpräche ernſthaft nach. Erinnern Sie Sich, daß die

Lang-

Langmuth ermüdet, wenn man nicht aufhört ihr zu trotzen, und daß zu oft verſchmähte Warnungen den Untergang gebären. (geht ab)

Henley. (indem er ihm nachſieht, bey Seite.) Wäre dieſer Gang doch ſein letzter! dürfte ich ihm doch nacheilen und den tödtenden Dolch rauchend aus ſeiner durchbohrten Bruſt ziehn!

Achter Auftritt.

Klerdon. Henley.

Henley. Der Abſchied war ſehr feyerlich; die Unterredung wird, glaube ich, noch erbaulicher geweſen ſeyn! — So ſprachlos, ſo beſtürzt, Klerdon? Schon wieder angeſteckt?

Klerdon. (Nach einigem Nachſinnen) Vielleicht, Henley, — wie furchtbar iſt dieſer Gedanke — irren wir. Wir denken Weiſen zu ſeyn, — vielleicht ſind wir thörichte Böſewichter.

Henley. Ich erſchrecke, Klerdon. So abergläubiſch hörte ich Sie noch nie reden. Und Sie thun es, ohne zu erröthen? Möchte doch Granville — doch er ſpricht, er ſey Ihr Freund. — Auf! kommen Sie mit mir; eine kurze Zerſtreuung

wird dieſe rebelliſchen Vorurtheile bald wieder zum Schweigen zwingen.

Kierdon. Ich gehe, es zu verſuchen. — Eine traurige Ahndung bemächtigt ſich meiner: vielleicht gehe ich, mich tiefer in mein Verderben zu verſtricken.

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Henley.

Endlich habe ich ihn beruhigt — zum zweytenmale habe ich über den Granville triumphirt; doch ein ſchwer erſtrittner Triumph! Ich ſehe es, dieſer geſchäfftige Freund wird mir noch das Opfer meiner Rache entführen. Kierdon wankt. Stolz und Gewiſſen kämpfen in ihm. Der Feige! er hat nicht das Herz ganz ein Böſewicht zu ſeyn. Doch, er ſoll es werden — und der geſtrafteſte dazu. Dieſer Brief (er zieht einen Brief hervor) ſoll ſein Verderben vollenden. — Aber wird er ihm auch glauben? wird

wird ihn die erkünſtelte Hand ſeines Freundes auch hintergehen? Er kennt den Granville, den groß' müthigen, den zärtlichen Granville. Wird er ihn auch zu einer ſolchen That für fähig halten? — Hinweg Zweifel! Klerdon iſt ſtolz, hitzig, eiferſüchtig. Ich herrſche über ſein Herz; es muß mir gelingen. — Und geſetzt, es mißlingt: — dann werf ich die Maſke hinweg, dann zeige ich mich ihm als ſeinen Todfeind, und in dem Augenblicke ſtoße ich ihm den Dolch ins Herz. Von ſeinem Blute noch rauchend eile ich zu ſeinem Freunde, und auch dieſen = = = mich dünkt, es nähert ſich jemand. Meine Hitze könnte mich verrathen.

Zweyter Auftritt.

Henley. Klerdon.

Henley. So eilig und beſtürzt, Klerdon?

Klerdon. Retten Sie mich, Henley! retten Sie Ihren Freund! Man ſinnt auf meinen Untergang; man iſt noch nicht mit den Bedrängniſſen vergnügt, die mich bereits niederbeugen. Ich habe Feinde, ich kenne ſie nicht, — vielleicht habe ich ſie nie beleidigt. — Eine dunkle und unterbrochene

Warnung, ein Brief von einer verborgnen Hand, lehrt mich sie fürchten, ohne sie mir zu nützen.

Henley. Meine Bestürzung gleicht der Ihrigen. Befriedigen Sie meine Ungeduld. Entwickeln Sie diese fürchterlichen Geheimnisse.

Alerdon. Ihr Diener begegnete mir heute. Sein bleiches und verändertes Gesicht verrieth die aufgebrachten Bewegungen seiner Seele. Schrecken und Abscheu schienen ihn ganz überwältigt zu haben. Er verlangte von mir ein vertrautes Gehör. Seine dunkeln, abgebrochnen, schüchternen Reden, ließen mich so viel errathen, daß man mich unter der Decke der Freundschaft hintergehen und unglücklich machen will. Er entfernte sich, ohne sich deutlicher auszudrücken. Die Furcht schien ihn mit Gewalt zurück zu halten.

Henley. (sie ans) Ha! der Verräther! Kaum daß ich meine Wut bezähmen kann!

Alerdon. Dieses würde mich noch wenig beunruhigen. Doch itzt erhalte ich einen Brief von einem Unbekannten, der meine Besorgniß nur zu gegründet macht. Hören Sie ihn selbst: Sie werden mir beyfallen. (er liest) „Man glaubt sich um

„Sie

„Sie verdient zu machen, wenn man Sie vor einer „Gefahr warnt, die eine unbegreifliche Verblendung „Ihren Blicken verbirgt. Hüten Sie Sich. Eine „Hand, die um ſo gefährlicher iſt, da ſie verſteckt iſt, „droht Ihnen den tödtlichſten Streich. Sie haben „einen Freund, Sie ſchätzen ihn über alles, Ihr „ganzes Herz iſt ihm offen; und er — iſt ein „Böſewicht, Ihr Todfeind. Durch entſetzliche und „unerhörte Verbrechen, bereitet er Ihnen insgeheim „den Untergang. Die Furcht, entdeckt zu werden, „befiehlt ſeinen Namen zu verſchweigen. Sie wer„den ſelbſt die beſten Mittel wiſſen, dieſen frevelhaf„ten Abſichten zuvor zu kommen; dieß einzige bittet „man Sie, gehn Sie mit dieſem Briefe behutſam „um; ſein Urheber iſt verloren, wo man ihn ent„deckt.“ — Nun? iſt meine Furcht ungerecht?

Henley. (für ſich) Wie nahe verrathen zu werden? ich zittre — der Böſewicht! auch dieſer Brief iſt von ihm.

Klerdon. Sie antworten nichts, Henley?

Henley. (für ſich) Itzt komme ich auf die glücklichſte Liſt, ſelbſt dieſer Brief ſoll mir behülflich ſeyn, ihn wider Granvillen aufzubringen. (zum Klerdon)

Entſchuldigen Sie mich, daß ich Ihnen nicht gleich antwortete. Ein innerlicher Kampf band meine Zunge. Ich fürchtete, wenn ich Ihnen das eröffnete, was dieſes ganze unglückliche Geheimniß aufſchließen muß, mir den Schein eines niederträchtigen Zerſtörers freundſchaftlicher Verbindungen zu zuziehn. Doch Ihre dringende Noth ſiegt über alle meine Bedenklichkeiten: Sie ſollen es erfahren, = = die entſetzlichſte Treuloſigkeit, die jemals ausgedacht worden: Granville — Sie zittern, da Sie dieſen Namen hören; bald wird er Ihnen nichts als Schauer und Abſcheu erwecken: — Granville hat mir eben itzt einen Brief überſendet. Sie wiſſen, wie froſtig er ſich vorhin gegen mich bezeigte; ſollten Sie wohl glauben, daß dieſes alles nur Verſtellung war? Sein Brief bezeuget es. Er fängt mit den heftigſten Klagen über die Beleidigungen an, die ihm und ſeiner Schweſter von Ihnen wiederfahren ſind. Er hielte ſie, wie er verſicherte, für unverzeihlich, und ſich zur ſtrengſten Rache berechtigt. Eben dieſe ſey die Abſicht ſeiner Reiſe; doch müſſe er ſich noch gegen Sie verſtellen. Die Anweſenheit ſeiner Schweſter, die ihn hieher begleitet, habe er Ihnen

mit

mit Fleiß verhehlt; er wüßte, wie eifrig ich mich einſt um ihre Gunſt bewerben; itzt böte er ſie mir mit der Hälfte ſeines väterlichen Vermögens an. Unſre Verbindung ſollte ſo gleich vollzogen werden.

Alexdon. Was höre ich? Mein ganzes Blut erſtarrt.

Henley. Er ſetzte hinzu, er wüßte, Sie beteten ſeine Schweſter an, und eben darum wollte er Sie auf der empfindlichſten Seite angreifen; dieß würde der geſchickteſte Weg ſeyn, ſeine verletzte Ehre zu rächen, Sie gänzlich niederzuſchlagen, und öffentlich über Sie zu triumphiren, wenn er Ihnen Ihre Verlobte und mit ihr alle Mittel raubte, Ihren bedrängten Umſtänden jemals wieder aufzuhelfen.

Alexdon. Nein, ehe ſoll er ſterben, der Unmenſch! — Was hält meine Wuth noch zurück? — ich eile zu ihm — von meiner Hand ſoll er ſterben, der Treuloſe! — Doch Sie, Henley, befreyen Sie mich von dieſem quälenden Zweifel: haben auch Sie Sich wider mich verſchworen?

Henley. Wie können Sie einen ſolchen Argwohn bey ſich aufſteigen laſſen? Widerſpricht ihm nicht mein ganzes Verfahren? Würde ich nicht ge-

schwiegen haben, wäre ich nur im mindesten zweifelhaft gewesen? Es ist wahr, ich liebte Miß Granville, so lange der Vorzug, den man Ihnen gab, meine Liebe nicht strafbar machte; eine günstige Gelegenheit bietet sie mir nicht an; ein ansehnlich Vermögen erhöht noch die schimmernde Lockung; meine Umstände — Sie wissen es selbst — rathen mir, es nicht auszuschlagen; doch verabscheut sey das Glück, das sich auf den Ruinen meines Freundes erhebt! Nein, Klerdon, ich will den Gesetzen der Freundschaft mein Glück, ja meine zärtlichste Leidenschaft aufopfern. Ich liebe Sie mehr als mich selbst. Sie sollen es erfahren, Sie sollen erkennen lernen, wer von uns beiden den Vorzug in der Freundschaft verdient, Granville oder ich.

Klerdon. Sie sind die Großmuth selbst. Mein Leben ist eine zu geringe Belohnung für diese edle Gesinnung. So viel Zärtlichkeit, Uneigennützigkeit, Hoheit der Seele — ach! verzeihen Sie, daß ich zwischen Ihnen und Granvillen jemals zweifelhaft gewesen bin. — Doch ists möglich? kann ich diese abscheuliche Niederträchtigkeit glauben? So ein schwarzes Verbrechen von Granvillen?

Her-

Henley. Mir ſelbſt war es anfangs unbegreiflich. Ich wagte es nicht, meinen Augen zu trauen. Doch alles bekräftigt es unwiderſprechlich. Selbſt der Brief, den Sie empfangen haben, erklärt ihn für ſchuldig. Denn, wen könnte er ſonſt anklagen? Vermuthlich hat Granville einem gemeinſchaftlichen Freunde von ihnen beiden ſeine rachgierigen Abſichten anvertraut, dem haben Sie dieſe Warnung zu danken.

Alerdon. (ſtaunend) Granville kann treulos handeln!

Henley. Hätte Ihnen doch Ihr edelmüthiges und über alles Mißtrauen erhabnes Herz eher erlaubt, die Falten des ſeinigen zu durchſchauen. Ich bekenne es, ſchon lange haben nur zu gewiſſe Nachrichten einen geheimen Argwohn gegen ihn bey mir unterhalten: — vielleicht wäre es meine Schuldigkeit geweſen, es Ihnen eher zu melden: — ich fürchte, ſeine verborgene Feindſchaft hat nicht wenig beygetragen, Ihre Gläubiger mit unerbittlicher Strenge zu bewaffnen.

Alerdon. Granville kann treulos handeln!

Henley. Ich ſehe es, Ihr Herz weigert ſich, ihn für einen Verräther zu halten. So leſen Sie denn dieſen Brief ſelbſt; Sie kennen ſeine Hand. Dieſer muß Sie einem vielleicht ſchmeichelhaften, aber gefährlichem Irrthume entreißen — — (für ſich, indem Kierdon lieſt) Seine Blicke ſind Wut — ich triumphire.

Kierdon. (Nachdem er ihn durchgeleſen.) Ich habe ihn durchgeleſen, und ich verfluche ſeinen Urheber. Dieſer Augenblick iſt der Tod unſrer Freundſchaft. Wo Rache, Wut, Verzweifelung — — — Worte mangeln meinen Empfindungen. — Welche abſcheuliche Geſinnungen entweihen dieſes Blatt! Er beſchwört Sie — der Treuloſe! — er beſchwört Sie, mir alles ſo lange zu verhehlen, bis die Verbindung mit ſeiner Schweſter völlig geſchloſſen, und Sie dann beide öffentlich über mich triumphiren könnten — triumphiren? Ja, ich will ihm die Freude dieſes Triumphs verbittern. Laſſen ſie mich, ich eile zu ihm, meine Rache —

Henley. (der ihn zurück hält) Wo wollen Sie hin, Kierdon? Ihre Hitze macht Sie unbedachtſam. Granville kann vielleicht den Augenblick zu Ihnen kom-

kommen. Allein, wo Ihnen unſre Freundſchaft theuer iſt, wo Sie mir einige Erkenntlichkeit für das, was ich Ihnen heute aufopfre, ſchuldig zu ſeyn glauben, ſo verhehlen Sie ihm unſre Unterredung. Nie kann man vorſichtig genug ſeyn, Freundſchaften aufzurichten, und nie vorſichtig genug, ſchon geſchloßne zu trennen. Es iſt wahr, Sie haben bereits unverwerfliche Zeugniſſe von Granvillens Treuloſigkeit. Wird es indeſſen nicht beſſer ſeyn, auch den mindſten Scheine der Ungewißheit auszuweichen? Reden Sie mit dem Granville, verſtellen Sie Sich, thun Sie, als hätte Sie ſein Vorſchlag, mit ihm ein Einſiedler zu werden, überredet. Lenken Sie das Geſpräch auf ſeine Schweſter. Finden Sie, daß uns der Brief nicht hintergangen hat, daß ſeine Schweſter gegenwärtig iſt, und er es doch vor Ihnen verborgen hat, ſo iſt leider = = = Sie werden es ſelbſt wiſſen, welche unglückliche Folgerung Sie daraus ziehen müſſen. — Doch wie ſehr wünſchte ich, wir irrten uns, und Granville wäre unſchuldig!

Alerdon. Ich fürchte, dieſer Verſuch wird mir Mühe koſten. Ich war ſtets zu ſtolz, die Verſtellung zu Hülfe zu rufen, und da ich in ihren Künſten

ſten ein Fremdling bin, verſagt ſie mir vielleicht itzt ihren Beyſtand.

Henley. Und dennoch müſſen Sie alle Ihre Kräfte aufbieten, in dieſem Verſuch glücklich zu ſeyn. Ich wiederhole es, ſo theuer Ihnen unſere Freundſchaft, ja Ihr eigen Wohl iſt — — — doch es kommt jemand; vielleicht iſts Granville. — Noch einmal, liebſter Klerdon, beſchwöre ich Sie — — —

Klerdon. Fürchten Sie nichts; Ihren Wunſch zu befriedigen, würde ich auch das ſchwerſte Geſchäfte nicht ausſchlagen. (Henley geht ab.)

Dritter Auftritt.

Klerdon. Granville.

Klerdon. (vor ſich) Ja er iſts; beherrſche dich, aufwallendes Herz!

Granville. Ich ſuchte Sie, Klerdon. Ich bin voll Ungeduld, unſer unterbrochnes Geſpräch zu erneuern. Sie ſchienen überwunden zu ſeyn; darf ich mir mit dieſem glorreichen Triumpfe noch ſchmeicheln.

Klerdon. Ihre Gründe, Granville, ſind bey mir nicht fruchtlos geweſen.

Gran-

Granville. So bin ich der Glücklichſte der Menſchen! Ein Ueberfluß unausſprechlicher Freuden drängt ſich in mich. Itzt umarme ich in Ihnen den nicht mehr verdunkelten Klerdon, — den Verehrer der Tugend und der Religion. O Klerdon, ſeyn Sie ſtolz auf dieſen Namen! Wenn einſt der Glanz aller übrigen wird dahin ſeyn, ſo wird deſſen Schimmer noch unſterbliche Stralen von ſich werfen. — Was ſehe ich; Sie wenden Sich von mir? — Sie ſcheinen meine Umarmungen zu fliehn? Wider Ihren Willen dringen Seufzer hervor? was verkündigt mir dieſes ungewöhnliche Bezeigen?

Klerdon. Bey meinen itzigen Umſtänden befremden Sie die Spuren der Traurigkeit, die Sie an mir bemerken?

Granville. Umſonſt ſuchen Sie mir auszuweichen. Ihr Geſicht verräth einen geheimen Schmerz, es verräth Abſcheu, Mißtrauen; — Ihre Blicke weigern ſich, den meinigen zu begegnen. — Klerdon, iſts möglich? — war ich fähig, Sie zu beleidigen?

Klerdon. Sie ſind mein Freund, Granville?

Granville. Sie fragen mich das, und eine Thräne zittert in Ihrem Auge, da Sie es thun? Wo-

mit

mit verdiente ich dieſes quälende Mißtrauen? Fände ich doch gleich itzt Gelegenheit, Ihr Glück mit meinem Leben zu erkaufen! dieß ſollte meine Antwort ſeyn.

Klerdon. (für ſich) Der Treuloſe! wie unterwieſen er in der Verſtellung iſt!

Granville. Sie antworten nichts, Klerdon? Ein ſchrecklicher Argwohn muß ſich Ihrer bemächtigt haben. Eröffnen Sie mir ihn; fürchten Sie nicht, mich zu beleidigen; ſo ſchimpflich er auch ſeyn mag, ſo werde ich nichts thun, als mich vertheidigen, und es denen verzeihen, die ihn vielleicht erweckten. Sie kennen mich: mein Herz erniedrigte ſich nie zu dem, was man Rache nennt.

Klerdon. Sie werden zu leicht unruhig. Ich ſetze kein Mißtrauen in Ihre Freundſchaft.

Granville. Die Verwirrung Ihrer Blicke und der Kaltſinn Ihrer Verſichrung widerlegen Sie. — Doch vielleicht wollen Sie nicht, daß ich dieſem Geheimniſſe weiter nachforſchen ſoll; ich gehorche Ihnen, ſo marternd mir auch dieſe Ungewißheit iſt. — Welcher Quaal wollte ich mich nicht unterwerfen, Ihnen gefällig zu ſeyn! — Nur um dieſes einzige beſchwöre ich Sie, verſichern Sie mich, daß Sie

mich

mich noch lieben. Schlagen ſie mir dieſe Bitte nicht ab; ſie iſt meinem Herzen von unſchätzbarem Werthe. Lieben Sie mich noch, Klerdon?

Klerdon. Ob ich Sie liebe?

Granville. Sie ſeufzen, Sie ſtocken — mein Unglück iſt gewiß!

Klerdon. (Kaltſinnig) Nein doch! — ich liebe Sie.

Granville. Ich danke Ihnen unendlich für dieſe Verſichrung, ob gleich eine Zeit war, da Sie vielleicht weniger Kaltſinn würde begleitet haben.

Klerdon. (Nach einigem Stillſchweigen.) Sie urtheilen ſtets gerecht, Granville. Was würden Sie wohl von einem Freunde halten, deſſen Herz zu der Zeit, da ſeine Lippen von Zärtlichkeit überfloſſen, von dem Vorhaben voll wäre, einen bedrängten Freund gänzlich zu verderben, ſeine Liebe, ſeine Ehre, alles, was ihm das Koſtbarſte iſt, anzugreifen, und zur Beſchönigung —

Granville. Halten ſie ein mit dieſem ſchrecklichen Abriſſe. Ein Ungeheuer wäre er, würdig, zu der niedrigſten Klaſſe der Böſewichter verſtoßen zu werden. — Ich erſtaune über dieſe Frage von Ihnen.

Alerdon. Sie ſcheinen heute beſonders fruchtbar an Erſtaunungen zu ſeyn. — Wir wollen einen angenehmern Stoff zu unſrer Unterredung wählen. — Man hat mir geſagt, Miß Amalia, Ihre Schweſter habe Sie hieher begleitet. Ich habe dieſem Gerüchte nicht trauen können. Granville ſollte mir aus etwas ein Geheimniß gemacht haben? — Denn er weiß, wie zärtlich es mich angeht? (für ſich) Er iſt ſchuldig, ſeine Verwirrung iſt ſein Verräther.

Granville. Ich bin verdrüßlich, daß man Ihnen etwas zeitiger eröffnet hat = = =

Alerdon. (Erhitzt) Wie? ſo iſt es denn andem? Ein ſo feindſelig Mißtrauen von dem, der ſich meinen Freund nennt! — in einer Sache, die mir die theuerſte iſt! — ja, mein Argwohn iſt gewiß. Umſonſt ſuchen Ihre einnehmenden Liebkoſungen ihn einzuſchläfern: ich bin hintergangen; Treuloſigkeit und Rachſucht = = =

Granville. Sie reden von Treuloſigkeit, von Rachſucht, und das mit mir?

Alerdon. (für ſich) Meine Hitze verräth mich. (zum Granville) Verzeihen Sie dieſen jählichen Aufwallun-

wallungen einer beleidigten Ehre und Freundſchaft. Dieſer Schein des Mißtrauens, ich leugne es nicht, ſchmerzet mich.

Granville. Ein geheimes Gift, das unſrer Freundſchaft den Tod droht, muß Ihr Innerſtes durchdrungen haben. Ihr ganzes Bezeigen ſagt mir etwas, deſſen genauere Beſtimmung Ihre Lippen mir ſo unerbittlich verweigern. Ich ſehe zum Voraus — nein, ich kann dieſe traurige Ahndung nicht ausſprechen. Könnte ich doch dieſes unglückliche Geheimniß ſo leicht entwickeln, als es mir leicht ſeyn wird, mein Verhalten gegen alle Vorwürfe des Mißtrauens zu rechtfertigen. Vergönnen Sie mir, daß ich mich entferne; ich werde bald wieder bey Ihnen ſeyn, und allen Ihren Argwohn zerſtreuen. (geht ab)

Vierter Auftritt.

Klerdon.

Geh nur, Elender! und hoffe es dann, wenn du mich eben ſo blödſinnig wirſt gemacht haben, als du mich unglücklich zu machen gedenkſt. All-

meine Zweifel ſind nun verſchwunden. Seine Treuloſigkeit iſt nur zu gewiß. Umſonſt ſcheute ſich mein Herz dem Henley zu glauben. — Und warum? — Kannte ich nicht die Hand des Verräthers? Nur ihr, zu ſtandhafte Triebe einer betrogenen Freundſchaft, nur ihr ſtrittet für ihn! — Hinweg! euch höre ich nicht mehr; die Gewißheit ſoll die Wut meiner Rache verdoppeln. Sein Verderben, ſein gänzliches Verderben —

Fünfter Auftritt.

Klerdon. Henley.

Klerdon. (Sobald er den Henley erblickt) Er iſt ſchuldig, Henley! Mitten unter den erkünſtelten Schmeicheleyen, die wider meinen Verdacht kämpften, drang ich bis zu ſeinen entſetzlichen Abſichten hindurch. Ich nannte ſeine Schweſter; er gerieth in Verwirrung, er geſtand — Freund, nehmen Sie Theil an meiner Wut. Granville iſt ſchuldig, er iſt der niederträchtigſte Treuloſe.

Henley. Sie verließen einander ohne Zweifel ſehr aufgebracht?

Klerdon. Noch wollte er ſich vertheidigen, noch glaubte er ſich unter den Hüllen der Verſtellung ſicher: ſo gewiß war er ſeiner Erfahrung in derſelben, mit ſo vieler Kunſt ſuchte er mich ins Verderben zu ſtürzen; er verſicherte mich, da er mich verließ, er wolle bald zurück kehren, und ſich vollkommen rechtfertigen.

Henley. Wie ſehr fürchte ich, er werde ſich endlich Ihres Vertrauens wieder bemeiſtern, und dann ſind Sie der ganzen Willkühr ſeiner geheimen Feindſchaft überlaſſen. Er iſt ein zu großer Künſtler im Betruge.

Klerdon. Beſorgen Sie nichts; ich werde unüberwindlich gegen ſeine Liſt ſeyn. Alles redet wider ihn, ſein eigner ſchändlicher Brief, die Warnung des Unbekannten, die für mich geheim gehaltene Gegenwart ſeiner Schweſter. — Ja, Henley, Sie ſelbſt würde ich für meinen Feind achten, wollten Sie ihn noch entſchuldigen.

Henley. Auch Ihr Haß, ſo fürchterlich er mir ſonſt iſt, würde mir nicht abſchrecken, Freunde wieder zu verſöhnen. — das freudigſte Geſchäffte

für edelmüthige Seelen! — wäre nur nicht — mit Schmerzen bekenne ich es — aller Weg ihn zu entschuldigen verschlossen. — Was sind indessen Ihre Absichten? Von mir können Sie überzeugt seyn, daß ich eher den Tod wählen, als mit dem Raube meines Freundes mich bereichern würde: ein anderer wird also das Werkzeug werden, durch das man Ihnen den tödtenden Streich beybringt. Wollen Sie wohl einem andern diejenige geruhig überlassen. ==

Alerdon. Der bloße Gedanke einer solchen Niederträchtigkeit beschimpft mich. Sollte ich meine Ehre, meine Liebe == denn ich muß es Ihnen gestehn, noch itzt liebe ich Miß Granville, und ich fühle es, diese Leidenschaft wird nur mit mir selbst sterben. Mitten unter meinen Ausschweifungen, da jedermann sie für erstickt hielt, da ich mich recht ängstiglich zu bestreben schien, mich der, die ich so unaussprechlich liebte, zum Abscheu zu machen, selbst da war sie nur betäubt, und oft war es andem, daß sie mich siegend zu ihren Füßen zurück führen sollte. Bey meiner

Ent-

Entfernung von Londen erwachte ſie völlig. Ich verhehlte Ihnen meine Schwachheit. Dank ſey meinem Unglücke, ich fand ſtets Urſache genug, meine Schwermuth zu rechtfertigen, ohne des Antheils, den dieſe daran hatte, zu erwähnen. — Und ich ſollte den Anblick ertragen können, diejenige, die ich anbete, die ſchon durch die heiligſten Verſicherungen die meinige iſt, in eines andern Armen — dieſer Triumph ſollte des Elenden Untergang ſeyn! — Ich ſollte ſehen, daß Granville, dieſer Niederträchtige, dieſes Ungeheuer — hier vereinigten ſich alle meine empörten Bewegungen, hier wird meine ganze Seele Rache. Ich will, wenn es möglich iſt, grauſamer, unmenſchlicher gegen ihn ſeyn, als er es gegen mich iſt.

Henley. Wie freue ich mich, Sie in einer Ihrer ſo würdigen Verfaſſung zu erblicken! So lange man es mit einiger Hoffnung verſuchen konnte, entſchuldigte ich Granvillen. Jetzt würde ich ihm ähnlich und gleich treulos ſeyn, wenn ich nicht den edelmüthigen Zorn Ihrer beleidigten

Ehre billigen sollte. Ja, eilen Sie zu ihm; ohne ihm Zeit zu lassen, zu erkünstelten Entschuldigungen zu flüchten, müsse ein rächender Dolch ==

Klerdon. (aufgebracht) Was rathen Sie mir, Henley?

Henley. Was die Ehre befiehlt, was Ihre Pflicht ist: — Granvillen zu tödten.

Klerdon. Granvillen zu tödten?

Henley. Sie stutzen? sind Sie noch zweifelhaft?

Klerdon. Ich soll niedrig genug seyn, mich der Schmach eines Meuchelmordes zu unterwerfen? Ich soll ehrlos werden, die Rechte meiner verletzten Ehre zu ahnden?

Henley. Mein Eifer hat verursacht, daß ich zweydeutig redete. Zwingen Sie ihn zum Zweykampf, nur unter solchen Umständen, daß er ihn nicht ausschlagen kann. Geben Sie ihm Raum sich zu entschuldigen, so sind Sie verloren.

Klerdon. Wozu muß mich dieser Unglückselige bringen! Ach Henley, wüßten Sie, welch ein Tumult, welch ein Kampf widerwärtiger Bewegungen diese Brust zerreißt! — Wie sehr

habe

habe ich ihn nicht geliebt! Mit Freuden hätte ich einſt mein Blut für ihn verſchwendet. Und er mußte mich ſo treulos hintergehen? und ich ſoll ihn — Sie ſehn meine Thränen hervorbrechen; tadeln Sie ſie nicht! ſie beweinen den Tod einer Freundſchaft, die ſonſt das Glück meiner Tage war.

Henley. Ich beklage Sie, und verabſcheue den Granville immer heftiger. Jede Thräne, die Sie um ihn weinen, erhöht ſein Verbrechen. Doch jetzt müſſen Sie alle dieſe erweichenden Vorſtellungen entfernen. Sie würden nur Ihren ſtrafenden Arm ohnmächtiger machen. Tödten Sie den Verräther, und dann bedauren Sie, daß er Sie dazu zwang.

Alexander. Werde ich mich aber hierdurch dem Ziel meiner Wünſche nähern? Wird ſeine Schweſter eine Hand annehmen, von der das Blut ihres Bruders herabträufelt? Unſinn wär es, dieß nur zu denken.

Henley. Und werden Ihre Wünſche vergnügt werden, wenn Sie es unterlaſſen? Werden Sie

nicht zugleich unglücklich in Ihrer Liebe, beschimpft, ungestraft beleidigt, erniedrigt in den Augen Ihrer Freunde, und der Spott des frohlockenden Granville seyn? Nein, Klerdon, rächen Sie Sich, und überlassen Sie das übrige dem Geschicke. Vielleicht kann man die Hand vor ihr verbergen, durch die ihr Bruder fiel. — Vielleicht kann die Zeit — doch was erwähne ich das? Sie können unmöglich klein genug seyn, daß solche Gedanken Ihre Rache entwaffnen sollten. — Noch sind Sie zweifelhaft?

Klerdon. Ich muß gestehn, es war eine Zeit, da ich nicht vortheilhaft von dem Zweykampfe dachte. Ich hielt ihn für einen nur feyerlichern Frevel, für eine prahlende Niederträchtigkeit.

Henley. O! erwähnen Sie niemals, ohne schamroth zu werden, die schimpflichen Zeiten Ihrer Verblendung! Alles nichts als Vorurtheile, die uns zu Verzagten erniedrigen wollen! Danken Sie es Ihrem Geschicke, daß Sie diesen abergläubischen Irrthümern entsagt haben, die jetzt Ihre zur Rache schon aufgehabne Hand fesseln würden.

würden. == Ein Geräuſch erhebt ſich! vermuthlich iſts Granville, der zu Ihnen zurück kehrt. Ich muß ſeiner Gegenwart ausweichen. Erinnern Sie Sich, wie heilig Sie mir verſprochen, nichts gegen ihn von mir und ſeinem Vorhaben zu gedenken. Daß Sie es wiſſen, darf er nicht eher erfahren, als bis er Sie im Begriff ſieht, es zu ſtrafen. (geht ab)

Sechster Auftritt.

Klerdon. Amalia. Granville.

Klerdon. (für ſich) Was ſeh ich! — Himmel! — Granvillens Schweſter! —

Granville. Entſchuldige mich, meine Schweſter, bey unſerm Freunde, daß ich ihm deine Anweſenheit nicht eher entdeckt habe. Er zürnt mit mir wegen dieſer Verbergung; deine Fürſprache wird ihn vielleicht beſänftigen. (zum Klerdon) So beſtürzt, Klerdon?

Klerdon. Verzeihen Sie mir, Miß, meine Verwirrung == dieß unvermuthete Glück == Ihre Gegenwart == das Andenken meiner Verbrechen ==

Amalia. Die Bewegung, in der ich Sie erblicke, läßt mich hoffen, daß mein Andenken bey Ihnen noch nicht ganz erloſchen iſt.

Klerdon. Ich ſollte Sie vergeſſen — Wie? haben Sie jemals einen ſo grauſamen Gedanken von mir faſſen können? — Doch worüber beſchwere ich mich? Haben Sie nicht meine frevelhaften Ausſchweifungen —

Granville. Erwähnen Sie ihrer nicht, Klerdon; auf ewig müſſen ſie künftig aus unſern Unterredungen verbannt ſeyn. Sie müſſen dieſes marternde Andenken unterdrücken.

Klerdon. Kann ich es jemals, da ich Sie, Miß, dadurch beleidigte? Doch Sie ſind gerächt. Ich ſeufze unter einer Laſt von Unglücksfällen: — und ich habe ſie alle verdient; — zwar nie dadurch, daß ich aufgehöret hätte, Sie anzubeten; nein, Miß, nicht einen Augenblick iſt Ihr Bild aus meinem Herzen verdrängt worden, ſelbſt da nicht, da ich der unempfindlichſte Böſewicht zu ſeyn ſchien; ſelbſt da ängſtete es mich mit rächenden Qualen. Der Gedanke, von Ihnen gehaſſet zu

werden, hat alle meine Leiden zu einer Höhe empor getrieben, die mir den Tod Wünſchens werth macht. Ich fühle ſeine herannahende zerſtöhrende Gewalt, und vielleicht wird im kurtzen — Sie ſcheinen gerührt, Miß, Ihre Augen fließen von gütigem Mitleiden über. (Er wirft ſich zu ihren Füßen) Ach ich bin deſſen unwerth!

Amalia. Stehn Sie auf; mein Herz redet für Sie. Ich weiß nicht mehr, daß mich Klerdon jemals beleidigte.

Klerdon. Himmliſche Gütigkeit — theuerſte, großmüthigſte Miß, können Sie das zu einem ſo verworfnen Verbrecher ſagen? Unausſprechliches Glück! ich kann es nicht faſſen. Vergeben Sie dieſen überſtrömenden Freuden, dieſer hinreißenden Zärtlichkeit — hier zu Ihren Füßen laſſen Sie mich (Er will ſich ihr zu Füßen werfen) — doch — was thue ich? (für ſich) ich ſoll ſie verlieren? Entſetzlicher Gedanke!

Amalia. Sie erſchrecken mich, Klerdon. Woher dieſe plötzliche Veränderung? Sie wenden Sich weg, die Verzweiflung iſt in Ihren Augen.

Kler-

Klerdon. (auſſer ſich) Ich ſoll Sie verlieren!

Amalia. Welche entſetzliche Blicke werfen Sie auf mich? Faſſen Sie Sich, Klerdon, rufen Sie Ihre verirrten Sinne zurück.

Granville. Liebſter Klerdon — das Entſetzen widerſteht meinen Worten — Liebſter Klerdon, erwachen Sie aus dieſer ſchauervollen Betäubung. Kennen Sie mich nicht mehr, kennen Sie nicht mehr Ihren Granville?

Klerdon. (heftig) Ja ich kenne ihn.

Granville. Ihr Ton iſt wütend? Ihre Blicke ſtralen nichts als Grimm und Abſcheu auf mich? Sie ſtoßen meine Arme, die Sie zu umfaſſen begehrten, mit Unwillen zurück? O mein Freund! —

Klerdon. Entweihen Sie dieſen Namen nicht; es war eine Zeit, da er die Wolluſt meines Ohres war —

Granville. Und dieſe Zeit iſt vorbey? und das mußte ich jemals von Ihnen hören? Doch Sie blieben mein Freund. Mit ſo vieler Grauſamkeit Sie mir auch begegnen, ſo könnten ſich

meine

meine Lippen doch nicht gewöhnen, Sie anders als Freund zu nennen.

Klerdon. Warum zerreißen Sie mein Herz, Unglücklicher? Es iſt zu ſchwach, Ihren ſchmeichelnden Künſten zu widerſtehn. Nehmen Sie mein Leben, ich überlaſſe es Ihnen, ſuchen Sie nicht durch marternde Umſchweiſe eine Rache zu ſättigen —

Granville. Ich an Ihnen meine Rache ſättigen? Ich Ihr Leben rauben? Mit Entzücken würde ich für Sie das meinige aufopfern — Ihr Bezeigen, Klerdon, beſtätigt nur zu ſehr meine Furcht — Sie müſſen etwas vor mir verhehlt halten — einen Verdacht, der mich in Ihren Augen zum Ungeheuer macht.

Amalia. Ihre Reden haben alles in mir in Aufruhr geſetzt. Klären Sie, ich beſchwöre Sie, dieſe fürchterlichen Geheimniſſe auf.

Klerdon. Möchte eine ewige Nacht ſie begraben! möchte ich dieſe Abſcheulichkeiten nie erkannt haben! Grauſamer Freund, daß du ſie mir eröffnetest! Warum werde ich nicht unwiſſend ihr Opfer?

Amalia. Können Sie gegen meine Bitten ſo fühllos ſeyn? Wo Sie mich jemals geliebt haben, Kierdon, — und Sie verſicherten mich ja, daß Sie mich noch liebten, ſo en Sie mein Verlangen, erklären Sie dieſes traurige Geheimniß.

Kierdon. Wo Sie es noch nicht wiſſen, ſo wünſchen Sie es nie zu erfahren. Graun und Entſetzen ruhen drauf, eine Hölle von Frevel iſt darinnen beyſammen. Noch einmal beſchwöre ich Sie, Miß, dringen Sie nicht weiter in mich; ich würde die heiligſten Rechte der Freundſchaft und Vertraulichkeit verletzen, wenn ich Ihnen gehorchte.

Amalia. So wollen Sie unerbittlich bleiben? ſo wollen Sie mich der Angſt, dem Schrecken, den heftigſten Qualen, — und die ich für Ihr Schickſal fühle, — aufopfern? Können Sie mich über eine Sache, die Ihr Wohl ſo nahe angeht, unruhig laſſen? — Vielleicht wiſſen Sie nicht, wie nahe das meinige damit verwandt iſt — Hören Sie auf, meinem Flehen länger zu widerſtehen. Wenden Sie Ihre Blicke nicht weg,

ſuchen

ſuchen Sie Sich nicht gegen die Gewalt meiner Thränen zu verhärten. Ihr Herz, Klerdon, ſchien einſt nicht zur Fühlloſigkeit geſchaffen zu ſeyn.

Granville. Geben Sie den vereinigten Bemühungen der Liebe und Freundſchaft nach. Haben Sie Mitleiden mit den tödtenden Schmerzen, womit Ihr hartnäckiges Schweigen mich erfüllt. Vormals in den glücklichen Tagen unſerer Freundſchaft — — warum mußten dieſe ſo ſchnell vorüber rauſchen? — empfanden Sie die geringſte Bekümmerniß, die mich angriff, heftiger als ich ſelbſt.

Klerdon. Ich fühle es, meine Standhaftigkeit ermattet. Wie ſchwer iſt es, Ihnen zu widerſtehen, Miß! Ihre Reden haben einen Kampf in mir entzündet, den ich nicht länger aushalten kann. Ich würde treulos handeln, wo ich Sie nicht flöhe. Entſchuldigen Sie mich, eine gebieteriſche Nothwendigkeit zwingt mich dazu.

(Geht ab)

Siebender Auftritt.

Amalia. Granville.

Amalia. Er verläßt uns in einer solchen Bewegung, — in einer so qualvollen Ungewißheit — Traurige Anzeichen! wie wird mir das Vergnügen ihn wieder zu sehen vergiftet!

Granville. Nur zu sehr fängt dieses unglückliche Geheimniß an, sich mir aufzuhellen. Ein Treuloser hat sein Herz wieder mich aufgebracht. — Sollte es wohl Henley seyn? Er war der Zerstörer seiner Tugend. — Doch ihn eines so schwarzen Frevels anzuklagen, bloß weil er andre begangen, wäre ungerecht. — Komm, meine Schwester, wir müssen alles versuchen, uns aus dieser Ungewißheit heraus zu helfen. Gelingt es mir, so will ich bald das Herz meines Klerdons wieder erobern, aller Argwohn soll sogleich verschwinden, und dann bestrafe ihn durch die zärtlichsten Liebkosungen, daß er so ungerecht von mir dachte.

(Sie gehen zusammen ab.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter

Vierter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Klerdon.

Bald wäre ich überwunden worden! — Bald hätte dieſe ſchmeichelnde, dieſe zärtliche Stimme, an deren ſanfte Herrſchaft mein Herz ſo gewöhnt iſt, alle meine Anſchläge triumphirend zernichtet! — wäre nicht Granville dabey geweſen. Dank ſey dem verhaßten Anblicke dieſes Treuloſen: ich empfieng von ihm Wut genug, der gebieteriſchen Macht ſo vieler Reizungen zu widerſtehn. — Doch, warum führte er ſie zu mir? Sollte er — nein, er kann nicht unſchuldig ſeyn! der Brief des Unbekannten, — ſein eigner, — dieſe mißtrauiſche Verheelung, — Heuley, (den in Verdacht eines Betruges zu haben, ein Frevel wäre,) alles iſt wider ihn! — Und ich muß mich alſo rächen? in ſeinem Blute — Blut meines Freundes, dich ſoll ich vergießen? Er ſoll ſterben, er, für den ich mein Leben einſt

mit Freuden würde hingegeben haben? er, der Bruder derjenigen, die ich anbete? Und werde ich nicht ihr zugleich den Dolch in die Brust stoßen? Werde ich stark — unmenschlich genug seyn, den Anblick auszuhalten? Werden mich ihre bangen, angstvollen Blicke, ihr liebenswürdiges Gesicht, mit einer Flut von Thränen überschwemmt, ihre Seufzer, ihre rührenden Klagen, ihre Verzweiflung, wenn sie das Blut des Bruders von den Händen des Geliebten fodern soll — des Geliebten? — sie liebt mich ja nicht mehr; sie ist ja für einen andern bestimmt. — Für einen andern? — Und ich bin bestimmt, verworfen, verachtet, mit Schmach überhäuft, ein niedriges Denkmaal des Triumphs eines Böswichts zu seyn? Und ich bin noch zweifelhaft? — Nein, es ist entschieden; ich fühle es, nie empfundne Bewegungen ergreifen mich. Ich höre dich, Stimme der Rache, der Wut, der Verzweiflung! du forderst Blut! — dir soll gehorcht werden! — ich wage den Streich! — vielleicht verfluche

ich

ich ihn, wenn er gewagt iſt: — es ſey, ich wage ihn!

Zweyter Auftritt.

Klerdon. Henley.

Henley. (heftig) Dieſe Treuloſigkeit geht zu weit! dieſer entſetzliche Frevel überſteigt alles! — Sie erblicken mich, Klerdon, ganz zerrüttet. — Der Zorn, das Erſtaunen, vergönnt mir kaum zu reden.

Klerdon. Ihr Schrecken wird das meinige; wo kommen Sie her?

Henley. Von einer Scene voll Abſcheu, voll Entſetzen. — Alles empört ſich in mir, wenn ich ihrer gedenke. Dieſen Augenblick ſprach ich mit dem Granville — die Wut funkelt in Ihren Augen bey dem Namen dieſes Treuloſen; o möchte ſie bald verdientes Verderben auf ſein Haupt ſchleudern! — Kurz darauf, nachdem Sie der Verräther mit ſeiner Schweſter verlaſſen, ſuchte er mich auf. Ich übergehe die ſchmeichelhaften Anträge, die ſeinen Brief bekräftigten. Er geſtand,

er habe ſich gezwungen geſehn ſeine Schweſter, da Ihre Anweſenheit Ihnen zu ſeinem Verdruſſe zur Unzeit wäre bekannt worden, zu Ihnen zu führen. Er hoffte indeſſen durch ſeine Liebkoſungen und Verſicherungen allem Argwohn vorgebeugt, und Ihre einfältige Gutwilligkeit, wie er ſich ausdrückte, genugſam eingeſchläfert zu haben. Nach vielen Reden, die ſo voll bittrer Spöttereyen über Ihr jetziges Unglück, und unbändiger Rachſucht gegen Sie waren, daß ich mich, ſie zu wiederholen, ſcheue, eröffnete er mir, die Sicherheit ſeiner Abſichten erfodere, daß er dieſe Nacht mit ſeiner Schweſter in der Stille von hier aufbräche; ich möchte ihm folgen, unſre Verbindung ſollte ſodann, ſogleich an einem Ihnen unbekannten Orte vollzogen werden; und hierauf, wollte er zurück kehren, um den Reſt Ihrer Hoffnungen durch den Anblick aller Ihnen nun geraubten Mittel, aus Ihren Bedrängniſſen ſich zu retten, vollends niederzuſchlagen. Er frohlockte bereits —

Alceſte. Wo verließ er Sie?

Hen-

Henley. Er gieng in die ſchattigten Gänge dieſes Gartens, vielleicht daſelbſt ſeiner Rache ==

(Klerden eilt wütend ab)

Dritter Auftritt.

Henley.

Mein Triumph iſt gewiß. Grimm und Blutdurſt brannten in ſeinen Augen. Trunken von Rache, nicht mehr Meiſter über ſich, weiß er nicht, zu welchem Frevel er eilt. Bald werde ich ihn mit dem Blute ſeines treueſten Freundes überdeckt erblicken. O Wolluſt! wenn nun alle betrügeriſchen Nebel vor ſeinen Blicken zerflieſſen, wenn er nun erkennen wird, weſſen Bruſt er durchbohrt hat! wenn Schmerz, Reue, Verzweiflung ſeine Seele gleich aufrühriſchen Wogen durchſtürmen, wenn er nun alles verloren, und ich dann der Urheber ſeines Elends mit triumphirendem Hohn auf ſeine Ruinen herabſehe! — Doch den treuloſen Widſton muß ich zuvor entfernen. Meine Rache hätte ihn bereits getroffen, fürchtete ich nicht, daß meine Abſichten mit

Klerdon == er naht ſich; ich muß mich verſtellen, und mich von ſeiner hinderlichen Gegenwart mit Liſt entledigen.

Vierter Auftritt.

Henley. Widſton.

Widſton. Man hat mir geſagt, mein Herr, daß Sie mich zu ſprechen verlangten.

Henley. Ja, Widſton, vereinige deine Freude mit der meinigen, wünſche mir Glück. Bald iſt meine Rache vollführt, bald iſt Klerdon der Unglücklichſte — du entfärbeſt dich? Wie? welchen Theil nimmſt du an ſeinem Schickſal?

Widſton. Keinen, mein Herr.

Henley. Ha! Verräther! die Verſtellung iſt fruchtlos. Ich kenne deine Treuloſigkeit! — der Brief an Klerdon —

Widſton. Ja, er war von mir. Ich ſehe, mein Herr, Sie haben alles erfahren. Ich bin entdeckt, und ich weiß es, dem Tode nahe. Doch, wo die Worte eines Menſchen, der ſo lange ein Diener Ihrer Gewaltthätigkeiten geweſen, bey

Ihnen

Ihnen einiges Gewicht haben, ſo ſättigen Sie Ihren Grimm an mir, und verſchonen Sie Ihres unglücklichen Freundes. Er wirft ſich in Ihre Arme, ſein Herz weiß nicht, wie es etwas vor Ihnen verbergen ſoll; die feurigſte Zärtlichkeit ſpricht aus ihm, wenn er Ihrer gedenkt, er hält Sie für ſeine einzige Zuflucht, für den Troſt ſeiner Bedrängniſſe — und Sie könnten ein Vergnügen finden, ein Herz zu peinigen, das Sie unausſprechlich liebt? — Womit hat er Sie jemals beleidigt! Er beſaß Vorzüge, die den Ihrigen ſchadeten. Beruhigen Sie Sich, Sie haben ihn von dieſem ſchimmernden Gipfel herabgeſtürzt: kann Ihnen das nicht genug ſeyn? Sie haben ihn ſeines Vermögens, und was das wichtigſte iſt, ſeiner Tugend beraubt; itzt wollen Sie ihm noch alle Mittel, ſich zu retten, entwenden, und da er hier nichts mehr zu verlieren hat, den rächenden Arm ſelbſt über ſeine künftigen Hoffnungen verwegen erheben? — O mein Herr, wo Sie nicht wollen, (er fällt ihm zu Fuße) daß ein unverſöhnlicher Fluch Ihr Grab noch verfolgen ſoll, wo der

Gedanke jener fürchterlichen Ewigkeit etwas bey Ihnen vermag, so stehen Sie von dem entsetzlichen Vorhaben ab.

Henley. Stehe auf, Widston, ich fühle es, ich bin überwunden.

Widston. In welches Entzücken setzen Sie mich. Wie? so dürfte ich hoffen? —

Henley. Ja, es ist geschehn; dein Brief, den ich bey dem Kierdon erblickte, die Freundschaft und Zärtlichkeit dieses Unglücklichen machten bereits meinen Entschluß wankend. Alles, was ich dir jetzt von meiner bald hinausgeführten Rache sagte, der Zorn, den ich gegen dich äusserte, alles war Verstellung, die mich nur gewisser machen sollte, daß du der Urheber des Briefs an Kierdon seyst. Deine Bitten haben mich vollends entwaffnet. Ich verzeihe dir, ich schenke dem Kierdon meine Freundschaft wieder, und ich werde eben die Bemühungen anwenden, seine Leiden zu enden, die ich vorhin verschwendete, ihn in neue zu verwickeln. Du kannst dich bey meinem Versprechen beruhigen.

Wid-

Widſton. Ja, es beruhigt mich; was ſollte Sie bewegen, ſich gegen einen Elenden zu verſtellen, der in Ihrer Gewalt iſt?

Henley. Du ſiehſt, wie viel ich dir verzeihe; belohne mich dafür mit einer Offenherzigkeit, die du mir ſonſt nie zu verſagen pflegteſt. Was bewog dich einen ſo zärtlichen Antheil an dem Geſchicke des Klerdon zu nehmen, und zugleich ein Verbrechen — itzt nenne ich es ſo — hintertreiben zu wollen; dich, der ſonſt nur zu fertig war, ſie auszuführen? Ich wiederhole es, alles iſt vergeben; deiner Verſtellung würde alle Beſchönigung mangeln.

Widſton. Der leutſelige Charakter des Klerdon, ſeine vorzügliche Güte gegen mich, hatten ihm mein Herz erobert. Noch mehr aber bewog mich der Anſchlag ſelbſt, den ich auch noch itzt — ich rede frey — nicht ohne Schauer denken kann. Das Entſetzliche, das ihn begleitete, da er bis über dieſes Leben hinaus gieng, erweckte auf einmal zu grauſame Vorſtellung in mir. Mein ſonſt fühlloſes Herz ward aufgebracht. Meine Einbildung

schreckten die fürchterlichsten Bilder. Ueberall glaubte ich einen Abgrund zu sehn, der mich zu verschlingen drohte, wo ich schwiege. Gedrungen wider meinen Willen, ward ich ein Verräther — jetzt danke ich dem Himmel, daß ich es geworden bin.

Henley. Zu Klerdons und selbst zu meinem Glücke bist du es geworden. Ich werde von nun an die süßen Freuden großmüthiger Versöhnlichkeit schmecken, ohne dich mir ewig fremde, ungefühlte Freuden — Doch ich wünschte, du möchtest dich von hier entfernen. Klerdon, der dich für den Urheber des Briefs hält, wird ohne Zweifel bey dir nach den weitern Umständen forschen. Dieß könnte dich in Verlegenheit setzen, oder vielleicht aufs neue eine tödtliche Feindschaft unter uns beiden entzünden, und mich nöthigen, Absichten, die ich jetzt verworfen, wieder zu ergreifen. Ich will dieß durchaus nicht. Ewig muß ihm dieses unglückliche Geheimniß verborgen seyn. Begieb dich so gleich auf mein Gut, und laß alles sich anschicken, mich und den Klerdon, und vielleicht

mehrere

mehrere Freunde zu empfangen; ich will indeſſen arbeiten, ſein Gemüth zu beruhigen, und ſein Glück wieder herzuſtellen; ſo bald mir dieſes gelungen iſt, folge ich dir, und dann wird alles in Vergeſſenheit begraben ſeyn.

Widſton. Ich werde Ihren Befehl aufs ſorgfältigſte vollſtrecken.

Henley. Ich höre jemand kommen. Entferne dich, und reiſe ſogleich ab. Vor allen vermeide den Klerdon.

Widſton. Ich gehorche. (gehe ab)

Henley. Das fürchterlichſte Hinderniß iſt hinweg. — Geh nur, Elender, bald werde ich dir folgen, und Tod und Rache mit mir!

Fünfter Auftritt.

Henley. Klerdon.

Henley. Nun Klerdon, haben Sie Ihre Schmach geahndet? Haben Sie den treuloſen Granville —

Klerdon. (in heftiger Bewegung) Wo bin ich? — wer rettet mich?

Hen-

Henley. Faſſen Sie Sich; Sie ſind bey Ihrem treuſten Freunde. Wovon ſollte ich Sie retten? Niemand iſt hier, der ſie beleidigen will.

Klerdon. Hören Sie jenes ſterbende Röcheln? — Wie entſetzlich tönt es in meinen Ohren! — erblicken Sie nicht den bleichen blutigen Körper, wie furchtbar er mir droht?

Henley. Ihre verirrte Phantaſie gebiert dieſe Schreckbilder. Seyn Sie ruhig —

Klerdon. Ich, ruhig? O Angſt! o Verzweiflung! Sehen Sie dieſe blutigen, dieſe vom Morde noch rauchenden Hände! — ich könnte ruhig ſeyn?

Henley. Ich ſehe, daß Sie einen Treuloſen, einen Niederträchtigen, den unverſöhnlichſten Feind Ihrer Glückſeligkeit geſtraft haben.

Klerdon. Vielleicht würden Sie ihm gelindere Namen geben, wären Sie ſelbſt ein Zeuge der ſchrecklichen Begebenheiten geweſen.

Henley. Und Sie können noch zweifeln —

Klerdon. Hören Sie die Umſtände dieſer abſcheulichen That, und dann richten Sie.

Sie

Sie wiſſen, wie wütend ich Sie verließ. Ich eilte nach dem Garten. Alles ſchien ſich um mich her in Nacht und Grauen zu verhüllen. Die Erde, wie es mir vorkam, zitterte unter meinen Füßen. Ueberall erblickte meine aufgewiegelte Einbildung nichts, als ſchauervolle Tiefen, die den entſetzlichen Gang verhindern wollten: — vielleicht warnende Stimmen eines gütigen Geſchickes! Mein zügelloſer Grimm war gegen alles taub. Ich fand den Granville. Er ſtreckte ſchon die Arme aus, mich in einer zärtlichen Aufwallung zu umarmen. Tobend ſtürmte ich auf ihn ein, und forderte ihn zum Zweykampfe auf. Er entſetzte ſich, er flehete, er beſchwor mich auf das rührendſte, ihm nur ſein Verbrechen vorher zu eröffnen; er verſchwendete die zärtlichſten Liebkoſungen; nichts erweichte mich. Ich entblößte den Degen, und fiel ihn an. Er zog endlich den ſeinigen auch, ſich zu vertheidigen, — und eine wehmüthige Thräne entfloß ſeinem Auge, da er es that. Zweymal gab ihm meine unbändige und unvorſichtige Hitze mein Leben in ſeine Gewalt, und zweymal — o Gedanke,

danke, der ewig mein Peiniger seyn wird! — zweymal wandte er die tödliche Spitze von meiner Brust hinweg. Hätte nicht dieses meine blutdürstige Wut entwaffnen sollen? In dem ganzen Kampfe schien er mit größrer Besorgniß für mein Leben, als für das seinige eingenommen zu seyn. Diese zärtliche Großmuth ward ihm endlich nachtheilig. Es gelung mir — wäre es mir doch nie gelungen! hätte mich doch ein niederschmetternder Donner getroffen, ehe ich den unseligen Str ich vollführte! — Ich sah ihn fallen. Ströme von Blut bedeckten ihn. Todesblässe überfloß sein Gesicht. Seine Augen voll Menschlichkeit und Güte wurden verdunkelt, ohne dennoch mit Haß und Abscheu gegen seinen Mörder erfüllt zu werden. Liebreich, mitleidig, mit einer Zärtlichkeit, die ihn in diesem Augenblicke über die Menschheit erhub, wandte er sie auf mich. Dieser Anblick durchdrang mich. Plötzlich sanken jene aufgethürmten Wogen von Wut und Rache, die mich vorhin unwiderstehlich mit sich fortschleuderten, darnieder. Schüchtern entfloh ich; — der Unglück-

glückliche ſammelte ſeine letzten Kräfte, und anſtatt mir Flüche nachzudonnern, bat er mich mit ohnmächtiger, wehmüthiger Stimme, zu ihm zurück zu kehren, nannte mich ſeinen Freund, ſeinen geliebten Klerdon, — mich, den Unmenſchen, der ihn ermorden konnte. Und auch dieſes verſagte ich ihm noch! Vielleicht haucht er in dieſem Augenblicke ſeine edelmüthige Seele aus. Laſſen Sie mich zu ihm zurück eilen, und zu ſeinen Füßen vor Wehmuth ſterben.

Henley. (der ihn zurück hält) Sie vergeſſen Sich, Klerdon. Wie? Sie wollten Sich der Gefahr bloß ſtellen, von einer Menge Perſonen, die vielleicht um ihn beſchäfftigt ſind, für den Urheber ſeines Todes erkannt zu werden. Sie müſſen auf Ihre Sicherheit bedacht ſeyn, Sie müſſen dieſen Ort ſogleich verlaſſen.

Klerdon. Wo könnte ich Sicherheit finden? Wohin würde mir nicht die verklagende Stimme des Blutes meines Freundes nachſchallen? Wo könnte ich dem Bilde entfliehen, das mir den, den ich ſo zärtlich liebte, blutig, entſtellt, von

meiner Hand ermordet, zu meinen Füßen liegend, vorhält? Diese entsetzlichen Vorstellungen werden, gleich unerbittlichen Verfolgern, mir überall nacheilen. Ueberall werde ich Flüche rauschen hören, jeder Ort wird sich um mich her in eine Hölle verwandeln.

Henley. Wie können Sie so schwach seyn, und Sich über eine That ängstigen, zu welcher Sie die strengste Gerechtigkeit nöthigte? Wie? weil Granvillens Zaghaftigkeit oder Ungeschicklichkeit Ihrer aufrührerischen Einbildung Großmuth, und die, jedem Sterbenden eigne Begierde, jemanden zu seinem Beystande um sich zu sehen, Liebe und Zärtlichkeit schien, reuet es Sie, denjenigen gestraft zu haben, der ein grausames und unmenschliches Vergnügen darinn fand, einen Unglücklichen noch unglücklicher zu machen, ihm sein Kostbarstes zu rauben, und dann über seine Schmerzen und Verzweiflung öffentlich zu frohlocken.

Alerdon. Ja, es mag so seyn; er sey wirklich der Treulose, an dem ich mich zu rächen gedachte.

Ist

Iſt es ein Irrthum, o! möchte ich ihn nie verlieren, dieſen einzigen Balſam für meine brennende Wunde! — Und dennoch wird ſelbſt dieſer ſie nicht ganz heilen. — Ich habe nun alles verloren, was mir jemals ſchätzbar geweſen iſt, ich habe nun nichts mehr zu hoffen, als den Tod. Wie ſehn' ich mich nach ihm! Möchte ich doch bald in dem Schooße ſeiner Finſterniſſe mich und mein ſchreckliches Geſchick vor aller Welt verbergen können! Selbſt die Hand der Gerechtigkeit wird mir willkommen ſeyn —

Henley. Welch ein Geräuſch erhebt ſich? — Himmel! man führt den ſterbenden Granville hieher. Kommen Sie, Klerdon, wir müſſen dieſen Anblick vermeiden.

Klerdon. Ich kann nicht. — Ich fühle es, eine geheime, unwiderſtehbare Macht hält mich zurück. Ich zittre vor dieſer furchtbaren Scene, und dennoch habe ich nicht Gewalt genug, ſie zu fliehen.

Henley. Seyn Sie zum mindeſten vorſichtig, Sich nicht zu verrathen; — mir fällt es unmöglich, einen Augenblick hier zu verweilen. (geht ab)

Sechster Auftritt.

Klerdon. Granville, (Den Trumorth und ein Bedienter führen.)

Granville. Setzt mich hier nieder, meine Freunde, und entfernt euch. Ich wünschte meine letzten Augenblicke mit meinem Klerdon allein zuzubringen. Bemüht euch nicht, mir Hülfe zu schaffen. Ich empfinde es, sie würde fruchtlos seyn. — Stille deine Thränen, Trumorth, und auch du, dessen Treue gegen mich, nicht die Treue eines Bedienten, sondern eines Freundes gewesen. — Wie kränkt es mich, daß ich die Welt verlassen muß, ehe ich beiden diese Zärtlichkeit zu vergelten vermag. (Trumorth und der Bediente gehn ab. Zum Klerdon, der in einiger Entfernung steht.) Nähern Sie Sich, Klerdon.

Klerdon. Ach Unglücklicher, wozu haben Sie mich bringen müssen!

Granville. Ich komme nicht hieher, Ihnen Vorwürfe zu machen, — ich komme, mich zu rechtfertigen. — Das Grab würde mir fürchterlich und grauenvoll scheinen, wenn es mich, mit

Ihrem

Ihrem Haß beladen, empfangen ſollte — Sie ſchlugen es mir vorhin ab, mein Verbrechen mir zu eröffnen. Jetzt bitte ich, verſchweigen Sie es nicht weiter. Laſſen Sie es an dieſer Rache genug ſeyn; hören Sie meine Vertheidigung an, und gönnen Sie mir, in den Armen meines ausgeſöhnten Freundes zu ſterben.

Alerdon. Konnte in einem Herzen von ſo großmüthiger Zärtlichkeit, ein ſo ſchwarzes Verbrechen geboren werden? Schavervolle Ausſichten! Wenn dieſe vielleicht betrügeriſchen Hüllen hinweg wichen, wenn ich finden ſollte, ich hätte mich geirrt = doch Sie wollen es. So hören Sie denn die unſelige Urſache meiner Raſerey. — Henley zeigte mir einen Brief. Es ware Ihre Hand, Ihr Name. Sie trugen ihm darinne Ihre Schweſter an; gegen mich hauchten Sie nichts als unverſöhnliche Rache wegen meines Betragens in London aus. Sie wollten, wie der Brief redete, mich durch die Zernichtung meiner theuerſten Hoffnung ſtrafen, und dann öffentlich über meine Verzweiflung triumphiren. —

Verhaßter Brief! hätte ich ihn nie gesehn! — Die Verbergung der Ankunft Ihrer Schwester brachte meine von finsterm Verdacht umwölkte Seele noch mehr auf. Endlich trieb eine Unterredung, die, wie Henley vorgab, Sie mit ihm gehabt, und die voll der grausamsten Gesinnungen gegen mich war, die Furien meiner Brust aufs höchste. Ich eilte — Hätte eine tödtliche Erstarrung doch gleich den ersten Schritt gehemmt! Denn, sind Sie auch schuldig, Granville, so bin ich doch unglücklich.

Granville. Dank sey dir, ewige Güte, daß du mir in meinen letzten Augenblicken die Glückseligkeit gönnest, mich bey meinem Freunde zu rechtfertigen! Auch Ihnen, Kleidon, danke ich dafür. — Meine Augen werden sich also noch mit dem Lächeln des Vergnügens schließen! Ich fühle es, dieser freudige Gedanke verjüngt mein schon stockendes Blut mit neuer Kraft zu seinem letzten Geschäffte. (nach einigem Innehalten) Die zu begränzte Zeit, die mir übrig bleibt, befiehlt mir, meine Rechtfertigung abzukürzen. — Ich kam mit meiner Schwester

hieher,

hieher, Sie mit ihr verbunden, und durch die Mittheilung meiner Güter wieder glücklich zu ſehn. Die Ehre und die Zärtlichkeit derſelben foderten, ihre Gegenwart Ihnen ſo lange zu verſchweigen, bis ich Ihre Geſinnungen ſowol in Anſehung Ihrer, als der Religion, wider welche Sie Sich öffentlich aufgelehnt hatten, erforſchet; dann hätte ich Sie mit dieſer Freude unvermuthet überraſchen wollen. Das war mein Vorhaben. — Wofern es auch möglich wäre, daß Unwahrheit in dieſer feyerlichen Minute die Lippen eines Sterbenden entheiligen ſollte, ſo werden doch die Schriften, die ich ſtets bey mir führe, und die ich Ihnen in Ihre Gewalt gebe, mich gänzlich losſprechen. — Mein letzter Wille — dieſer Zufall hat mich nicht unbereitet überfallen — erklärt Sie und meine Schweſter zu Beſitzern meines Vermögens. Der Brief, — meine Unterredung mit Henley, alles iſt Erdichtung — Und nun ſeyn Sie verſöhnt, Klerdon, laſſen Sie mich, liebſter Freund —

Klerdon. (der ſich ihm zu Füßen wirft) Nennen Sie mich nicht Ihren Freund; dieſer Name iſt ein

Donner in meinen Ohren. Nicht dieſe Blicke, nicht dieſe Güte, großmüthiger, göttlicher Mann! nennen Sie mich ein Ungeheuer, — den Abſcheu der Natur, — Ihren Mörder. Rufen Sie die zornigſte Rache des Himmels über mein Haupt. Sie wird, ſie muß mich treffen; — die entſetzlichſten Flüche —

Granville. Nein, Klerdon, ich kann nichts, als Sie ſegnen. Meine Religion befiehlt es, und wie leicht wird dieſe Pflicht meinem Herzen! Stehen Sie auf, theuerſter Freund! — es iſt mir nicht möglich, Sie anders zu nennen; — umarmen Sie mich, laſſen Sie mich ganz die Freude ſchmecken, von dem wieder geliebt zu werden, der ſtets das koſtbarſte Glück meines Lebens geweſen iſt.

Klerdon. O Worte voll Tod! o Qual! o Verzweiflung! Und Sie können dem vergeben, was ſage ich? Sie können mit dem von Liebe reden, der den abſcheulichen Stal in die zärtlichſte, in die edelmüthigſte Bruſt ſtoßen konnte? Wo jemals —

Granville. Nicht weiter, Klerdon! ich erlaube es Ihnen, einige ſtille Thränen der Freundſchaft

auf

auf mein Grab hin zu weinen; doch dieſe tobende, ſtürmiſche Angſt müſſen Sie bezähmen. Sie vollführten den Streich in einer Trunkenheit von Wut, da Sie ſelbſt nicht Herr über Ihren Arm waren. Ein unglücklicher Irrthum hatte ihn bewaffnet —

Alerdon. Nein, entſchuldigen Sie nicht eine Freveithat, vor der ſich die Natur entſetzen muß. War es nicht ſchon Verbrechen genug, ein Herz, wie das Ihrige, in Verdacht zu haben? — O Henley! Ungeheuer, das mich faſt ſelbſt übertrifft, dich müſſe meine Rache —

Granville. Sie müſſe ihn nie treffen. Ich bitte für ihn! — Verwerfen Sie nicht die Bitten eines ſterbenden Freundes; huldigen Sie aufs neue den ſanften Geſetzen der Religion, und dann werden Sie dieſe ſelbſt lehren, ihm zu verzeihen. — — Verſichern Sie ihn von mir, daß ich ihm meinen Tod vergebe, und in meinem letzten Augenblicke die feurigſten Wünſche für ſeine Wohlfahrt thue. — Laſſen Sie uns, liebſter Freund, dieſen ſtolzen Geiſt zu ſeinem Beſten ſchamroth machen, und ihn nöthigen, wenn er ſieht, wie Chriſten, die er ſo tödtlich

beleidigt, ſich rächen, ſelbſt einer und glücklich zu werden. (nach einigem Stillſchweigen) Ich ſehe Sie troſtlos, Klerdon, in ſtummer betäubender Verzweiflung. — Ach Unglücklicher! Ihr künftiges Schickſal — traurige Ahndung!

Klerdon. Wie? Sie würdgen mich, mich zu beklagen? Für mich fließet dieſes großmüthige Mitleid aus dieſen liebreichen Augen, die nun bald durch mich ſich auf immer ſchließen.

Granville. Jetzt gedenke ich an meine Schweſter, — die unglückliche Amalia! — Ihnen, Klerdon, befehle ich ſie an, das koſtbarſte Kleinod, das ich beſitze. Seyn Sie Ihr ein Bruder, ein Freund, ein Gemahl, — ja, ein Gemahl; — denn warum ſollte dieſer widrige Zufall meine Abſichten zerſtören: — Sie war ſchon die Ihrige, ſie ſoll es auch bleiben. Nie darf ſie die Art meines Todes erfahren. Ihr Diener und der meinige, die mich verwundet gefunden, glauben, es ſey von unbekannter Hand geſchehn. — Meine Güter werden Ihren verfallnen Umſtänden wieder empor helfen. —

Dieß

Dieß iſt der einzige Zeitpunkt meines Lebens, wo ich mir großen Reichthum gewünſchet. — Möchten doch Ihre beider Tage in Gefilden voll Glücks und ruhiger Freuden dahin fließen, und Ihr Bruder und Freund Ihnen nicht ein traurig ges, ſondern angenehmes Andenken ſeyn.

Klerdon. (Der ſich ihm zu Füßen wirft) Erhabner, ſchon den Unſterblichen, die deiner warten, ähnlicher Mann, wenn ein Elender aus ſeiner Tiefe dich um etwas beſchwören darf, o! ſo tödte mich nicht mehr durch dieſe mehr als menſchliche Güte! Sie iſt Marter, unerträgliche Marter für mich. Ich ſollte dir danken, und kann nichts, als verzweifeln!

Granville. Halten Sie ein, Klerdon. Gönnen Sie mir doch die Freude, Sie ruhiger zu ſehn, ehe ich ſterbe. — Ich fühle es, der wichtige, der große Augenblick nahet heran; — noch wiederhole ich meine Bitte, die letzte, die feyerlichſte Bitte, werden Sie wieder, was Sie vormals waren, der Bekenner einer Religion, die Ihre Bekenner weit über die Klaſſe gemeiner

Menſchen empor hebt. — — Laſſen Sie meinen Tod den Zeitpunkt ſeyn, da Sie zu Ihrem Gott zurück kehren. — O Klerdon! welch ein Glück, ein Chriſt zu ſeyn! In der Stunde des Todes; dann werden Sie es erſt recht fühlen. — Möchte doch die Ihrige der meinigen ähnlich ſeyn! Sie iſt heiter, — ganz heiter, wenn nicht die Bekümmerniß um Sie, mir Thränen abs. lockte. — Unausſprechliche Wolluſt ergießt ſich durch meine Seele. — Große, — ein nahes Glück weiſſagende Empfindungen bemeiſtern ſich meiner; mein entzücktes Ohr höret die Harmonien der Unſterblichen! — (nach einigem Innehalten) Unterſtützen Sie mich, Klerdon, mit Ihren freundſchaftlichen Armen; — mein Auge kann Sie nicht mehr ſehen, die Natur verwelkt vor meinen Blicken. — Wie ſanft iſt der Tod an der Bruſt eines Freundes! — Ihre bebenden Arme vermögen mich kaum zu umfaſſen? Ihre Thränen benetzen häufig mein Geſicht? — O träufle Troſt auf ihn herab, du, zu dem ſich mein Geiſt voll Ungeduld aufſchwingt, und auch mit —

(er

(er hebt die Augen gen Himmel, und ſcheint einige Worte für ſich zu ſprechen.) Nun iſt es geſchehn! — Leben Sie glücklich, Klerdon! — ſeyn Sie ein Chriſt, — beſter Freund! — (er ſtirbt.)

(Klerdon, ſieht den Körper des Granville einige Zeit ſtarr und ſprachlos an, und geht ab, mit einer Stellung, die Verzweiflung und betäubendes Entſetzen verräth.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Klerdon.

(in einer wütenden Stellung.)

Hinweg, quälende Vorſtellungen! Laßt ab mich zu tödten! Wie? nirgends kann ich euch entfliehen? Hier, nur hier laßt mich, Peiniger, ruhen. — Ich zittre! — auch hier fließen für meinen erſchrocknen Blicken Fluten von Blut, auch hier ängſtigt mein Ohr ein ſterbendes Aechzen. — Ja ich ſehe es, überall verfolgſt du mich,

Blut

Blut meines unſchuldigen Freundes — Warum mußte ich dich vergießen? Den, den ich ſchon ſo tödlich beleidigt hatte, der gleich einer erbarmenden Gottheit kam, den grauſamen Beleidiger zu retten, den konnte meine treuloſe Wut == den Beſten, den Großmüthigſten, ihre Zierde entriß ich der trauernden Menſchheit? — Alles muß mich verabſcheuen, alles muß ſich zu meinem Verderben aufmachen. — Und du verzeuchſt noch, Rache? Warum brauſen deine Ungewitter noch immer von ferne? Warum bin ich noch? — Ich empfinde es, du naheſt dich! — ja, du hörſt mich; ſie kommen, deine furchtbaren Herolde! — Undurchdringliche Nächte umlagern mich auf allen Seiten. — O! deckt mich, Finſterniſſe, deckt mich vor einer entſetzlichen Geſtalt! == jetzt hat ſie mich ereilt! == jetzt droht mir ihr flammendes Schwerdt! — Ich erkenne dich, du biſt der ermordete Granville! Welch ein Grimm ſchreckt aus deinen Augen. Nicht mehr jene Züge des Friedens und der Liebe, mit denen du ſtarbſt. — Engel des Verderbens, — denn dazu hat dich der

All-

Allmächtige ausgerüſtet, — o! vollführe den Streich! tödte alles in mir! tödte dieß Gefühl, daß ich unausſprechlich elend bin! Noch ſtürzt dein Blut aus der entſetzlichen Wunde hervor! — noch iſt es ungerächt! Was verweileſt du? Iſt es Erbarmen oder Strafe? — Ach wohin gebietet mir deine drohende Rechte zu blicken? — Mein Vater, auch du biſt zur Strafe des unwürdigſten Sohnes gekommen! Ja! vollziehe ſie! Ich war es, der dich in den ſchmachvollen Kerker warf, ich trat dein zitterndes Alter in den Staub der Dürftigkeit und Verachtung nieder; ich gebot dem Grabe ſich dir zeitiger zu öffnen, als es ihm die Natur gebot. Ich verwarf deine Warnungen, deine Befehle, das Flehen deiner ſterbenden Lippen. — Itzt biſt du glücklich: — itzt wird kein frevelnder Sohn mehr Thränen des Kummers von dir erzwingen; — doch ich == ja, du biſt gerächt! == ich bin zu unaufhörlichen Qualen verdammt. Der Fluch, den nicht deine Lippen, den dein Elend über mich ausſprach, ſtürmt mit unverſöhnlichem Zorn auf mich los. Ach! mein Va-

ter! — doch deine drohende Stirn verbietet mir, dich ſo zu nennen. — Ich vermag dieſen Anblick nicht länger zu ertragen. Dieſe Augen, in denen einſt nichts als Liebe und Zärtlichkeit lächelte, glühen itzt von Wut; dieſe Hände, die mich ſo oft ſegneten, bitten Verderben auf mich herab: — wohin entflieh ich? welche gräßliche Tiefe öffnet mir eine Freyſtadt? — Hinweg, blutige Schatten, hindert mich nicht! — Unerbittliche! ſelbſt den Tod gönnt ihr mir nicht? — Er würde für mich Seligkeit ſeyn; er würde euer Opfer entreißen ==

Zweyter Auftritt.

Klerdon. Amalia.

Amalia. (die in wilder Betrübniß auftritt.) Zu Ihnen, Klerdon! muß ich fliehen; — Ihren Beyſtand, Ihr Mitleiden, muß ich anflehen: == Mein Bruder —

Klerdon. Weſſen Stimme höre ich? — (indem er ſie erblickt) O Rache! == Miß! == ich bin verloren!

Ama-

Amalia. Sie erſchrecken? So wiſſen Sie denn ſchon, daß der beſte, der zärtlichſte Bruder — daß Ihr Freund von der Hand eines Böſewichts entſeelt liegt? — Ich Unglückliche! ich konnte den entſetzlichen Streich nicht verhindern: — ich konnte nicht einmal die letzten zärtlichen Worte von ſeinen ſterbenden Lippen aufſammeln; — ſeine brechenden Augen konnte ich nicht zudrücken: und auch den traurigen Troſt, ſeinen blutigen Ueberreſt zu umarmen, verſagt man mir.

Klerdon. Unglückliche Miß! — unſeliger Mörder!

Amalia. Sie müſſen ſeinen Tod rächen, Sie müſſen dem Mörder nacheilen. Ein geheimer und um ſo viel gefährlicher Feind muß ihm nachgefolget, und keinen bequemern Ort zu ſeinem Frevel gewußt haben. Auf, Klerdon! vielleicht iſt der Böſewicht noch in dem Bezirk dieſer Mauern.

Klerdon. Wie, Miß? Ich ſeinen Tod rächen? — Ich Elender! —

Amalia. Und wem könnte dieſes traurige Geſchäffte anders zukommen als Ihnen? Waren

Sie

Sie nicht ſtets der liebſte und theuerſte ſeiner Freunde? Wüßten Sie, wie zärtlich er für Ihre Wohlfahrt, beſorgt war, wie viele wehmüthige Thränen Ihre bedrängten Umſtände ihm abgelockt, wie ſehr ſeine Seele mit der Ihrigen litte, mit welcher Ungeduld er die Reiſe beſchleunigte, die er bloß zu Ihrem Beſten unternahm, wie ſein ganzes Herz in Wolluſt zerfloß, wenn er ſich Ihr durch ihn wieder aufblühendes Glück vorſtellte; wüßten Sie die Entwürfe, die er machte, es Ihnen auch nach ſeinem Tode zu verſichern = vielleicht gab ihm dieß Ihr Schutzgeiſt ein, der den traurigen Fall voraus ſah = wenn Sie dieſes wüßten — doch warum ſollten Sie es nicht wiſſen? Sie liebten ihn ja auch — nur zu ſehr ſehe ich, welche betäubende Traurigkeit ſich durch Ihre Seele verbreitet hat, ich leſe Ihre Verzweiflung in Ihren Augen.

Klerdon. O Tag voll Frevel! voll Grauen! warum mußte ich dich erleben?

Amalia. Ihre Schmerzen, Ihre ſtürmiſche Angſt, machen Sie mir noch theurer. Nun erkenne ich den wahren Freund —

Kler-

Kerdon. Fliehen Sie mich, Miß! fliehen Sie mich auf ewig! Sie würden mich verabſcheuen, wenn Sie mich kennten.

Amalia. Ich? Sie fliehen? Wo bliebe mir nach Ihnen noch einige Zuflucht übrig? In meinem Bruder hat eine grauſame Hand mir die letzte Stütze geraubt: — Sie allein ſind mitten unter den Ruinen von dem, was mir jemals theuer geweſen, zurück geblieben; Sie, — denn warum ſollte ich eine Liebe, die von allen gebilligt wird, leugnen? — Sie, den zu lieben ſich mein Herz durch eine ſüße Gewohnheit ſchon ſo lange zu ſeinem vorzüglichſten Geſchäffte gemacht hat; Sie, den ſelbſt der Wille des zärtlichſten Bruders beſtimmte, künftig mit mir vereinigt, geſellige Thränen ſeinem Andenken zu weihen, Sie allein müſſen mir jetzt alles, was ich verlor, erſetzen, Sie müſſen meinen Verluſt an dem Unwürdigen ahnden, der ihn verurſachte. — Vielleicht frohlockt der Blutdürſtige jetzt über den gelungenen Frevel. Noch einmal, Kerdon, eilen Sie ihm nach. Bey dem vergoßnen Blute Ihres Freundes, bey ſeinem

Andenken, bey Ihrer Zärtlichkeit gegen mich, beschwöre ich Sie —

Klerdon. Nicht weiter, Miß! diesen Reden kann ich nicht länger widerstehn. Sie sind gleich tausend brennenden Schwerdtern in meiner Brust. Sie sollen alles wissen — Sie werden mich hassen, Sie werden mich verfluchen; — zu meinem Verderben, sollen Sie alles wissen: — ich kenne den Mörder.

Amalia. Sie kennen ihn? und noch befleckt das Blut meines Bruders ungeahndet die Erde? noch geht das Ungeheuer, das ihn tödten konnte, triumphirend und frey herum? — Nennen Sie mir ihn; ich gehe selbst alles wider ihn aufzubringen.

Klerdon. Sie wollen es — zittern Sie — Der Mörder —

Amalia. Wer ist der Mörder?

Klerdon. Ich selbst.

Amalia. Ists möglich? — Klerdon, — Sie? Nein, Ihre zerrüttete Phantasie reißt Sie dahin; —, Sie sind nicht der Mörder meines Bruders; Sie konnten nicht den zärtlichsten, den großmüthigsten

Freund

Freund durchbohren, und diejenige zu beſtändigen Thränen verdammen, die Sie unausſprechlich liebt — Nein, Klerdon, dieß konnten Sie nicht.

Klerdon. Ich wäre zu irgend einem Frevel unfähig? — ich betrüge Sie nicht, Miß! ich bin der Mörder, ich bin das Ungeheuer, das Sie ſo lange verkannt haben.

Amalia. Das Uebermaß der Schmerzen hat Ihren Geiſt überwältigt — faſſen Sie Sich, und hören Sie auf, mich mit ſo ausſchweifenden Reden zu ſchrecken. Schauer durchſtrömt mich bey dem bloßen Gedanken, daß Ihnen dieſe That möglich geweſen. — Wie? Sie wären unmenſchlich genug? — nein! ein einziger Blick Ihres Freun des würde Sie entwaffnet haben.

Klerdon. Sie müſſen mir glauben, Miß, — ich will es, ich fodere Ihren Haß — das ärgſte, das fürchterlichſte für mich — ich brenne, mein Verderben vollendet zu ſehn. Ja, Ihr Bruder fiel durch meine Hand, und fiel unſchuldig; Eiferſucht, Irrthum, ein Geiſt des Verderbens, der ſich meiner bemächtigte, trieb mich zu der entſetzlichen

That. — Wo seine Angst, seine Wut, seine Verzweiflung, wo der Abscheu, mit dem die ganze Natur sich wider ihn empört, Ihnen den Mörder nicht verrathen, so erkennten Sie ihn an dem Grausen, das ihm Ihre Gegenwart einjagt. — Sie war unaussprechliche Wollust für ihn, so lange er unschuldig war. — Uebrzeugt Sie dieß nicht, so fürchten Sie, daß die Erde vor Ihren Augen sich unter ihm aufreiße, und Sie zwinge zu glauben. Nein, Miß, keine zerrüttete Einbildung spricht aus mir; ich schwöre bey den unerträglichen Gerichten —

Amalia. Entsetzlicher Schwur! — schreckliches Licht, das mich überfällt! Hinweg, Mörder! — Ungeheuer! — das Blut deines Freundes strömt an dir herab! — Raserey und Mordlust umgeben dich! — Ich sehe ihn, ich sehe den Unglücklichen, sorglos für sein Geschick, zu dir nahen, ich sehe, wie dein wütender Arm den blutdürstigen Stal gegen ihn empor hebt — gegen ihn? — Unmensch! Er denkt auf nichts als dein Wohl — du durchbohrst eine Brust, an die die Freundschaft dich so oft mit Inbrunst drückte — Kann dich nichts erweichen?

nicht

nicht jene ſanfte Majeſtät, die von ſeiner Stirne herab ſtralt, nicht jene Mienen, die Güte und Menſchenliebe reden? — O Entſetzen! ich ſehe ihn fallen, ich ſehe ihn den Tod doppelt fühlen, da er ihn von der Hand des Freundes empfängt — Du verweilſt noch hier, Wütender? du tödteſt mich noch länger durch deinen Anblick? Trunken vom Blute des Bruders biſt du ungeduldig, dich mit dem meinigen zu ſättigen? Krön deinen Triumph! ſtoße den grauſamen Stal, den Mörder deiner Freunde, in dieſe Bruſt! — tödte mich! — denn auch ich kam, dich zu retten.

Merdon. Deine Wut iſt erſchöpft, verfolgendes Geſchick; nunmehr bin ich zum tiefſten Abgrunde der Verzweiflung hinabgeſunken; ich trotze jetzt deinem Haß, verſuche es, erfinde neue, höhere Qualen für mich. — Und dennoch überſteigt dieſe peinigenden Empfindungen die Gröſſe meines Verbrechens. Sie ſelbſt, Miß, wiſſen noch nicht jeden Umſtand, der es erhöht. Sie kennen noch nicht den ganzen erhabnen Geiſt, den ich der Welt raubte — Hier an dieſem Orte empfieng ich Ver-

gebung von seinen sterbenden Lippen; hier war es, wo er mit seinem Mörder von nichts als Liebe redete; hier war es, wo seine empor strebende Seele nur darum zu verweilen schien, ihre ganze Grösse zu entfalten, und von einem blendenden Schimmer mehr als menschlicher Tugend umflossen, die Erde zu verlassen.

Amalia. Er hat demjenigen vergeben —

Alcindon. Ja er that es, und noch mehr, er hat ihn gewürdigt, ihn Freund zu nennen. Er hat seine letzten Thränen über das Schikksal seines Mörders vergossen, und die feurigsten Gebete für das Wohl des Zerstörers seines irrdischen Glücks gesprochen. O Andenken, das ewig sein Rächer seyn wird! — ich sah ihn seine erstarrenden kraftlosen Arme, da ihm die siegende Gewalt des Todes sie kaum noch zu erheben erlaubte, voll Zärtlichkeit gegen mich ausstrecken, und in meinen Umarmungen hauchte er die göttliche Seele aus. So einen Bruder habe ich Ihnen entrissen. Schütten Sie nunmehr Ihren ganzen Zorn über mich aus! überhäufen Sie mich mit Flüchen! — Wie? Sie

blicken

blicken mich mit Thränen, mit einer Miene voll Mitleid an? — Nicht dieſe Empfindungen, Miß! — Sie beleidigen das Andenken meines Freundes — Zorn, Wut, Abſcheu, Verwünſchungen, dieſe fodre ich, dieſe verdiene ich.

Amelia. (nach einem langen Stillſchweigen) Meine erſten Bewegungen haben mich hingeriſſen, — wie mähnlich war ich dir, o mein erhabner Bruder! — dein Beyſpiel begeiſtert mich jetzt. — Ich ſehe, wie du mir aus jenen Gegenden, wo Glanz und Unſterblichkeit dich krönen, zurufſt, und mir jene großmüthige Sanftmuth empfiehlſt, für welche dich jetzo das Löb der Himmel belohnt. Mein Bruder hat Ihnen vergeben, Klerdon, und ich würde ſtrafbar ſeyn, wenn ich Rache gegen den aushauchte, den er noch ſterbend ſeinen Freund nannte. Da ſeine Lippen Sie ſegneten, ſo ſey es fern, daß die meinigen von Verwünſchungen wider Sie ſtrömen ſollten. Nur zu ſehr bemerke ich, was für bittre Vorwürfe Ihnen Ihr eigen Herz macht. — Ich verzeihe Ihnen, und ich bedaure Sie. — Möchte Ihnen doch jener göttliche Richter auch verzeihen!

Klerdon. Dieß kann er nie. Die Thränen, die ich eine ſo edelmüthige Tugend zu weinen zwinge, ſind zu mächtige Ankläger für mich.

Amalia. (Nach einigem Stillſchweigen) Wir müſſen uns trennen. Dieſer unglückliche Zufall hebt alle Verbindung zwiſchen uns auf. Ich eile, mich einer beſtändigen Einſamkeit zu widmen, und den Bruder und Geliebten zu beweinen, die mir beide ein neidiſches Geſchick auf Einen Tag entwandt hat. — Unglücklicher Klerdon, könnten Sie doch der Ruhe künftig genießen, der ich nie wieder genießen werde!

Klerdon. Sie mich auf ewig verlaſſen? — Doch ja, Sie müſſen es. Nie ſollen Sie den ſtrafbaren Klerdon wieder erblicken. — Möchten Sie mit ihm alle Schmerzen vergeſſen, die er Ihnen jemals verurſachte haben. Ich gehe zu ſterben, und bald ſoll ein rächender Tod —

Amalia. Nein, Klerdon, leben Sie! wo meine letzte Bitte etwas über Sie vermag, ſo leben Sie, um Ihre Verbrechen zu beweinen, und einen Gott zu verſöhnen, den Sie ſo ſehr gereizt haben.

Warum

Warum mußten Sie ihn jemals verlaſſen, und warum wollten Sie zu ſo vielen Empörungen die größte hinzuthun, und den Tod wählen, da er Ihnen zu leben erlaubt. — Meine hervorbrechenden Thränen verbieten mir, dieſe Unterredung fortzuſetzen. — Noch einmal, Klerdon, wiederhole ich es, leben Sie, und wo meine Wünſche bey dem Himmel etwas vermögen, ſo werden Sie glücklich leben.

(Sie geht ab.)

Dritter Auftritt.

Klerdon.

Ich ihn verſöhnen? Raſerey wäre es, dieß zu hoffen. Nicht Gnade, nur Verzweiflung wartet meiner. — Ich fühle deine tödtenden Gerichte, Ewiger! Ach unerträglich donnern ſie auf mich herab! — und nur zu ſehr habe ich ſie verdient! — Deine beleidigte Religion ruft dich zur Rache — Sie muß wahr ſeyn, dieſe Angſt, dieſe brennende Verzweiflung, die in mir wütet, lehrt es mich. — Ja, ſie fallen, die unſeligen Hüllen, die meine Augen bisher gefangen hielten. — Grauvoller

Anblick! Ganz entdecke ich die entſetzliche Bahn der Frevel, auf die ich mich verirrte. — Wider eine Religion wagte ichs mich zu empören, in deren Schooß ich nichts als Freude und Zufriedenheit genoß! Einen Schöpfer beleidigte ich vermegen, den ich bisher mit durch Wohlthaten gekannt hatte! Spötterey'n über das, was mir das Heiligſte hätte ſeyn ſollen, ſtrömten von meinen Lippen! — Die liebenswürdigſten Tugenden gab ich für erniedrigende Wollüſte auf, und öffentlich — hier ergreift mich Schauer und Verzweiflung — öffentlich erfrechte ich mich, ein Feind Gottes und der Religion zu ſeyn, öffentlich ihnen den Krieg anzukündigen! — Und wie manchen riſſen vielleicht meine unſinnigen Reden zu gleichem Aufruhr fort! Welch entſetzliches Weh wird die zerſtörte Tugend über mich ausrufen! Welche Verwünſchungen müſſen ſich auf mein Haupt häufen! Du biſt gerächt, Religion! ſo bald du mich, göttliche Führerinn, verließeſt, ward jeder Schritt ein Frevel. — Jede meiner Thaten ſpricht das Todesurtheil über mich aus, jede fodert eine Hölle — Ich ſehe

den

den gräßlichen Abgrund zu meinen Füßen ſich aufthun. Ich ſehe die Qualen vor meinen Augen ſich verbreiten, die mir die Zukunft aufbehält. Schon rüſtet ſich ewige Nacht mit ihren Schreckniſſen mich zu überfallen. Du, Elend, wirſt künftig meine Heimath; du, Verzweiflung, mein Geſchäffte, und mein ganzes Empfinden Pein ſeyn. — Tage des Gerichts, der Rache und des Jammers, ich ſegne euch entgegen! Ihr rechtfertigt den Himmel, ihr ſtraft einen Verruchten, den die Natur mit Entſetzen erblickt. Ihr werdet unſterbliche Qualen auf mich häufen, und doch das Maß der Gerechtigkeit nicht ausfüllen. — Ich höre deine Stimme, fürchterliche Ewigkeit! — du rufſt mir! — hier empfange dein Opfer! (Er zieht einen Dolch hervor, und will ſich tödten,) — Doch was thue ich? — o Tod! ich wage es, dich zu wählen? — Schwindelnder Abgrund! Bewahrer furchtbarer Geheimniſſe! Wege des Lebens und des Verderbens öffnen ſich hinter deinen Pforten, und die Unendlichkeit iſt ihr Maß — ich wage es, dich zu wählen? Ich

wage

wage es, mich freywillig in die Arme eines allmächtigen Richters zu stürzen? Vernichtender Gedanke! ewig von ihm gehaßt, ewig mit seinen unerträglichen Gerichten belastet zu seyn! — So muß ich denn leben! — Nein, dieß kann ich nicht. Diese nagende Angst, diese namenlose Pein vermag ich nicht zu ertragen. — Doch wird sie der Tod enden? Wird er sie nicht verdoppeln? — Ich Elender! wohin kann ich flüchten? überall ist Abgrund. Das Leben ist eine Hölle, und der Tod auch. — Doch vielleicht ist der Tod Vernichtung. — Eitler Trost! dieses klopfende Herz, diese Angst, dieser Schauer, alles widerspricht dir. Ich empfinde es, daß ich zu ewigen Martern geschaffen bin, daß ein ewiger Richter — Wehe mir! ich sehe ihn kommen — ja, ich trüge mich nicht, diese furchtbare Herrlichkeit, dieser verzehrende Glanz, dieß Entsetzen der Natur verkündigt ihn. Wohin entfleh ich? Unwiderstehliche Schrecknisse rauschen vor ihm her. Seine Blicke sind Tod. Flammen und Ungewitter toben auf allen Seiten um mich her.

Itzt gebeut er dem Verderben mich zu ſchlagen — Itzt ergreift mich ſein Donner — o Erde, decke mich vor ihm! O Vernichtung, komm über mich! —

Vierter Auftritt.

Klerdon. Truworth.

Truworth. Entſchuldigen Sie meine Verwegenheit, mein Herr, Sie befahlen mir Ihre Gegenwart zu meiden, und dennoch wage ich es —

Klerdon. Wer kommt, an meinem Verderben Theil zu nehmen? (nachdem er ihn einige Zeit ſtillſchweigend angeſehn.) Biſt du es, Truworth?

Truworth. Die unglückliche Miß Granville, die ſich eben jetzt anſchickt dieſen Ort zu verlaſſen, befahl mir, zu Ihnen zu eilen; Sie befänden Sich in traurigen Umſtänden — Verzeihen Sie mir meine vorige Unbeſcheidenheit. Das Uebermaß meines Eifers hatte ſie verurſacht.

Klerdon. Was ſoll ich dir verzeihn! O hätte ich deinem warnenden Eifer Gehör gegeben, anſtatt

mich

mich über ihn zu zürnen! — Doch mir geſchah recht; meine Verbrechen verdienten dieſe Verblendung — Du weinſt, Truworth?

Truworth. Was muß ich erblicken? Dieſe wild herumirrenden Augen, dieſe Züge, in denen ſich die Verzweiflung und das Bild des Todes ebdrückt: — kann der unglückliche Tod Ihres Freundes Ihnen ſo unausſprechliche Schmerzen erwecken?

Alerdon. Du ſiehſt noch nicht die ganze endloſe Tiefe meines Elendes. Starres Entſetzen würde dich faſſen, wenn du ſie ſäheſt. Kennſt du den Mörder des Granville?

Truworth. Ein Unbekannter ſoll die ſchändliche That vollführet haben.

Alerdon. So kenne ihn: Ich bins.

Truworth. Sie — Ihren Freund —

Alerdon. Ja, meinen Freund, und noch dazu den beſten, den edelgeſinnteſten Freund, der bloß hieher gekommen war, meinen bedrängten Umſtänden beyzuſtehen, und ſein ganzes Glück mit mir zu theilen. — Deine tugendhafte Seele wird die

abſcheu-

abſcheuliche That nicht begreifen können: — ſo kenne denn ihren verfluchten Urheber. — Henley — hätte ich den unſeligen Namen nie gehört! — dieſer hatte mich durch die feindſeligſten Verleumdungen aufgebracht; dieſer hatte meine Rachbegierde zu einem ſolchen Grade von Raſerey empört, daß ich Granvillens Leben würde angefallen haben, und hätten es Heere beſchützt. — Wundre dich nun nicht über meine Verzweiflung. Das Blut meines Freundes ruft ein unaufhörliches Weh über mich. Mein aufgewiegeltes Gewiſſen ſtellt mir auf einmal die ſchwärzeſten Frevel dar. Jetzt empfinde ich, daß die Religion Wahrheit iſt, die ich mich zu läſtern erkühnte. Ich empfinde die furchtbaren Gerichte des Allmächtigen, ich ſeufze unter der Laſt ſeiner ſtrafenden Rechte; ſtets ſehe ich den Himmel bereit, verheerende Blitze auf mich herabzuſchütten; — in der fernſten Zukunft ſehe ich eine unendliche Kette ſich häufender Qualen: — ich ſehe es, — und verfluche mein Daſeyn.

Truworth. Nicht dieſe Verzweiflung, mein Herr, nicht dieſe will die Langmuth des gütigſten

Weſens von Ihnen — Reue und Unterwerfung, dieß verlangt es, und dann — ich weiß es gewiß, — dann wird es Sie begnadigen. Ihre Vergehungen, ich bekenne es, ſind groß; der Tod eines unſchuldigen Freundes — doch auch dieſer kann vergeben werden. — Aber Ihre Sicherheit — Ach Menſchen ſind unerbittlicher als der Himmel iſt; — vielleicht iſt es alles ſchon ruchbar, vielleicht ſchickt man ſich ſchon an —

Klerdon. Ich verſtehe dich. — Was braucht ein Elender, der nichts zu hoffen hat, auf ſeine Sicherheit bedacht zu ſeyn? Warum ſollte ich der verdienten Ahndung der Gerechtigkeit zu entrinnen ſuchen? Würde wohl die ſchmählichſte Todesart zu viel Strafe für mein Verbrechen ſeyn? — Doch du, Trunworth, höre auf dein Schickſal an das Geſchick eines ſtrafbaren Herrn zu feſſeln. Fliehe einen Unwürdigen, — einen Mörder! — Granvillens Tod müſſe dich alles fürchten lehren; auch du biſt tugendhaft, auch du liebſt mich. Iſt dieß nicht genug, dein Verderben von mir zu erwarten?

Tru-

Truworth. (Nach einigem Stillſchweigen) Ja! — dieß iſt das Mittel, Sie zu retten; Dank ſey dem Himmel, der es mir eingab! — Sie ſehen, wie wenig Jahre, vielleicht wenig Monate den Reſt meines Lebens ausfüllen müſſen. Dieſe grauen Haare, dieſe hinwelkenden Glieder, alles ruft mich zum Grabe. Könnte ich dieſen unnützen, nichtigen Ueberreſt beſſer anwenden, als Sie, meinen Herrn und Wohlthäter zu retten, und der Welt ein Leben zu erhalten, das ihr vielleicht noch lange nützlich ſeyn kann? Ich will zu den Gerichten hin eilen, und mich als den Mörder des Granville angeben. — Was ſchadet es, ob auch die Welt glaubt, daß ich als ein Böſewicht ſterbe, wenn nur Gott weiß, daß ich unſchuldig bin! — Thränen der Freude verdunkeln mein Auge: o mein Herr! mein liebſter Herr, (er küßt ihm mit Inbrunſt die Hand) wie glücklich bin ich, daß ich für Sie ſterben kann!

Alerdon. (Indem er ihn umarmt) Nicht weiter, großmuthsvoller Truworth, du durchbohreſt mein Herz. Wie? ſo viele heldenmüthige Tu-

gend bey ſo vieler Niedrigkeit, und ſo dürftigem Glück? Wahrer, beſter Freund, dieſes Uebermaßes von Treue bin ich nicht würdig. Muß ſich denn alles um mich herum in einem ſo blendenden Glanze von Tugend und erhabner Geſinnung zeigen? — und ich allein ein ſo niedriger und verworfner Frevler ſeyn! — Geh, mein Freund, geh und mache Anſtalt, daß wir dieſe Stadt ſo gleich verlaſſen; du biſt mir viel zu koſtbar, als daß ich dich meiner Sicherheit aufopfern ſollte. Ich hoffe, ehe ſich noch das Gerüchte von Granvillers Tod überall verbreitet, und ehe der Argwohn auf mich fällt, weit von dieſen unglücklichen Mauern zu ſeyn.

Truworth. (Der ihn traurig und nachdenkend anſieht) Soll ich Sie denn verlaſſen? In ſo heftiger Bewegung = = = eine ſchauervolle Ahndung ſchreckt mich = = =

Alerdon. Geh nur, und mache alles zu unſerer Abreiſe fertig, für mich ſey unbeſorgt.

(Truworth geht ab)

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Klerdon.

Das letztemal empfunden, was es ſey, von irgend einem Weſen geliebt zu werden! Hinfort in jener Zukunft voll Grauen, wird mein Theil nur Haß ſeyn; alles, mich ſelbſt werde ich haſſen, und allem werde ich ein Abſcheu ſeyn. — Was zaudre ich noch? Ich muß den Tod wählen. Die Erde, die jeden Augenblick unter meinen Füßen weg zu weichen droht, dieſes Licht, das mir itzt ſo fürchterlich glänzt, — dieſe vor meinen Blicken herumirrenden Bilder des Todes, vermag ich nicht zu ertragen. Ein ſo peinigend Schickſal auch meiner wartet, ſo kann es doch nie dieſes wütende Feuer, dieſen innern Tod, den ich fühle, übertreffen. — — Vielleicht irre ich — es ſey. Eine unwiderſtehliche Rache treibt mich zu dem Abgrunde, dem ich umſonſt zu entfliehen ſuche. — Name eines Freygeiſts, auf den ich einſt ſtolz war, wie verfluche ich dich itzt! O träfe die ein dem meinigen ähnliches Weh, die ihn zuerſt erfanden, die zu erſt einen unſeligen

Ruhm darinn ſetzten, Empörer wider den Unentlichen und freveinde Wahnwitzige zu ſeyn. Von euch müſſe das Verderben ſo vieler gefodert werden, Lehrer der Raſerey! eine Sündflut von Flammen der rächenden Allmacht müſſe euch überſtrömen! — Wie empört ſich alles in mir! Wie ſchauert der Seele vor der entſetzlichen Minute! — Deine Rache ſoll nicht länger verzögert werden, Blut meines Freundes! — ich höre dein Rufen! — ich verſtehe euch, Töne des Todes! — ich eile — — (Er erblickt den Henley.) O Abſcheu! da iſt mein Verderber.

Sechster und letzter Auftritt.

Klerdon. Henley.

Klerdon. (Der wütend auf ihn los geht) Ha, Treuloſer! wo iſt Granville? Von deinen Händen, Ungeheuer, fodre ich ſein Blut.

Henley. Seyn Sie ruhig, Klerdon, nur einige Augenblicke ſeyn ſie es. Ich komme nicht hieher, Ihre Wut zu beſänftigen, ich komme, ſie noch ſtärker zu entflammen; nur ſo lange, bis Sie mich angehört haben, gebieten Sie ihr zu ruhen.

Ihr

Jhr ſollen ſie Ihr Geſchick und die geheime Urſache Jhrer Unfälle kennen lernen. — — Sie wiſſen, wie ich mit Jhnen zu London bey der Rückkehr von meiner Reiſe bekannt wurde. Sie waren damals in dem Schooße eines blühenden Glücks. Ueberall ertönte das Lob Jhrer Tugenden; überall folgte Jhnen Glanz und Bewundrung nach. Sie wiſſen die Vortheile, die Jhnen dieſe Vorzüge über mich gewannen. — Unſelige Vortheile für Sie! — Ich ward Jhr Todfeind, der letzte und wichtigſte Triumph, den Sie bey unſrer Bewerbung um Miß Granville davon trugen, machte meinen Haß unverſöhnlich, und Jhren Untergang gewiß. Ich beſchloß, Sie auf der Seite anzufallen, auf der Sie meinem Glück ſo nachtheilig geworden waren. Ich beſchloß, dieſe ſtolzen Tugenden zu bekriegen, den erhabnen ruhmvollen Kierdon in die verworfne Klaſſe der Wollüſtlinge, Laſterhaften, und Religionsſpötter zu verweiſen, ſeine ſchönſten Hoffnungen, ſo wohl des itzigen Lebens, als jener Zukunft, zu verwüſten = = = ja beben Sie nur! = = = ihn ſelbſt in der Ewigkeit die Folgen meines Haſſes fühlen zu laſſen.

Alerdon. Iſts möglich? — Was höre ich! —

Henley. Dieſes war das große Vorhaben, das ich bey jedem Schritte vor Augen hatte. Sie wiſſen, ob es mir gelungen iſt — Itzt will ich Ihnen alles entdecken, zu Ihrer Pein will ich es. Granville war unſchuldig, alles, deſſen ich ihn anklagte, war Erdichtung. Ihr frevelnder Arm — verfluchen Sie Sich ſelbſt! — hat dem edelgeſinteſten, dem zärtlichſten Freunde das Leben geraubt. — Nun iſt meine Rache vollendet. Nun ſind Sie in dem tiefſten Abgrunde der Verzweiflung. Alle Frevel ſind für Sie erſchöpft. Hier können Sie nun nichts mehr verlieren, und jenſeit des Grabes drohn Ihnen unerbittliche Gerichte — Wie triumphire ich! wie genieße ich Ihr Unglück? Unausſprechliche Wolluſt bemächtigt ſich meiner, da ich Ihrer Verzweiflung Hohn ſprechen kann. Dieß iſt der ſchönſte Tag meines Lebens. — Stoßen Sie nun die bitterſten Schmähungen wider mich aus; überhäufen Sie mich mit Flüchen. Je mehr Sie toben, je mehr triumphire ich. Ihre Thränen, Ihre Qual, ſind das ergetzendſte Schauſpiel für

mich,

mich, Ihre Seufzer ſind Harmonien in meinen Ohren! — Wo ſind nun dieſe erhabnen und blendenden Verdienſte, die Ihre Lobredner ſo zu erheben wußten? wie ohnmächtig ſie vor mir dahin fielen! wie entſtellt ſie in ihren Ruinen liegen! Unſterblicher, edelmüthiger Klerdon, Freund der Tugend und Religion, wie war es Ihnen möglich, ſich zu ſo ſchändlichen Verbrechen zu erniedrigen? — Auf! entreißen Sie Sich dieſer fühlloſen Erſtarrung. Empfinden Sie meinen Spott, meinen Triumph! er iſt hin, wo ſie ihn nicht empfinden. — O! könnte ich Sie für Ihr Elend ganz zu Gefühl machen!

Klerdon. Rede ich mit einem Menſchen? Nein, die Hölle redet aus dir, Ungeheuer, ihrer ſind dieſe Geſinnungen werth. — Ja, frohlocke nur, frohlocke! ich fühle den ganzen Grimm, und die niederſchmetternden Gerichte des Himmels, ſie ſtrafen mich, weil ich deinen unſeligen Eingebungen folgte, und ein Ungeheuer wie du ward. Zittre vor dieſem Richter! Ein noch entſetzlicherer Verderben wird dich ergreifen, erzürntere Donner werden auf dieß ſtolze Haupt herabſtürzen, und jene Zukunft wird den Verführer von dem Verführten

führten unterscheiden. — Noch einmal rufe die ganze Freude der Hölle in deiner Brust zusammen: — ja, deine treulosen Rathschläge haben mich in dieß gränzenlose Elend hinabgestoßen. Frohlocke Lund, nimm den Lohn dafür! (Er zieht plötzlings einen Dolch hervor, und ersticht ihn) Und dieß sey der meinige, daß ich dir Gehör gab.

(Er tödtet sich)

Henley. Ich sterbe! — doch mein Feind stirbt mir zur Seiten — ich bin gerächt — o Triumph! o Rache!

Ende des Freygeists.